

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

6.12.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Vergland“.

Für nicht verlangte Einblendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Eckerstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Vertraut: Schriftleitung Nr. 750

Vertraut: Verwaltung Nr. 751

Bezugspreise: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzustellung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.— in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzustellung nach Südtirol oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—83). Postparaffa-Route 52.677.

Wiener Büro: Wien, I., Albelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24—29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Krone und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 280

Montag, den 6. Dezember 1926

73. Jahrgang

Wochentafel: Montag, 6. Nikolaus. Dienstag, 7. Ambros. Mittwoch, 8. Maria Empf. Donnerstag, 9. Leofabia. Freitag, 10. Judith. Samstag, 11. Damajus. Sonntag, 12. 3. Ado. M.

Der Prozeß gegen die Südtiroler „Verschwörer“ beendet.

Der fünfte Verhandlungstag.

Berona, 3. Dez. (Priv.) Nach längeren Reden der vier Verteidiger zog der Staatsanwalt die Anklage gegen 17 der Beschuldigten zurück. Die Verteilung hatte für sämtliche Angeklagten auf Freispruch plädiert.

Um 1/4 Uhr nachmittags zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück. Um 5 Uhr nachmittags verkündete der Vorsitzende unter allgemeiner Spannung

das Urteil.

Die beiden Hauptbeschuldigten Ingomar Berhouz und Sigmann wurden unter Zuhilfenahme mildernder Umstände infolge Minderjährigkeit auf Grund des Art. 184 Str.-Gesez mit Bezug auf Art. 120 Strafgesez des Verbrechens der „Verschwörung“ für schuldig erkannt und zu einer Gefängnisstrafe von je 1 Jahr 4 Monaten und 20 Tagen verurteilt.

Die zwei Brüder Basselai und Gnadagnini wurden freigesprochen. Obwohl diesbezüglich keine positive Verständigung vorliegt, ist anzunehmen, daß die Untersuchungshast in der Dauer von 13 Monaten in die Strafbemessung eingerechnet wird.

Beachtenswert ist jedenfalls die große Eile, mit der der Prozeß zu Ende geführt wurde, hatte man doch ursprünglich mit einer Verhandlungsdauer von acht bis vierzehn Tagen gerechnet.

Ob die Verurteilten den ihnen noch offen stehenden Rechtsmittelweg betreten, ist noch unbekannt.

Aus dem Urteil geht hervor, wie schwach begründet die Anklage gegen die 22 „Verschwörer“ war. Der Staatsanwalt hatte auf Hochverrat und Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates durch Bandenbildung angeklagt, Verbrechen, die nach dem italienischen Strafgesez mit schwerem Gefängnis in der Dauer von 10 bis 20 Jahren bestraft werden. Schon nach den ersten Verhandlungstagen wurde es aber klar, daß sich die Anklage, die sich eigentlich nur auf die Aussagen des Spitzels Michalek stützte, nicht werde aufrecht erhalten lassen. Michaleks Denunziationen wurden selbst vom Vorsitzenden des Gerichtshofes zurückgewiesen und als gegenstandslos bezeichnet.

So hat der Prozeß, der ursprünglich als ein großer faschistischer Sensationsprozeß gedacht und für circa 14 Tage angesetzt war, mit einer schweren Niederlage der Anklagebehörde geendet. Empörend ist es allerdings, daß die Angeklagten, von denen 20 freigesprochen werden mußten, 13 Monate in strengster Untersuchungshast gehalten wurden, obwohl gegen sie nicht der geringste Schuldbeweis vorlag. Sie haben dadurch ihre Stellungen verloren und ihre Familien — acht der Angeklagten sind verheiratet — wurden dem größten Elend preisgegeben.

Da infolge der eingetretenen Schneefälle die telephonische Verbindung mit Berona einigen Störungen unterworfen war, sind die Einzelheiten der Verteidigungsanträge sowie die Urteilsbegründung derzeit noch unbekannt.

Näheres aus dem Verhör mit den Angeklagten.

Berona, 3. Dezember.

Die Angeklagten verantworteten sich sämtlich sehr entschieden und einheitlich, indem sie die ihnen von dem Spitzel Michalek angeklagten Verschwörungsabsichten in Abrede stellten. Vor einem unvoreingenommenen Gericht könnte diese schlichte und entscheidende Beteidigung der durch über Jahresfrist andauernde Haft zermürbten Angeklagten den Eindruck der Wahrhaftigkeit kaum verfehlen. Ein Teil der italienischen Presse fährt fort von Verschwörung und Komplott zu schreiben und so Stimmung gegen die Angeklagten zu machen. Dem Hauptangeklagten Berhouz wird Verschlagenheit und Verstoßtheit nachgelagt.

Berhouz wiederholte auch im weiteren Verhandlungsverlaufe, daß er mit dem „Oberland“ keine politischen Ziele verfolgt habe. Uebrigens fanden die Grundzüge und Methoden des Faschismus seine Anerkennung, soweit er die Sozialisten und Kommunisten überläßt, deren Ideen den nationalen Geist überall zerstören. Auf

eine Frage, was die Einleitungsworte in dem bei Michalek vorgelesenen Mitgliederverzeichnis zu bedeuten gehabt hätten, erklärte Berhouz, daß von einer Zuweisung spezieller Aufgaben keine Rede sein konnte, da das ganze nur ein Sportverein gewesen sei.

Der Angeklagte Sigmann, den der Denunziant Michalek als den Stellvertreter Berhouz' und als Gruppenführer angegeben hatte, erklärte, Berhouz kennen gelernt zu haben, worauf er an drei Versammlungen teilnahm und bei der letzten verhaftet wurde.

Der Better Berhouz', Basselai gab an, daß er bei der Versammlung am 4. November nichts von Politik gehört habe, wohl aber sei ausgemacht worden, einen Kranz auf dem Militärfriedhof in St. Jakob niederzulegen. Dem Basselai wurde von dem Vorsitzenden vorgehalten, daß ein anderer Mitangeklagter, nämlich der Buchsenmacher Gatscher, eingestanden habe, Basselai habe von ihm ein Gewehr verlangt, um die Deutschen schüßen zu können, wenn die Italiener ihre Häuser anzünden. Basselai erklärte, davon sei nie die Rede gewesen.

Ein anderer der Brüder Basselai, Alois, erklärte, es sei ihm nicht eingefallen, nachdem er den ganzen Krieg mitgemacht, mit diesen jungen Leuten Dinge zu treiben, die ihm und ihnen vorgeworfen würden. Alois Basselai war nicht bei der „Hofer Kathl“ arretiert worden, sondern erst später. Er weiß auch nicht, daß auf seinen Namen eine Mitgliederkarte des Oberland ausgestellt wurde, geschweige denn, daß er Mitglied der faschistischen Eisenbahnermusik in Bozen war.

Sein Bruder Eusebio und der Reichsdeutsche Kurt Dehme gaben an, in die Vorgänge keinen Einblick gehabt zu haben. Sie wußten nichts von Politik und von den Komplotten, über die sie gefragt wurden. Alle erklärten, niemand beauftragt zu haben, ihnen Mitgliederkarten auszustellen.

Der 18jährige Buchsenmacherlehrling Friedrich Gatscher war beschuldigt, 20 Gewehre „zum Zweck der Revolution“ versteckt gehalten zu haben. Er war bei einer der in der Anklage erwähnten Versammlungen dabei gewesen, bei der zweiten am 4. November erfolgte bereits seine Verhaftung. Bei den Versammlungen sei, wie er erklärte, nicht von Politik gesprochen worden. Er gab die Möglichkeit zu, daß, wie die Anklage behauptet, im Unterdach seines Wohnhauses 26 Gewehrläufe und zwei Militärgewehre gefunden worden seien. Doch habe er sie nicht versteckt. Bei einem Buchsenmacher kamme sich viel alles Gerümpel an, ohne daß man darauf acht. Bei den Versammlungen habe man getrunken und gesungen, man war lustig, weiter nichts.

Nach dieser Aussage hielt der Präsident den dramatischen Augenblick für gekommen, die Riste mit den beschlagnahmten „Waffen“ hereintragen zu lassen. Mit diesem Geräusch sollte wirklich ein Zustand gemacht werden, eine Gefahr für Italien heraufbeschworen werden? Dem Gatscher wenigstens imponierte das Corpus delicti in keiner Weise. Er wiederholte, weder von politischen Zielen, noch von Waffen, noch von Schießpulver etwas gewußt zu haben.

Nach diesem „gefährlichen“ Gatscher wurden der 20jährige Guadagni, der 18jährige Degosparsi, der 20jährige Bachler, der 18jährige Seherlehrling Planegger, der 18jährige Bösch und Singer und Köfler vernommen. Alle bestätigten den Sportcharakter und Unterhaltungszweck des angeblich revolutionären Bundes Oberland. Sie wußten nichts von politischen Umrissen, von Waffen und Schüssen. Das Interesse für den Prozeß hatte beim Beroner Publikum bereits am zweiten Tag dieses peinlichen Verhöres nachgelassen. Die Sitzung vollzog sich vor leeren Bänken. Zufällig war das Erscheinen des kommandierenden Generals. Zuviel Beachtung für diese harmlosen Ränder!

Die „Hofer Kathl“, die jetzt soviel genannt wird, ist ein Burschenklub in Quirain — ehemalige Gemeinde Gries. Das Anwesen liegt am Fußsteig oder Feldweg nach Sigmundskron, eine kleine halbe Stunde von der Tellerbrücke. Die Wirtschaft wird von den Bozern viel besucht, im Frühwinter, wenn der „Neue“ ist und dann im Frühling, wo sich vor dem Hause und unter den Birchbäumen gar behaglich beim Glase sitzen läßt. In nächster Nähe steht das Kirchlein Maria Himmelfahrt im Hof der Restituter Chorherren. Die Beroner Bahn zieht unweit vorüber. Hofer Katharina heißt die Besitzerin, die dort wirtschaftet. Die Gute hätte sich wohl nie gedacht, daß ihr Name einstmals in einem Hochverratsprozeß verwickelt würde, wie Pontius ins Crede.

Südtirol — selbständige Provinz?

Mailand, 4. Dez. Die Meldung des „Secolo“, wonach die letzte Ministerratssitzung die Besoren der Provinzenteilung, beziehungsweise die Errichtung neuer Provinzen besprochen habe, wird heute bestätigt; auch daß Mussolini die Gelegenheit benutzen könnte, Südtirol von der Provinz Trient abzutrennen und selbständig zu machen, wird in der faschistischen Presse bestätigt.

43 italienische Kommunisten verhaftet.

AB. Rom, 5. Dez. In Verona sind 43 Kommunisten unter der Beschuldigung verhaftet worden, in ständiger Verbindung mit den kommunistischen Organisationen, die mittels einer Schiffenschrift Rastland und in zahlreichen zeitlichen Versammlungen kommunistische Propaganda getrieben zu haben. Ihr Führer, der frühere Sekretär der

dortigen Arbeiterkammer Dr. Vermignana, der auch zum Zwecke der gegen ihn verfügten Konfinierung gesucht wird, ist entflohen, wahrscheinlich in das Ausland.

Wieder ein Konflikt zwischen Jugoslawen und Italien.

AB. Belgrad, 5. Dez. Nach der „Politika“ wurde der Kurier des jugoslawischen Konsulates in Zara bei seiner Landung von einem italienischen Carabinieri angehalten, dem er seinen Paß, der ihn als solchen ausweist, und den von der Postzeit in Zara erteilten Paßstempel vorwies. Der Carabinieri erbrach die Siegel der Kurierpost, die er einer aufmerksamen Prüfung unterzog. Das Konsulat hat sofort einen Protest an den Präekten von Zara gerichtet und von ihm Genugtuung gefordert.

Ein Großkampftag der Hausbesitzer.

Gegen die Volkshewisierung Oesterreichs. — Hochnote auf Mussolini.

Wien, 6. Dezember. (Priv.)

Der Reichsbund der Hausbesitzer Wiens und Niederösterreichs hielt gestern vier Versammlungen ab. In allen Reden kam die Unzufriedenheit der Hausbesitzer gegen die Regierung deutlich zum Ausdruck. Es scheint, daß die neue Wendung der Organisation politisch vielleicht nicht ohne Bedeutung bleiben wird. Präsident Viktor erklärte, das System in Oesterreich gehe darauf hinaus, den Sozialdemokraten die politische und wirtschaftliche Macht in die Hände zu spielen. Solange die Hausbesitzer ihre christlich erworbene Altersversorgung nicht zurückhalten, solange dürfe es auch keine Altersversicherung für die Arbeiter geben. Wenn die Regierung anders handle, sei das eine schwere Herausforderung, die zum leidenschaftlichen Kampfe führe.

Die Redner griffen die Regierungsparteien bestig an. Der Präsident des Zentralverbandes, Mussl, erklärte, die Hausbesitzerorganisationen hätten zu ihren Versammlungen auch ausländische Vertreter geladen, um dem Auslande zu zeigen, daß in Oesterreich nicht nach Recht und Gesetz vorgegangen wird, sondern daß hier nur der Böbel herrsche. Nach einem Baron Waldpott aus Budapest sprachen Justizrat Kolman aus Dresden und Professor Tscherni (Niederösterreich).

Ein Mitglied der Hausbesitzerorganisation Italiens, Conrado Conradini Mailand, entbot den Hausbesitzern den römischen Gruß, was die Versammelten mit Hochrufen auf Mussolini beantworteten. Der Redner erklärte, daß es überflüssig sei darüber zu sprechen, wie es den italienischen Hausbesitzern gehe, weil die österreichischen Hausbesitzer gut wissen, daß die italienischen Hausbesitzer seit der Erläuterung der faschistischen Herrschaft sich in einer guten Lage befinden. Wir haben, so sagte Conradini, einen gemeinsamen Feind, der in Italien schon vernichtet wurde und der auch hier vernichtet werden kann. Das ist der Bolschewismus und der Sozialismus. Bisset, daß wir in Italien unseren Willen erheben. Der Redner schloß unter dem stürmischen Beifall der Hausbesitzer mit dem Rufe: „Eja, eja, alala“. Schließend wurde noch eine Resolution angenommen, in der die Hausbesitzer gegen die Volkshewisierung Oesterreichs protestierten.

Steiermark reformiert keine Finanzgebarung.

Strenge Kontrolle der Kassen- und Rechnungsführung.

Graz, 4. Dez. In der Landtagssitzung am 6. Dezember wird dem Landtag eine Verfassungsnovelle vorgelegt werden, die darauf abzielt, die finanzielle Gebarung des Landes künftighin an generelle Vorschriften zu binden und sie unter die strengste Kontrolle zu stellen. Der Landesvoranschlag soll in Zukunft mit allen seinen einzelnen Posten die genauest einzuhaltende Grundlage für die Gebarung des Landes bilden. Wenn der Landesvoranschlag nicht rechtzeitig vom Landtag beschlossen werden kann, so ist, was bisher nicht verfassungsmäßig vorgesehen war, vom Landtag ein Budgetprovisorium im Rahmen des letzten Voranschlages zu beschließen.

Falls im Laufe des Jahres Neberschriftungen notwendig werden, so hat die Landesregierung über die Reduktion vorher die Bewilligung des Landtages einzuholen. Nur in dringenden Fällen, wenn es das Interesse des Landes offensichtlich erfordert, soll die Regierung berechtigt sein, mit Dreivierelmehrheit der Gesamtheit ihrer Mitglieder und mit Zustimmung des Finanzreferenten die Neberschriftung zu beschließen.

Außer der Aufnahme von Landesanteilen und von Darlehensausnahmen ist auch die Erwerbung von Liegenschaften sowie die Veräußerung und Ver-

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 6. Dez. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag trat starker Schneefall ein; gestern schneite es fast den ganzen Tag, zum Teil sehr stark. In der Stadt liegt auf den Dächern und Straßen ungefähr fünf Zentimeter Schnee; eine größere Schneehöhe wird von auswärts gemeldet, wo der Schneefall zum Teil auch Verkehreshindernisse hervorgerufen hat. Heute früh war nur mehr ein leichter Schneetreiben; die Temperatur ist wenig unter dem Nullpunkt. — München meldet leichten Schneefall.

Bregenz, 5. Dez. Seit Samstag herrscht trübes, unfreundliches Wetter. Am Samstag fiel nasser Schnee, teilweise mit Regen untermischt. Das nachfolgende Wetter hielt auch am Sonntag an und brachte wieder leichten Schneefall.

Bozen, 6. Dez. Schönes, aber klares und windiges Wetter.

Salzburg, 6. Dez. Schneefälle, feuchtes Wetter.

Wien, 6. Dez. (Priv.) Seit gestern früh geht über Wien und Umgebung ein heftiger Schneefall nieder.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 5. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 705,0 Millimeter, Temperatur 0, Feuchtigkeit 100, Wind 0, Bewölkung 10.

Am 5. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 709,7 Millimeter, Temperatur -1,6, Feuchtigkeit 100, Wind 0, Bewölkung 10, höchste Temperatur 0 Grad.

Am 6. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 713,4 Millimeter, Temperatur -1,7, Feuchtigkeit 100, Wind 0, Bewölkung 10, niedrigste Temperatur -2,4 Grad, Niederschlagsmenge 7,6, Schnee.

Die Gefahren des Autos.

Autounfälle in Vorarlberg.

Bregenz, 4. Dez. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde auf der Straße zwischen Lochau und Bregenz ein an der linken Straßenseite stehender Telephonmast, der etwas angefault war, von einem unbekanntem Auto angefahren und gebrochen, so daß die Stange nur noch an den Drähten hing. Auch eine in der Nähe stehende Stange zur Abstellung von Milchkannen wurde niedergebahren.

Bregenz, 4. Dez. Am Freitag gegen 7 Uhr früh fing in der Gieserstraße in Bregenz-Vorkloster der Postkraftwagen des Martin Flay beim Füllen des Benzinbehälters Feuer, das aber bald gelöscht werden konnte und keinen nennenswerten Schaden verursachte.

Martin Flay nun, wollte mit einer Viehkanne den unter dem Führersitz angebrachten Benzinbehälter füllen, wobei die an der Rückwand dieses Kanntes aufgehängte, brennende Petroleumlampe wahrscheinlich durch einen Stoß herunterfiel und das Benzin entzündete.

Partkennern, 4. Dez. Auf der Straße von Gasbarn nach Parthenen, die derzeit vereist und mit Neuschnee bedeckt ist, begegneten sich zwei Automobile der Unternehmung Bwe. Neber von Schruns, die sich beim Kreuzen streiften, wodurch ein Wagen, der mit sieben Personen besetzt war, über die Straße gestürzt wurde. Glücklicherweise verhinderte ein starker Wehrstein den aus der Bahn geworfenen Wagen am Abrutschen über die Straßendböschung. Es wurde niemand verletzt. Die Wagen wiesen nur leichtere Beschädigungen auf.

Große Kriegsinvalidendemonstrationen in Wien.

Wien, 4. Dez. Der Landesverband Wien der Kriegsinvaliden veranstaltete heute eine Protestversammlung der Kriegssopfer gegen den Entwurf zum Invalidenentschädigungsgesetz. Aus den Spitätern und Heimaten kamen die Invaliden in Massen herbei; die Volkshalle des Rathauses erwies sich als zu klein; es mußte daher vor dem Rathaus eine zweite Versammlung abgehalten werden. Die Invaliden, die nicht gehen konnten, wurden in Möbelwagen zur Versammlung herangebracht. Die Kriegsinvaliden hielten beim Rathauspark eine eigene Versammlung ab; zur Kundgebung waren nur Vertreter der sozialdemokratischen Partei erschienen. Die Redner bezeichneten den Entwurf als unmoralisch.

Um halb 4 Uhr formierten sich die Kriegssopfer zu einem Demonstrationsszug, an der Spitze die Kriegsinvaliden mit ihren Führerhunden, dann kamen die Hilflosen in vier Möbelwagen und einem Postenauto, ihnen folgten die Kriegserwitwen- und -waisen, sowie Schwerinvaliden aus den Spitätern und Heimaten Wiens und der niederösterreichischen Städte. Den Schluß des Zuges, der die ganze Breite der Ringstraße einnahm, bildeten Hunderte von Kriegskräppeln, die Tafeln trugen, auf denen man u. a. lesen konnte: „Seltz sind die Krämpel, denn sie müssen hungern!“, „Heraus mit der Zwangseinstellung!“, „Wenn das Vaterland dich ruft, dann mußt du parieren, rußt du das Vaterland, launst du freieren!“, „Für die Banken 720 Milliarden, für die Invaliden 1 8 20 5“ ufm.

Vor dem Parlament kam es zu stürmischen Kundgebungen gegen die Regierung. Einzelne Schwerinvaliden versuchten, die Ordnung vor dem Parlament zu durchbrechen, mehrere Schwerinvaliden mußten von der Rettungsgesellschaft weggeführt werden.

Auf dem Schwarzenbergplatz kam es dann zu einem lärmenden Zusammenstoß mit der Polizei. Die Invaliden der Kopfstation, die in Möbelwagen gefahren wurden, wollten die Wagen durch die innere Stadt gegen ihr Heim in Döbling fahren lassen, die Wache ließ jedoch den Pferden in die Zügel. Diese wurden scheu, ein Wagen stürzte fast um, wodurch einige Schwerinvaliden aus dem Wagen fielen, was eine Erregung bei den nachfolgenden Invaliden hervorrief. Die Polizei zog die Säbel. Ein Invalide erlitt eine ziemlich schwere Kopfwunde, während ein anderer Kriegsinvalider ein-

lastung von Landesvermögen grundsätzlich an Landtagsbeschluss gebunden. Nur in geringfügigen, genau begrenzten Fällen soll in diesem Falle ein Beschluss der Landesregierung genügen.

Alle mit einer Rechnungs- oder Kassaführung betrauten Beamten und Anstalten des Landes, die zum Teil, wie z. B. das Landesabgabeamt, bisher der Landesregierung unterstellt waren, sollen der Kontrolle durch die Landesrechnungsdirektion unterworfen werden. Die Jahresrechnungsabläufe werden dem Rechnungshof vorzulegen sein, der diese Abläufe in ganz gleicher Weise zu überprüfen wird wie die Bundesrechnungsabläufe.

Der Vorstand der Landesbuchhaltung ist unmittelbar dem Landtag dafür verantwortlich, daß keine Zahlungsaufweisung vollzogen wird, die den gesetzlichen Bestimmungen nicht entspricht.

Man wird nicht fehlgehen, wenn man diese tiefgreifende Reform als Maßnahme zur Vermeidung ähnlicher Korruptionsskandale wie der kürzlich aufgedeckten, wertet.

Steuerherabsetzungen auch im Burgenlande.

Eisenstadt, 4. Dez. Der burgenländische Landtag verabschiedete in seiner heutigen Sitzung ein Gesetz, das die Finanzgebarung des Landes vorläufig der Kontrolle des Obersten Rechnungshofes unterordnet. Das gleichfalls beschlossene Industrieförderungs-gesetz sichert den Erwerbunternehmungen eine 50prozentige Verringerung der Lohn- und Gehaltsabgabe auf fünf Jahre und die vollständige Befreiung von der Grund- und Gebäudesteuer, der Kraftfahrzeugabgabe, dem Straßenbeitrag und der Elektrizitätsabgabe für die Dauer von zehn, beziehungsweise fünf Jahren zu. Das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Gemeindebeamten bezweckt hinsichtlich der Gemeindeverwaltungsbeamten dieselben Verhältnisse zu schaffen, wie im übrigen Oesterreich, indem sie aus Landesbeamten zu Angestellten der Gemeinde werden.

Vor einem neuen Konflikt mit der Technischen Union.

Wien, 6. Dez. (Priv.) Für heute mittags ist das Exekutivkomitee des Her-Ausschusses der Bundesangelegenheiten zum Bundeskanzler Dr. Seipel berufen worden, der den Beamtenvertretern den Standpunkt der Regierung zu den noch unbereinigten Forderungen der kategorisierten Beamten mitteilen wird. In den letzten Tagen fanden eingehende Besprechungen zwischen dem Bundeskanzler, dem Finanzminister und dem Postpräsidenten Schoder statt, die den Forderungen der Beamten der Sicherheitsexekutive galt.

Die Forderungen der kategorisierten Beamten gehen dahin, daß alle jene Punkte, die seinerzeit von der Regierung erfüllt wurden, soweit sie eine finanzielle Auswirkung haben, in das Gehaltsgesetz eingebaut werden. Andererseits dringen die Beamten der Sicherheitsexekutive aber darauf, daß die Härten bei der jetzt bevorstehenden Novellierung des Gehaltsgesetzes beseitigt werden.

Es droht nunmehr ein neuer Konflikt mit der Technischen Union. Den Fortarbeitern in den Bundesforsten wurde eine Notstandsunterstützung zugesagt, aber die Generaldirektion erklärte plötzlich, daß sie dieselbe nicht ausbezahlen könne. Dadurch wurde bei den Fortarbeitern eine große Erregung hervorgerufen. Abg. Jelenka erklärte, daß die Situation durch das Verhalten der Generaldirektion sehr bedenklich geworden sei. Falls die Generaldirektion von der Regierung nicht dazu gebracht werde, ihre Haltung aufzugeben, würden alle Abmachungen zwischen der Regierung und der Technischen Union für null und nichtig erklärt und entsprechende Konsequenzen gezogen werden.

Die Verwendung des Restbetrages der Völkerbundanleihe.

W. Genf, 5. Dez. Das Finanzkomitee des Völkerbundes hat heute mittags in Anwesenheit des österreichischen Gesandten beim Völkerbund, Pflügl, und des Präsidenten der österreichischen Nationalbank, Dr. Reich, die Beratungen über die budgetmäßige Verwendung des im September freigegebenen Restbetrages der Völkerbundanleihe begonnen.

Das Finanzkomitee stimmte dem im Sinne der Septembervereinbarung mitgeteilten Investitionsprogramm der österreichischen Regierung für 1927 zu. Der Verzicht auf den entsprechenden Betrag aus dem Erlös der Völkerbundanleihe für die produktiven Investitionen steht daher nichts mehr im Wege. Von der Völkerbundanleihe verbleiben sodann noch rund 50 Millionen Schilling, über die nach Ausgabe der Schahscheine verfügt werden wird.

Dr. Uhrer unauffindbar?

Wien, 6. Dez. (Priv.) Bisher ist keine Antwort der österreichischen Gesandtschaft in Washington auf die Kabeldepeche des Bundeskanzlers, Dr. Uhrer zu bewegen, zur Einnahme nach Wien zurückzukehren, eingetroffen. Man bezweifelt, daß der Gesandte Prognostik sich mit Dr. Uhrer in Verbindung setzen kann. Nach einer Meldung der „Sonn- und Montagzeitung“ hat Frau Uhrer eine Depesche ihres Gatten aus Havanna auf Ruba erhalten. Ueber Wunsch ihres Gatten hält sich Frau Uhrer reisefertig, doch erwartete sie noch nähere Nachrichten von ihrem Mann, von denen es abhängen wird, wann und wohin sie ihm folgen wird.

Die Militärkontrollkommission und Deutschland.

Dr. Stresemann in Genf.

W. Genf, 6. Dez. Stresemanns Unterredung mit Briand dauerte über zwei Stunden. Nach dieser Zusammenkunft begab sich Dr. Stresemann sogleich zu einer ebenfalls zweistündigen Besprechung zu Chamber-

lain. Briand erklärte der Presse, daß die Frage der Aufhebung der deutschen Militärkontrolle ausschließlich der Vorkonferenz obliege.

Im Vordergrund der Verhandlungen steht die Aufhebung der internationalen Militärkontrollkommission. Auf französischer Seite ist man auf der Vorkonferenz mit allen Mitteln bemüht gewesen, eine gescheitene Einheitsfront gegen Deutschland herzustellen. Man scheint eine baldige Abberufung der internationalen Kontrollkommission keineswegs zulassen zu wollen. Man sieht daher von deutscher Seite den kommenden Verhandlungen mit großem Ernst entgegen.

Dr. Marx über die Befetzungsfrage.

W. Berlin, 6. Dez. Reichskanzler Dr. Marx hielt beim Empfang des Vereines der Berliner Presse eine Rede, in der er betonte, man werde erwarten dürfen, daß in Genf endlich auch die Gegenseite zu der Ansicht komme, daß die längere Befetzung deutschen Landes nicht geeignet sei, den Weg der Verständigung zu ebnen. Man werde einsehen müssen, daß es besser sei, auf Rechte zu verzichten, wenn dieser Verzicht beiden Seiten zum besten gereiche. Im übrigen appellierte der Reichskanzler an das gesamte deutsche Volk, durch Einigkeit wieder hoch zu kommen.

Böswillige Ausstreunungen über Deutschland.

W. Berlin, 6. Dez. Der „Vorwärts“ gibt Entfälschungen des „Manchester Guardian“ über angebliche illegale Beziehungen zwischen der Reichswehr und der russischen Sowjetregierung wieder. Das englische Blatt behauptet, in Rußland sei eine Junker-Flugszeug-Fabrik zur Herstellung von Militärflugzeugen für Deutschland und Rußland errichtet worden. Fabriken in Rußland zur Herstellung von giftigen Gasen für beide Länder seien geplant. Diese Dinge seien im Gange gewesen im Einverständnis mit dem Reichswehrministerium.

In der Regierung nahestehenden Kreisen wird erklärt, daß derartige Meldungen offensichtlich nur den Zweck verfolgen, auf die Verhandlungen in Genf störend einzuwirken.

Tagung der bayerischen Volkspartei.

Verbrüderung mit den Christlichsozialen Oesterreichs.

M. München, 4. Dez. Heute begann die 9. ordentliche Landesversammlung der bayerischen Volkspartei. Eiskühler Beifall erfüllte den Saal, als Präsident Speck die Delegation der Christlichsozialen Partei Oesterreichs begrüßte, der Bundesminister für Landwirtschaft Thaler, der Obmann der Wiener Christlichsozialen Partei Nationalrat Kunzschal, der Generalsekretär der Christlichsozialen Partei Nationalrat Schuster und der vormalige Bundesminister Nationalrat Dr. Matasja angehörten. Röge, sagte der Redner, diese Beteiligung an unserer Tagung ein Zeichen dafür sein, wie sehr wir uns in unserer politischen Arbeit verbunden fühlen. Mögen die freundschaftlichen Beziehungen, die hier wieder neu angeknüpft werden, sich immer inniger gestalten, zum Nutzen des gesamten deutschen Vaterlandes.

Nationalrat Kunzschal ergriff hierauf das Wort und führte aus: Wenn wir zu Eurem Parteitag gekommen sind, so ist es kein formeller Höflichkeitssatz, sondern es ist uns ein Herzensbedürfnis, hieher zu kommen und Ihnen Grüße zu übermitteln als einer Bruderpartei. Wenn ich das Wort Bruderpartei ausspreche, so glaube ich dazu berechtigt zu sein, im Hinblick darauf, daß die zwei wichtigsten Elemente des öffentlichen Lebens und der Bekämpfung im öffentlichen Leben uns gemeinsam sind, nämlich die Verankerung im christlichen Sittengesetz und der vaterländische Eifer. Kein Bayer und kein Oesterreicher kann vorübergehen an der großen Pflicht, für sein Vaterland im engeren Sinne und für sein Deutschland im weitesten Sinne des Wortes rastlos zu wirken und zu arbeiten.

Hierauf folgten die Beratungen, die sich vor allem mit der Frage des Finanzausgleiches zwischen Reich und Ländern befaßte. Landtagsabg. Dr. Probst, der hierüber eingehend berichtete, richtete u. a. herzliche Worte an die aus Oesterreich erschienenen Freunde. Er sagte, wenn wir mit solcher Ueberzeugung in Bayern für unsere föderalistische Staatsauffassung wirken, dann denken wir nicht nur an uns, sondern an Oesterreich und zuletzt auch an eine befriedigende Lösung der großdeutschen Frage. Am Schluß der Versammlung gelangte einstimmig die Entschließung zur Annahme, in der die bekannten Forderungen der Partei auf dem Gebiete des Finanzausgleiches unterstrichen werden.

Dr. Held gegen eine Politisierung des Militärs.

Ministerpräsident Dr. Held hielt eine Rede, in der er erklärte, es gibt eine Reihe von Organisationen, die glauben, den Staat im Staate spielen zu dürfen. Aufgabe der Regierung ist es, dies zu verhindern. Hierbei denke ich nicht zuletzt an das Reichsbanner. Ein deutscher Zentrumsmann hat dieser Tage gefordert, daß unser Militär politisiert werden müsse, allerdings unter dem Deckmantel der Entpolitisierung. Das wäre das Schlimmste, was dem deutschen Vaterland passieren könnte. Ich bin dafür, daß die Wehrmacht unpolitisch ist. Ich bin aber auch dagegen, daß man sagt, jeder ihrer Angehörigen müsse ein Republikaner sein. Es wäre ein Glück für das ganze christliche Deutschland, wenn bayerische Volkspartei und Zentrum wieder näher aneinander-rücken könnten. Eine Einigung in irgend einer Form ist notwendig.

Truppenbewegungen an der französisch-italienischen Grenze.

W. Paris, 6. Dez. Aus Aliza wird gemeldet, daß in den letzten Tagen auf der französischen Seite der italienischen Grenze erhebliche Truppen- und Gendarmeriebewegungen vorgenommen worden sind.

Abonniert die Tiroler Heimatblätter

Innsbruck, Univ.-Verlag Wagner, Maria-Theresien-Straße 29.

schwere Armwunde davontrug. Schließlich gelang es der Wache, die Invaliden zum Abzug über die PasterstraÙe zu bewegen.

Rückkehr der Königin von Rumänien.

13. Dez. Bukarest, 4. Dez. Königin Marie ist um 1 Uhr nachmittags im Nordbahnhof eingetroffen. Sie wurde von König Ferdinand, der vom Militär- und Zivilhofsstaat begleitet war, und den Mitgliedern der Regierung empfangen. Das Königspaar, das sich im Auto durch die ganze Stadt zum Palais begab, wurde von einer zahlreichen Menschenmenge begrüßt. — Zur Behandlung des Königs, dessen Befinden zufriedenstellend ist, sind gestern aus Paris zwei Ärzte eingetroffen.

Personalnachrichten. Der Bundespräsident hat dem Landesamtsdirektor von Niederösterreich, Regierungsrat Dr. Viktor Schöpf den Titel eines Hofrates und dem Kaufmann Franz Rainer in Innsbruck, Mitglied der Weltgroßhandlung Marloner und Rainer den Titel eines Kommerzialrates verliehen.

Der Betriebsvoranschlag der Bundesbahnen. Der Betriebsvoranschlag der Bundesbahnen für das Jahr 1927 befreit die gesamten Betriebsausgaben um 547.1 Millionen Schilling, die Betriebseinnahmen um 544.8 Millionen Schilling. Der Abgang beträgt, wie wir schon kurz berichteten, demnach 2.5 Millionen Schilling, das ist um 7.5 Millionen Schilling weniger als im Vorjahre. Für die Postbeförderung erhält die Bundesbahnverwaltung eine Entschädigung von 7.5 Millionen Schilling, das ist um 1.5 Millionen Schilling mehr als heuer. Für die Fehrlast- und Frachtbegünstigungen für die Bundesangestellten erhält die Bundesbahnverwaltung einen Betrag von 90.000 Schilling und für die Freifahrten der Volksbeauftragten 22.000 Schilling. Für Inzestifikationen wird den Bundesbahnen im Jahre 1927 aus den Restkrediten des Böhmerlandes ein Betrag von 79.4 Millionen Schilling eingeräumt. Für den Bau neuer Eisenbahnen ist im Voranschlag für das Jahr 1927 ein Betrag von 3.7 Millionen Schilling vorgesehen. Der Personalstand für die Bundesbahnen wird für das Jahr 1927 mit rund 82.500 angenommen. Gegenüber dem Vorjahre bedeutet dies eine Verminderung um rund 2200. Zu diesem Personalstand zählen jedoch nur die Angestellten, nicht aber die Hilfsbediensteten und Verstärkungsarbeiter. Am 1. Oktober 1926 betrug der tatsächliche Personalstand nach den Angaben der Generaldirektion 83.957 Beamte und außerdem 6981 Verstärkungsarbeiter. Sollte der Stand von 82.500 Angestellten im Jahre 1927 tatsächlich erreicht werden, würde dies bedeuten, daß nicht weniger als 3637 Angestellte ausscheiden müßten. Der Gesamtaufwand an Pensionen zu Lasten der Bundesbahnen beträgt 94.7 Millionen Schilling, Altpensionen 39.670 Neupensionen 60.5 Millionen Schilling.

Zwangswelcher Austritt eines sozialdemokratischen Mandatars aus der Partei. Das Mitteilungsblatt der Partei, „Der Vertrauensmann“ (Dezember), teilt mit: „Der Parteivorstand hat den Ausschluß des früheren Obmannes des Verbandes der Land- und Forstarbeiter, Hans Morawik, aus der Partei beantragt, weil Morawik entgegen dem Parteitagbeschlusse von 1925 Verwaltungsratsstellen in kapitalistischen Gesellschaften bekleidet hat, ohne den Parteivorstand darüber zu befragen, ob dies mit seiner Parteimitgliedschaft vereinbar ist. Am 20. Dezember 1925 sollte das Schiedsgericht zusammentreten. Vor Beginn der Sitzung gab Morawik die schriftliche Erklärung ab, daß er aus der Partei austrete!“ — (Gegen Morawik wurde eine Reihe schwerer Beschuldigungen erhoben, die er nur zum Teil entkräften konnte. Anm. d. Red.)

Veruntreuungen eines sozialdemokratischen Jugendbildners. Aus Baden wird gemeldet: Der bei der Südbahn in Soos angestellte Arbeiter Karl Gahler ist mit den ihm anvertrauten Lohngebern der Streckenarbeiter schuldig geworden. Außer dem der Bundesbahn veruntreuten Betrag von 11.500 S hat er auch die ihm vom Sooser Sparverein als Kassier anvertrauten Gelder in der Höhe von 5000 S unterzogen. Gahler war Obmann des Jugendbildungsanschlusses in Soos und bei den letzten Gemeinderatswahlen sozialdemokratischer Wahlbewerber an sechster Stelle.

Eine Grazer Skandalgeschichte. Graz, 4. Dez. In Graz wurde am Freitag ein Skandal aufgedeckt, wie er sonst gewöhnlich nur in Großstädten vorzukommen pflegt. In einem Hause in der inneren Stadt, einem altbewährten Gebäude mit Feilerbogen, romantischen Gängen und Treppen fanden seit mehreren Monaten Zusammenkünfte von Männern und Frauen statt, wobei geschlechtliche Organe feiert wurden. Männer und Frauen gehören den besseren Ständen an. Gewöhnlich kamen in dem verhältnismäßig kleinen Zimmer acht bis zehn Personen zusammen. Freitag wurde die Gesellschaft von der Polizei in flagranti ertappt. Die gerade anwesenden Teilnehmer an diesen Vergnügensabenden wurden ins Amt gestellt und nach eingehendem Verhör und Feststellung ihrer Personalien auf freien Fuß gesetzt. In die Angelegenheit sind nach Mitteilungen der ertappten zahlreiche Personen und Persönlichkeiten, darunter mehrere höhere Beamte sowie verheiratete und geschiedene Frauen verwickelt. Der Vermieter der Wohnung soll dem Vernehmen nach durch das Verstecken des Zimmers ein sehr gutes Geschäft gemacht haben. Wegen die ertappten und gegen die Mitbeteiligten wird die Anklage wegen Kuppelei und gewerblicher Prostitution erhoben werden.

Drei Arbeiter in der Mur ertrunken. Aus Graz, 4. d. M., wird gemeldet: Am 2. d. M. waren bei den Murregulierungsarbeiten in Berndorf bei Wilton sechs Arbeiter damit beschäftigt, mittels eines an einem Seil festgemachten Rahnes von einer Sandbank in der Mur Schotter wegzufahren. Als sie um 4 Uhr nachmittags wieder mit einer Schotterladung von der Sandbank abließen, wurde der Kahn unter das Wasser gedrückt. Die auf dem Kahn befindlichen sechs Arbeiter sprangen in das Wasser und versuchten schwimmend das Ufer zu erreichen. Drei Arbeiter sind hierbei ertrunken, während die übrigen sich retten konnten.

Wiener Sängerkonzert in Prag. Prag, 5. Dez. Der Wiener Männergesangsverein gab heute im großen Luzerna-Saal ein großes Konzert. Der Luzerna-Saal, der etwa 6000 Personen faßt, war dicht gefüllt. Auch der österreichische und der deutsche Gesandte waren vertreten. Ein kleinerer Chor der Wiener Sängerkonzer und einige Solisten veranstalteten abends ein Konzert, zu dem sich u. a. der österreichische Geschäftsträger und in Vertretung des deutschen Gesandten Legationsrat Langen eingefunden hatten. Um 22 Uhr traten die Gäste die Rückreise nach Wien an.

Selbstmord eines Schauspielers. Wien, 6. Dez. Gestern hat der 43jährige Schriftsteller und Oberregisseur Karl Felda, der mit seinem bürgerlichen Namen Rosenfeld heißt, Selbstmord verübt. Karl Felda ist vor einiger Zeit auf offener Szene plötzlich erblindet. Die Ursache seines verzweifelten Schrittes dürfte zweifellos auf die Erblindung zurückzuführen sein. Felda hat vor Jahren auch am Stadttheater in Innsbruck gewirkt.

Ueberraschliche Einbrecher. Berlin, 4. Dez. Zwei Beamte der Schutzpolizei bemerkten auf ihrem Dienstgang vor einem Hause drei Männer, die sich in verdächtiger Weise an der Schaufenster-

scheibe eines Wäschegeschäftes zu schaffen machten. Die Scheibe wurde schließlich eingedrückt und die Täter versuchten die ausgestellten Waren zu stehlen. In diesem Augenblick sprangen die Beamten hinzu und wollten die Einbrecher festnehmen. Diese ergriffen jedoch die Flucht und versuchten durch die Nebenstraßen zu entkommen. Da die Täter auch auf die wiederholten Haltrufe nicht stehen blieben, zogen die Schutzpolizisten ihre Schußwaffen und gaben auf die Fliehenden mehrere scharfe Schüsse ab. Dabei ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Die Augen der Beamten verfehlten ihr Ziel und ein Geschos traf als Querschläger einen dort vorbeikomenden Passanten, der schwer verletzt zusammenbrach. Den Polizeibeamten gelang es schließlich, zwei der Einbrecher zu verhaften.

Mahnahmen zum Schutze der italienischen Waldbestände. Rom, 5. Dez. Das faschistische Amtsblatt berichtet, daß in Zukunft die faschistische Waldmiliz nicht nur die materielle Aufsicht über die italienischen Forste übernehmen werde, sondern auch die technische Leitung sämtlicher Forstangelegenheiten haben werde. Dies geschehe, erklärt das Amtsblatt, zu dem Zwecke, der unfinnigen und vandalischen Abholzung der Wälder in Italien ein Ende zu machen. In Zukunft werde keine Abholzung stattfinden können, ohne das technische Gutachten der faschistischen Waldmiliz.

Eine exemplarische Bestrafung. Aus Belgrad, wird gemeldet: Wegen Veruntreuung von Regimentsgeldern im Betrage von 126.000 Dinar wurde gestern vom Kriegsgericht in Belgrad der Infanterieleutnant Wasiljevic zu 20 Jahren Kerker verurteilt.

Im jugoslawischen Finanzgesetz für 1926—1927 befindet sich eine Bestimmung, die für Besitzer an der Grenze von Wichtigkeit ist. Bis auf die Entfernung von 50 Kilometer von der Grenze dürfen Realitäten oder Gebäude an Ausländer weder verkauft, noch verpachtet, noch zur Ausbeutung überlassen werden, ohne daß die Ministerien des Innern und des Krieges zustimmen. Jugoslawische Staatsbürger, die diese Bestimmungen nicht beachten, verfallen einer Gefängnis- und Geldstrafe, die sich bis 500.000 Dinar erstrecken kann.

Claude Monet gestorben. Paris, 5. Dez. Der berühmte Maler Claude Monet, ein Hauptvertreter des Impressionismus, ist im hohen Alter von 86 Jahren gestorben.

Das schönste Weihnachtsgeschenk von bleibendem Werte ist ein Perserteppich. Größte Auswahl Zahlungserleichterungen Teppichhaus Fohringer Innsbruck, Meranerstraße 5

Die Stimme seines Herrn. In Vancouver wurde, erzählt die „V. Z. am Freitag“, kürzlich ein wertvoller Hund aufgegriffen, der sich herrenlos herumtrieb. Bald darauf las der Farmer, der das Tier bei sich aufgenommen hatte, in der Zeitung eine Verlostanzzeige, die auf den Hund zu passen schien. Er rief den Inzerenten telefonisch an, und nun folgte eine höchst interessante Intelligenzprüfung. Man hielt nämlich dem Hund den einen Hörer an das Ohr, um zu kontrollieren, ob das Tier die Stimme seines vermeintlichen Herrn erkennen würde. Die Wirkung war überraschend. Kaum hatte der Hund die ersten paar Worte am Apparat vernommen, als er auch schon freudig zurückbellte. Dann aber verwirrte ihn das mysteriöse Geheimnis und er begann überall, unter Tischen und Stühlen, nach seinem Herrn zu suchen. Als er jedoch dort keine Spur des Herrn entdecken konnte, lief er von selbst zum Telefon zurück, wo ihm sein Herr versprochen, ihn bald nach Hause zu holen. Gut gestimmt und folgbar erwartete darauf der Hund den Tag der Rückkehr.

Tirol und Nachbarländer Aus dem Wintersportprogramm.

- 25. Dezember: Eröffnungs-Rennen für Bob und Skeleton auf der neu hergerichteten Bob-Bahn von Hinterdux (3400 Meter). — 26. Dezember: Eröffnungsspringen auf der neuen Aufsteiner Sprungschanze. 1. Jänner: Vormittags großes Preisrodeln von Vorderkaserfeldern. Nachmittags großes Eislaufen mit Musik- und Paarläufen. — 2. Jänner: Ski-Veranstaltungen in Thiersee für Jugend und Erwachsene (Verbandsoffener Wettkampf in allen Klassen um den Preis der Hotel-Pension „Charlotte“). Bürger-Schießen um den Preis der Stadt Aulstein. — 6. Jänner: Verbandsoffenes, kombiniertes, alpines Skilaufen, Sprung- und Langlauf; Springen auf der neuen Schanze um den Preis der Stadt Aulstein (näheres in der Ausschreibung). — 9. Jänner: Bob- und Skeleton-Rennen um den Wanderpreis der Stadt Aulstein. — 16. Jänner: Vormittags großes Jugend-Rodeln. Nachmittags Eis-Kostümfest. — 23. Jänner: Rodel-Rennen um den Preis der Stadt Aulstein. — 20. bis 30 Jänner: Jugend-Skitag von Tirol. Näheres Ausschreibungen. 6. Februar: Bob- und Skeleton-Rennen um die Melserhschaft von Tirol auf Naturbahnen. — 13. Februar: Faschings-Wintersportzug und anschließend Schlittenparaden. — 20. Februar: Bürger-Rodeln. — 27. Februar: Schluß-Rennen für Bob und Skeleton.

- Borarlberg. Dezember: 26. Preisrodeln vom Bries oder Waldhäufel je nach Bahn und Schneeverhältnissen. Wintersportverein Schrunz. 26. Vereinswettkampf des Hittisauer Skiklub. Jänner: 3.—7. Trainingskurse für Sprung- und Langlauf am Bodele unter Leitung norwegischer Skifahrer. — 6. Allgemeines Springen auf der Schwarzenberger-Sprungschanze, Skiklub Schwarzenberg. — 8 und 9. Borarlberger Skimeisterschaft Bodele — Schwarzenberg. Verband Borarlberger Skiläufer, Dornbirn. — 9. Preisrodeln vom Bries. Wintersportverein Schrunz. — 16. Feldkircher Wintersporttag, Preisfest- und Rodelrennen, Schauspringen, Wintersportverein Feldkirch. — 16. Wettkampf der Bre-

genzerwälder Skiklubs, durchgeführt vom Skiklub Hittisau. — 20. Borarlberger Jugend-Skitag, durchgeführt vom Wintersportverein Feldkirch (B. B. S.). — 30. Abfahrtsrennen vom Golm zur Skihütte. Wintersportverein Schrunz. Februar: 13. Wettkampf des Skiklub Bezan (Mitglieder des D. S. B. u. D. S. B. haben keine Startberechtigung). — 20. Borarlberger Stafettenlauf, durchgeführt vom Wintersportverein Hittisau (B. B. S.). — 20. Stafettenlauf im Schrunser Feld, Wintersportverein Schrunz.

Der Nikolomarkt, der heuer im Zeichen eines regelrechten Winterwetters abgehalten wurde, brachte in die sonst stille Wilhelm-Greif-Strasse einen großen Verkehr. Dieser Markt ist der Ort, wo Nikolaus in allen Größen die Kinderlein, die ihn neugierig betrachten, freundlich begrüßt. Mit seinem weißen Bart, der hohen Bischofsmütze und dem feierlichen Kasar sieht er heute genau so aus wie vor und es, wie sich denn auf diesem Markt überhaupt von einem Jahr zum andern so gut wie nichts ändert. Hier scheint die Zeit stillzustehen, das gleiche Spielzeug, der gleiche Stand, der Großmama entzückt als sie noch Kind war, entzückt die Kinder von heute. Und so konnte es geschehen, daß auch der Nikolaus aus Papier mit Wattebart hier noch ein freundliches Nihil gefunden. Im übrigen ist der alte Herr mehr oder minder „kaltgestellt“. Vom gänglichen Abbau blieb er bisher verschont, aber er wurde auf ein Neben-geschehen geschoben. Krampus, ehemals nichts anderes als Nikolaus' ungeradeordneter Diener, betreibt jetzt das Geschäft nahezu allein. Im teuflischen Rot erstrahlen alle Schaufenster, rot und höllisch waren die Geschenkpaßete hergerichtet, rot die Zuckerkisten, rot, rot war alles. Der Krampus aber sah in allen Formen und Größen auf den Sachen darauf und sah mitunter noch schreckhaft genug aus. Aber es muß festgestellt werden, daß auch seine Schrecklichkeit sich im Laufe der Jahre mehr und mehr mildert, was sich eigentlich von selbst versteht, da er ja heute nicht mehr der wilde Geselle ist, der die bösen Buben und Mädel in seine Bütte zu stecken droht, sondern der Bringer all der lederen und häßlichen Dinge, die in den Fenstern so zierlich zur Schau gestellt waren. Nikolaus ist alt und milde — Krampus macht alles; was Wunder, daß er sich zum eleganten Teufel wandelte, der, was das adrette Neuhere betrifft, dem Molnar-Teufel in nichts nachsteht. Mehr und mehr wird so das Fest des heiligen Nikolaus zu jenem des Krampus. Nur den alten Namen hat es noch wie vor beibehalten. Gestern abends sah man auch in den Straßen unserer Stadt den heiligen Mann mit seinem höllischen Begleiter wandeln, um bei braven und schüchtern Kindern vorzusprechen und süße Gaben oder Nutenstreiche auszu-teilen. Auch der alte Tiroler Brauch des „Angstdeins“ kam bei dem heiligen Nikolaus wieder zu Ehren; eine Gruppe von Studenten in alter Tiroler Tracht sprach da und dort bei den Familien vor und brachte alle Volksglieder zum Vortrage. Der Schnee, der in dichten Flocken niederfiel und die Stadt in ihr Winterkleid hüllte, gab dem trauten Feste eine wirkungsvolle Stimmung.

Volkstämmliche Universitätsvorträge. Der Vortrag Prof. Dr. Steyrers über das Thema „Was soll der Laie von Ertränkungen des Menschen und der Gefäße wissen?“ findet nicht heute Montag, sondern am Donnerstag, den 9. d. M., zur selben Stunde im Hörsaal medizinischen Klinik statt.

Naturwissenschaftlich-medizinischer Verein. In der am Dienstag, den 7. d. M., um halb 7 Uhr abends im Lokal des Physiologischen Instituts (Schöpfstraße 41, 1. Stock) stattfindenden Sitzung des Naturwissenschaftlich-medizinischen Vereines wird Univ.-Prof. Dr. Stechow aus München über „Eine Reise nach Westindien und dem Panamakanal“ vortragen (mit Lichtbildern). Prof. Stechow, ein bekannter Zoologe, hat auf Forschungsreisen ausgedehnte Gebiete Kaliforniens, Mittelamerikas und Venezuelas kennen gelernt und von dort nicht nur reiche wissenschaftliche Sammlungen, sondern auch eine Fülle allgemein interessanter Eindrücke und Erfahrungen heimgebracht.

Ehrung. Bei der Generalversammlung am 1. d. M. des Innsbrucker Skiklubs wurden die Herren Franz Innerhofer, Großgasthofbesitzer, und Herr Christian Greiderer, Landesrechnungsdirektor L. B., für ihre vielen Verdienste um den Klub zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Regierungsrat Professor Josef Gasteiner †. Wie berichtet, ist in Innsbruck Regierungsrat Josef Gasteiner am 25. d. M. gestorben. In Wien im Jahre 1869 geboren, wandte er sich nach gründlicher kommerzieller Ausbildung dem Lehrberufe zu. Zunächst an verschiedenen Handelsschulen seiner Vaterstadt lehrend, wurde er im Jahre 1900 zum wirklichen Lehrer an der Innsbrucker Handelsakademie ernannt. Er folgte dann 1903 einem Rufe an die Schwesteranstalt in Gablonz. Seine Sehnsucht, nach Innsbruck, das ihm zur zweiten Heimat geworden war, zurückzukehren, und der begreifliche Wunsch der Direktion der hiesigen Handelsakademie, diese treffliche Lehrkraft für die eigene Anstalt wieder zurückzugewinnen, führte zu seiner Wiederernennung an dieser Schule. Von 1909 an hat er nun hier mit vorbildlicher Dienstesfreudigkeit buchstäblich solange gewirkt, bis eine schwere Erkrankung im Herbst 1923 ihn an der weiteren Ausübung seines Berufes, an dem er mit ganzer Seele hing, verhinderte. Nun hat ein sanfter Tod ihn von langer Krankheit befreit. Sehr selten verbinden sich die Anlagen und Eigenschaften einer Persönlichkeit mit den Anforderungen ihres Berufes in dem Maße wie bei dem Dahingegangenen. Dank seinem gelegentlichen Fachwissen und einem sehr klaren Vortrage, hat er vielen Hunderten, die ihm in Dankbarkeit und Verehrung anhängen, eine gründliche kaufmännische Fachbildung vermittelt. Durchdrungen vom strengsten Pflichtgefühl, zugleich aber ein sonniges, heiteres Gemüt, war er den Schülern und Schülerinnen der gute „Onkel“. Es geht ja auch die Gründung des Unterstützungsvereines für minderbemittelte Schüler an der Handelsakademie auf seine Initiative zurück. Er war zugleich der liebe Mentor für alle jüngeren Kollegen, ja überhaupt die Seele aller kollegialen Veranstaltungen im Lehrkörper. In der Geschichte der Innsbrucker Handelsakademie wird der Dahingegangene stets als Idealgestalt eines Lehrers fortleben.

Natolinie nach Axams. Die Betriebsleitung der Lokalbahnen teilt mit: Am Samstag den 4. Dezember erfolgt die letzte Abfahrt von Axams um 18 Uhr. Sonntag den 5. Dezember wird, ein nicht allzu langes Wetter voraus-gesetzt, bei genügender Beteiligung nämlich eine Fahrt

von Innsbruck nach Arams und umgekehrt erfolgen. Der erste Wagen fährt ab Herzog-Friedrich-Straße 3 (gegenüber Gasthof „Goldener Adler“) um 7 Uhr früh.

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben: Rudolf Müller, B.-V.-Accident i. B., im 54. Lebensjahre, und Josef Hanz, Bundesbahnobersprekter i. B. — Wie aus dem Fall berichtet wird, entspricht die Meldung vom Tode der bekannten Rationalisiererin Frau Leni Kurz nicht den Tatsachen. Frau Kurz befindet sich im Haller Krankenhaus auf dem Wege der Besserung. — In Salzburg sind gestorben: Frau Olga Englinger im Alter von 63 Jahren; Frau Josefine Hillebrand, Kaufmannsgattin, im 29. Lebensjahre; Alfred Markussen, Schwerinvalide, früher Malermaler in Badgastein, im 46. Lebensjahre, und die Staatsförsterwitwe Frau Marianne Seethaler im Alter von 68 Jahren. — In Linz ist Schriftführer Karl Duda gestorben; in Bad Schallerbach der Leiter der Zweigstelle Schallerbach der Sparkasse Grieskirchen, Josef Waldinger; in Klagenfurt Postassistentin Auguste Hubert; in Graz Kaufmann Othmar Müller, Inspektor der Bundesbahnen, Franz Gogger und Professorswitwe Thilde Zwoboda; in Wien Amtsrat im Bundesministerium für Finanzen Kris Staffenberger; in Berlin Schriftsteller und Publizist, Herausgeber der „Weltbühne“ Siegfried Jacobson im Alter von 45 Jahren. — In Ludwigsdorf starb Oberbürgermeister Dr. Hartenlein im Alter von 62 Jahren. Er stand 27 Jahre an der Spitze der Stadt Ludwigsdorf. — In St. Pölten ist der Professor i. R. Karl Schuch, der mit Recht als der Initiator des Feuerwehrens für Niederösterreich gilt, im Alter von 81 Jahren gestorben. — In Bozen starb Franz Zingerle, Steueramtsdiener i. B., 60 Jahre alt, in Gries bei Bozen Josef Lercher, Lehrer, 37 Jahre alt.

Protest der Gewerkschaft gegen die Sonntagsarbeit am 5. Dezember. Vom Gewerkschaftsausschuss des Handwerksvereins wird uns geschrieben: Trotz schärfsten Protestes gegen den Antrag der Kaufmannschaft wegen Offenhaltens der Geschäfte am gestrigen Sonntag hat die Landesregierung in letzter Minute den Lebensmittels-, Zuckwaren- und Spielwarenhandlern den Verkauf am Sonntag gestattet. Grund hierfür war die Tatsache, daß in der Bundeshauptstadt Wien unter Zustimmung des durch den Zentralverein der kaufmännischen Angehörten besetzten Gewerkschaftsausschusses es ebenfalls gestattet ist, den Verkauf am Sonntag aufrecht zu erhalten. Wegen des einseitigen Vorgehens der Landesregierung bei der Gewerkschaft bereits am Samstag an zuständiger Stelle Protest erhoben. Weiter hat die Vertretung der Gewerkschaft beim Oremium der Kaufmannschaft, sowie bei der Landesregierung die besondere Entschiedenheit für diese Angelegenheit verlangt. Die Verhandlungen hierüber werden fortgesetzt und in nächster Zeit bekannt gegeben. Außerdem sieht sich der Gewerkschaftsausschuss auf Grund dieses Vorgehens gezwungen, mit entsprechenden Gegenmaßnahmen zu antworten.

Generalversammlung des Pfarrchorvereines St. Jakob. Der Chorverein St. Jakob hielt kürzlich seine letzte Generalversammlung ab. Chorleiter Karl Koch berichtete über das abgewinkelte Arbeitsprogramm des vergangenen Vereinsjahres. An größeren Neuauflagen wurden gebrocht: Kantaten von Bach und Regner, das Te Deum von Bruckner, die Messe in D von Josef Haydn und die Orchestermesse in D von Karl Koch (als Uraufführung). Die 22. Generalversammlung des allgemeinen deutschen Göttervereines war das herausragende Ereignis des kirchenmusikalischen Jahres und brachte neben drei größeren liturgischen Aufführungen noch zwei abendliche Kirchenkonzerte. Die Zahlen von 54 Chorproben, 10 Detailproben und etwa 270 Kirchendiensten bezeugen den Umfang des Arbeitsprogrammes für den Chor. Kassier Rastner erstattete den finanziellen Bericht. Das Jahr schloß auch finanziell befriedigend ab. Die vermehrte Zahl von Orchesteraufführungen, Neuanschaffungen, Reparaturen usw. bedingten ziemlich große Ausgaben, die aber durch die Sammlungen gedeckt werden konnten. Aus der Wahl gingen wieder hervor: Obmann: Hans Furrer; Stellvertreter: Fr. Anna Martinstetter; Schriftführer: Hans Prantner; Kassier: Hans Rastner; kooperiert wurde wieder Oberdirektor Pergner. Propst Dr. Weingartner und Chorleiter Karl Koch gehören dem Ausschusse ständig an. Als Vertreter der unterstützenden Mitglieder wurde Kaufmann A. Zelger in den Ausschuss gebeten.

Gegen den Bau der bayerischen Zugspitzbahn. Aus München, 3. Dez. wird uns gemeldet: Die Abgeordneten Dr. Glaser und Derfler brachten im Namen ihrer Fraktion im Landtage einen Antrag ein, die Regierung zu ersuchen, die an die Firma Cathrein in München erteilte Konzession zur Erbauung einer Zugspitzbahn zurückzunehmen.

Trinkersüßigkeit. Dienstag 6 bis 7 Uhr abends soziale Sprechstunde des Vertreters der Landeskommission zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauches, Bozner Platz 1. 1. Stock.

Ausstellung weiblicher Handarbeiten. Heute, Montag, und morgen, Dienstag, in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends, findet im städtischen Kindergarten, Museumstraße 17, eine von der englischen Mittelstand-Hilfsaktion unter dem Protektorat von Mrs. Baillie-Groghan veranstaltete Ausstellung statt mit Verkauf von schönen Handarbeiten der Innsbrucker Mittelstandsdamen.

Freie Tabaktrafik. Der Landesverband der Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen Litols gibt seinen Mitgliedern bekannt, daß die Tabaktrafik in Panzendorf Nr. 13 zur definitiven Belegung ausgeschrieben ist. Gesuche sind bis längstens 28. d. M. bei der Finanzlandesdirektion Innsbruck zu überreichen.

Der Bund „Oberland“ veranstaltet am Montag, den 6. d. M., abends 8 Uhr, einen Kameradschaftsabend im Gasthof „Brennöhl“. Vortrag von Herrn Dr. Franz Schweinighaupt über: „Die Arbeiterfrage in ihrer Bedeutung für unsere nationale Zukunft“. — C 50

Die völkerrrechtliche Stellung Südtirols. Im Rahmen eines Vortragsprogrammes sprach am Samstag nachmittags vor einem größeren Kreise von Zuhörern und Geladenen Gast Dr. Josef Rung über die völkerrrechtliche Stellung Südtirols. Der Vortragende, der über Einladung der Tiroler Sektion der Völkerrundliga sich zu dem Vortrage bereit erklärte, ist als Leiter der Oesterreichischen Rechtskommission der Völkerrundliga sicher berufen, über dieses Thema zu sprechen. Er vertritt die Ansicht, daß die völkerrrechtliche Stellung Südtirols im Rahmen der völkerrrechtlichen Bestimmungen des Völkerbundes steht. Die nationale Grenze zwischen Italien und Oesterreich bei Salurn liegt, sei hier und auch in der Lansing-Note vom 5. November 1918 und in Punkt 9 des Wiener Beschlusses festgelegt. Italien habe auf der Friedenskonferenz die Zustimmung zur Annexion Südtirols, für die es die Notwendigkeit einer strategischen Grenze im Treffen führte, unterstützt und Frankreich, auch von Wilson zu erreichen gewünscht. Wilson habe aber selbst nach der Friedenskonferenz zugesehen, daß er bei den Verhandlungen das Opfer eines Irrtums und solcher Informationen geworden sei. Um

eine friedliche Revision der auf Südtirol bezüglichen Bestimmungen des Friedensvertrages zu erreichen, wolle die Völkerrundliga genügend Handhaben: eine solche Lösung müsse aber im jetzigen Zeitpunkt aus politischen Gründen als unzuverlässig abgelehnt werden. Eher sei ein Erfolg von der Ausräumung des Problems der Minderheitenschutzes zu erwarten, wenn die Deutsch-Südtiroler nicht zu den durch internationale Verträge völkerrrechtlich geschützten Nationen gehören. Es seien aber von autoritativer italienischer Seite genügend präzise Zusagen bezüglich der Autonomie und kulturellen Freiheit gegeben worden und selbst Bindungen und Zusagen internationalen Charakters eingegangen worden. Die Note Clemenceaus, die dieser im Namen aller Alliierten anlässlich der dritten Völkerrundliga an den Staatskanzler Doktor Renner richtete, enthalte ebenfalls verbindliche Verpflichtungen über die Behandlung der deutschen Minderheiten im italienischen Staate. Darin sei die rechtliche Grundlage zu suchen, um für den Minderheitenschutz der Südtiroler im Rahmen des Völkerbundes einzutreten. Die Liga habe sich in dieser Richtung auch schon seit langem und vielerorts eingesetzt. Nur die gerechte Lösung des Minoritätenproblems könne die Befriedigung und Konsolidierung Europas und die Verständigung der Völker andauern. Die völkerrrechtliche Aufsicht interessanter Ausführungen des Vortragenden wurden von den Zuhörern mit reichem Beifall aufgenommen.

Unfall. Ein Eisenbahnbediensteter, der beim Verschieben beschäftigt war, rutschte am Samstag gegen halb 9 Uhr abends am Westbahnhof auf der Rampe aus, fiel herunter und schlug dabei mit dem Kopf gegen einen Eisenmast. Ein tiefes Loch an der rechten Schläfengegend erforderte seine Ueberführung mittels des Samariterautos in die chirurgische Klinik.

Treue Angestellte. Es wird uns geschrieben: Es ist heute selten der Fall, daß Angestellte Jahrzehntlang auf dem gleichen Posten in musterpflichtiger Weise ihre Pflicht erfüllen. Frä. Marianna Eberhard war volle 32 Jahre im Spiel- und Galanteriewaren-Geschäft Singer in Innsbruck tätig, ihre Freundin Hanni Stauder in demselben Geschäft durch volle 15 Jahre. Seltene Kenntnis und Erfahrung, gepaart mit vorbildlichem Pflichter, befähigten und berechtigten die Beiden, sich selbständig zu machen und ein eigenes, modernes Spiel- und Galanteriewaren-Geschäft mit 1. Dezember l. J. zu eröffnen.

Wettbewerb für Modellflugzeuge. Im kommenden Frühjahr beabsichtigt die Tiroler Flugvereinsgesellschaft am Flughafen Innsbruck einen Preiswettbewerb für Leistungen von Modellflugzeugen zu veranstalten. Der Wettbewerb ist offen für Volks- und Mittelschüler. Zugelassen werden nur selbstgebaute Modellflugzeuge bis zur Spannweite von 1,50 Meter. Die Flugzeuge werden in zwei Klassen geschieden, Klasse 1, Gummi oder Federantrieb, Klasse 2, Treibstoffantrieb. Der Wettbewerb umfaßt: Höhenflug und Distanzflug. In jedem Wettbewerb darf nur mit einem Flugzeuge, und zwar dreimal gestartet werden. Höhenflug mit Handstart, Distanzflug mit Bodenstart. Näheres wird noch bekanntgegeben werden. Eventuelle Anträge nur schriftlich an die Flugvereinsleitung, Obersteuermann Echer, Innsbruck.

„Angeklärte Italienspropaganda“. Zu dieser am 26. v. M. von uns gemeldeten Notiz schreibt uns die Generaldirektion des Oesterreichischen Verkehrsministeriums folgendes: „Die Ausschreibung einer Studienreise nach Florenz, Rom und Neapel während der Weihnachtsferien beruht auf dem Verlangen der hiesigen hauptstädtlichen Angehörigen des Lehrstandes bestehender Intelligenzgruppe, die das Oesterreichische Verkehrsministerium eruchte, jede Gelegenheit zu ergreifen, um den Angehörigen des geistigen Mittelstandes zur Zeit der großen und kleinen Schulkferien billige Reisen zu Studienzwecken im In- und Auslande zu ermöglichen. Um durch eine große Teilnehmerzahl die Kosten dieser Reise noch möglichst zu verbilligen, wurden über Wunsch des oben erwähnten Komitees die Lehrkörper aller Schulen durch ein Rundschreiben von dem Plan einer Studienreise verständigt. Es handelt sich im vorliegenden Falle daher nicht um die Propagierung einer vom Oesterreichischen Verkehrsministerium veranstalteten Gesellschaftsreise, sondern um die Durchführung einer von Interessenten ausdrücklich bestellten Studienreise“.

Lottoziehung. Wien, 4. Dez. 25, 74, 27, 46, 40.

Gemeinderatsitzung in Mühlau. Kürzlich hielt der Gemeinderat von Mühlau eine Sitzung ab. Der Bürgermeister beantragte, vom Pfarrer Holzknacht, der nach Meinung verlegt wurde, eine Zimmervermietung um den Betrag von 900 S abzulösen und dem neuen Pfarrer zur Benützung zu überlassen. Dagegen protestierten die Sozialdemokraten und erklärten, daß dies der neue Pfarrer tun solle, da er durch die Bezüge eines höheren Beamten und die veranschlagten Nebengebühren in der Lage sei, die Ablöse zu zahlen. Nach längerer, oft sehr erregter Debatte wurde der Antrag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Ein Antrag, die Auslagen von 630 S, die bei Instandsetzung des neuen Pfarrers verbraucht wurden, aus den allgemeinen Gemeindefonds zu bezahlen, forderte ebenfalls den Widerstand der Sozialdemokraten heraus, die für den Fall, wenn der Antrag von der Mehrheit angenommen werden sollte, den Rückurs ankündigten. Bei der Abstimmung blieben die Sozialdemokraten mit ihrem Protest in der Minderheit, und auch dieser Antrag wurde angenommen. Zu Punkt „Allgemeines“ kam die Delogierung des Herrn Feinstingl zur Sprache. Es wurde vom Bürgermeister die Versicherung gegeben, daß er alles daran setzen werde, um diesem Nebenstande abzuhelfen. Es wurden die Gemeinderäte Hafner und Böckler beauftragt, zu Herrn Sternbach zu gehen, der eine leerstehende Wohnung besitzt, und ihn zu bitten, die Wohnung dem Feinstingl zu überlassen. Die Intervention der zwei Gemeinderäte blieb aber ohne Erfolg.

Opfer der Unvorsichtigkeit. Wie kurz berichtet, kamen am 28. v. M. Herr A. Lemmen und Dr. Koffler aus dem Gasthaus und wurden um 16 Uhr abends zwischen Kreuzmarkt und Hallerhof auf der Salzbergstraße vom Bauernsohn Heinrich Steinlechner aus Absam-Cicht mit dem Fahrrad überfahren. Heinrich Steinlechner, der mit seinem Freunde Speckbacher aus Thaur, beide auf dem Rade des erfieren, vom Bleienhof in Gnadenwald um halb 6 Uhr wegfuhr, hatte sein Rad trotz eingetretener Dunkelheit nicht beleuchtet. Infolge des Gefalles steigerte sich die Schnelligkeit zu einem rasenden Tempo, so daß Steinlechner die Herrschaft über das Rad verlor und infolge der Nichtbeleuchtung des Rades die vor ihm gehenden Fußgänger nicht mehr rechtzeitig sehen konnte und sie überfuhr. Der Anprall an Herrn Lemmen war ein derartiger, daß dieser ein Stück zur Seite geschleudert wurde und mit einem linksseitigen Gehirnschlag überdeckte, Steinlechner aber mit zerfetztem Hemde bewußtlos neben der Straße liegen blieb. Der mitfahrende Speckbacher hatte nur eine unerhebliche Hautabschürfung am linken Finger erlitten. Alois Lemmen wurde von Dr. Koffler nach Hall und von dort in die Klinik nach Innsbruck überführt. Steinlechner wurde in das Spital nach Hall überführt, wo er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, am 3. d. M. seinen Verletzungen erlegen ist.

Neues aus dem Jizersal. Von dort wird uns geschrieben: In Marthofen ist aus der Alpen-Dorfsstraße zwischen

Stern und Hollenbrücke ohne Unterbau durch völlige Neu- anlage mit Unterbau eine schöne, trodene Verkehrsstraße geworden. Mit Erbauung einer modernen Autostraße Straß- Fügen-Kaltenbach-Zell-Marthofen und anschließend in Zell mit dem Ausbau der schon dem alten Straßenbau angehörigen Straße Zell-Krimml oder Wald in Pinzgau, scheint es nun auch Ernst zu werden. Es heißt, der Automobilklub oberwie mit Hochdruck dafür, das ganze Gebiet auch für diesen Sport zu erschließen und namentlich die Verbindung mit dem Inneren Oesterreichs und seinen berühmten hochalpinen Gebieten in Salzburg, Steiermark, Oberösterreich und Kärnten, durch endliche Herstellung der Verbindungslinie und direkten Einbruchroute Tirol, Kärnten über die Geries herzustellen. — Die Alpenländische Bergbauergesellschaft ist auch durch den günstigen Herbst in ihren Arbeiten zur Herstellung der Anlagen zum Brennen des Magnesits auf der Stockwerke sehr begünstigt worden und weit fortgeschritten. Nun ist auch Ruhe eingetreten, da der Berg für diese Anlagen so gewählt ist, daß von einer Schädigung des Fremdenverkehrs keine Rede sein kann und die Befürchtung der verchiedenen Alpen und Düngeleien in der Nähe der Werksanlagen im Falle eventueller Schädigungen gestrichelt sind. Dieses Unternehmen wird tatsächlich für die Gemeinden Zug und Pruttenberg eine gute Arbeitsgelegenheit für viele Familien bilden, aber auch durch ihre Steuerleistung und Lohnabgabe nette Summen den beteiligten Gemeindefinanzen abwerfen. — Als Folge des kürzlich gezeichneten Verkehrsvertrages und der kommenden Verbindung unserer einheimischen Wasserkräfte mit dem großen Abflusse der Bananer-Werke wird die Aussicht immer besser, daß nach Fertigstellung des Acheneerwerkes mit dem Ausbaue des großen Oberjilleraler-Werkes begonnen werden wird. Dieses Werk wird die großen Wasserkräfte und das Steigefälle der Bäche Jemm, Tagbach und Stöchlup in verhältnismäßig kurzen Zuleitungen in einer Zentrale auf dem Boden des Hofes Bösdornau ausnützen und wird von der gleichen Unternehmung wie das Acheneerwerk ausgebaut. Aus diesem Grunde ist man hier auch neugierig, wer bei der am 6. d. M. stattfindenden freiwilligen Verteilung des Hofes Bösdornau Ersterbeur worden wird.

Doppeltüberhochzeit. Aus Kitzbühel wird uns berichtet: Am 2. d. M. feierten beim „Egerwirt“ Herr Sebastian Dwyer, Hauptmann des Tiroler Trachtenvereines Kitzbühel, und der Führer desselben Vereines, Johann Hochfeller, mit ihren Gattinnen im Kreise ihrer Kinder und ihrer zahlreichen Freunde das Fest der silbernen Hochzeit.

Blutbad in Reutte. Aus Reutte wird uns berichtet: Am Freitag gegen halb 12 Uhr nachts wurde im Hause des Josef Falger in Lech-Ahwan der Mährische Bergkeder aus Albstätten bei Sonthofen vom Kärntner Rudolf Grießer erschossen. Grießer, der im Hause eine Art Aufsichtsposten führt, kehrte gegen 11 Uhr heim und wollte im Hause Ruhe schaffen, wobei er von Bergkeder und einem Genossen tödlich angegriffen wurde. Als Bergkeder zum zweitenmal eine Wurfkugel gegen ihn schleudern wollte, — die erste hatte Grießer am Kopf gestreift — zog er seinen Revolver und schoß Bergkeder nieder. Die Kugel traf diesen in die rechte Bauchseite und verletzte ihn so schwer, daß er nach zirka zehn Minuten starb.

Wilderererschließung. Aus Reutte schreibt man uns: Ein freches Stückchen leistete sich vor einigen Tagen ein Wilddieb. Ein Jagdherr aus Reutte hatte Widmannshel geholt und einen Lapinolen Gamsbock geschossen. Als er jedoch keine Beute von der Tafelohle, wohin sie abgestürzt war, holen wollte, fand er nur mehr Schweiß, aber keinen Gamsbock, der offenbar in der Zwischenzeit in andere Hände gefallen war. Zwei Tage später erhielt er mit der Post die Spolien des Bodens mit einem etwas ironisch klingendem Gruß von einem alten Freunde, der es aber vorzog, unbekannt zu bleiben, zugehändt.

Elektrischer Probebetrieb auf der Strecke Feldkirch-Buchs. Feldkirch, 4. Dez. Vom 12. Dezember angefangen wird die 15.000 Volt Hoch- und Verstärkungsleitung der österreichischen Bundesbahnen in der Strecke Feldkirch-Buchs als ständig unter Spannung stehend zu betriebsfähig sein. Auf die Gefahr einer mittelbaren oder unmittelbaren Verletzung der unter Spannung stehenden Teile dieser Leitung wird besonders aufmerksam gemacht.

Bei den Elektrifizierungsarbeiten tödlich verunglückt. Aus Feldkirch wird uns berichtet: Bei den Elektrifizierungsarbeiten auf der Strecke Feldkirch-Buchs ist am Freitag der Monteur Josef Berger von der Firma Bergmann tödlich verunglückt. Er wurde von einem Hochspannungsisolator, der von einem Mast herabfiel, am Kopf getroffen und starb nach zwei Stunden, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, an der schweren Verletzung. Während der ganzen Dauer der Elektrifizierungsarbeiten ist dies das erste Unglück, das einen tödlichen Ausgang nahm.

Nikolausabend. Aus Bludenz wird uns berichtet: Der Deutsche Frauenverein hielt am Samstag im großen Saale des Deutschen Hauses einen Nikolausabend ab, der gut besucht war. Nachdem das Orchester der deutschen Vereinsbühne den Vortragsreigen eröffnet hatte, brachten die Nikolaus und seine beiden Krampusse bald die richtige Nikolausstimmung unter die Anwesenden. Viele Gäste aus Bregenz sorgten durch die sehr gelungene Wiedergabe eines Einakters sowie durch mehrere Einzelvorträge für Heiterkeit. Ein kleiner Verkaufstand gab Gelegenheit, daß sich die vom Nikolaus Bergesenen gegenseitig einen Nikolaus schenken konnten.

Pollzeibundevorführung. Aus Bludenz wird uns berichtet: Die Ortsgruppen Feldkirch und Bregenz des österreichischen Vereines für deutsche Schäferbunde veranstalteten am 5. d. M. in Bludenz eine Pollzeibundevorführung. Die leider vom Wetter ungünstig beeinflusst wurde. Pollzeimpfänger Karner aus Feldkirch konnte zehn Hunde vorführen. An den Gehorsamsübungen nahmen acht Hunde teil, die ihre Sache ganz gut machten. Die Veranstaltung hatte auch den Zweck, in Bludenz eine Ortsgruppe ins Leben zu rufen.

Einbruch in ein Jollmagazin. Aus Bregenz wird uns berichtet: Am Samstag früh entdeckten Wächter, daß in dem Magazin der Zollgenossenschaft am Frachtenbahnhof in Bregenz Einbrecher gehaust haben. Das zu ebener Erde befindliche Fenster wurde „hantstgerecht“ aufgeschritten und das Fenster sodann geöffnet. Die Einbrecher durchwühlten alle Läden und fanden in einer solchen auch den Schlüssel zur eisernen Kasse, die sich in dem Raum befindet und die sie dann mühelos öffneten. Der Einbruch schenkte sich aber nicht besonders gelohnt zu haben, denn die Täter fanden in der Kasse nur etwa 6 S Bahngeld und gegen 20 S Privatgeld. In der Kasse ihre geringe Beute an barem Geld andersweitig zu verbergen, sprengten sie auch einige herumliegende Äpfel, die aber nur wenig wertvolle Dinge, wie Seife und andere Gebrauchsgegenstände, enthielten, die sie unberührt liegen, auf. Die Eingraberdrücke, die von den Einbrechern an den Fensterscheiben zurückgelassen wurden, geben der Gendarmerie, die folgende vom dem Fall verständigt wurde, wertvolle Anhaltspunkte für die Verfolgung der Täter. Man vermutet allgemein, daß die Einbrecher zu jener Bande gehören, die in letzter Zeit ihr dunkles Gewerbe in Bregenz und Umgebung ausgeübt hat, wo sie u. a. vor zwei Wochen an der gleichen Stelle einen Einbruch versuchten, bei dem sie aber verscheucht wurden.

Nikolausabend des Deutschen Frauenvereins in Bregenz. Von dort wird uns berichtet: Die Ortsgruppe Bregenz des Deutschen Frauenvereins im „Deutschen Haus“ veranstaltete zu Ende der Vorwoche einen gelungenen Nikolausabend, der sehr gut besucht war. Den musikalischen Teil besorgte das Salonorchester Bregenz-Vorkloster nach einem gut gewählten Programm. Viel bewundert wurde der reichhaltige Gabentempel. Die Gewinne waren durchwegs von Mitgliedern angefertigte Tier- und Gebrauchsgegenstände. Eingeleitet wurde der Abend durch ein Begrüßungsgebet in Bregenzer Mundart, das vom Nikolaus vorgetragen wurde. Nach einer Rezitation des Herrn Viktor Guggenberger folgte das reizende Altmiener Singpiel „Brüderlein fein“, aufgeführt von Frau Dr. Karer, Fräulein Jenny Karer und Dr. Ernst Stolz. Besonderen Beifall fand der lustige Schwank „Unsere Kolonien“ von A. Laufs, Fräulein Grete Kienle, Elvira Locher und Frau Dr. Karer sowie Hans Zimmermann und Gerhard Huber überboten sich in flotten Spiel und sprudelndem Humor. Mit der Verlosung des Gabentempels fand der Abend, der in heiterer Gemütslichkeit verlief, sein Ende.

Eine unwälzende Erfindung für Ruderboote. Einem Bodenleebler wird entnommen, daß ein Einwohner von Bodmann am Neberlingersee, M. Wieland, einen neuen Handruderapparat konstruiert und zum Patent angemeldet hat, der sich in Fahrtrichtung und Rudern ohne Verriekt gestattet. Die auf dem Bodensee gemachten Versuche hatten vollen Erfolg. Alle Manöver gehen spielend leicht vor sich, da der Ruderer den Sitz und die Augen in der Fahrtrichtung hat, den Kopf also nicht mehr nach hinten zu verdrehen braucht. Infolge dessen ist auch das Anlegen und Fahren durch Pfähle spielend leicht. Eine Umänderung des Bootes ist nicht nötig, da der neue Apparat ebenso wie Langruder in die vorhandenen Stiebholzen eingehängt wird.

Wieder ein Einbruchdiebstahl in Südtirol. Wie aus Neumarkt berichtet wird, wurden der dortigen Besitzerin des Gasthofes „zur Post“ aus versperrtem Kasten 3500 Lire gestohlen.

Brand im Blutsggan. Wie uns aus Schlanders berichtet wird, ist der Kändhof des Besitzers Peter Ischoll mit Stall und Scheune vollständig niedergebrannt. Etwas Vieh und ein Teil der Einrichtung konnte gerettet werden. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt. Der Hof ist erst vor vier Jahren abgebrannt. Der Besitzer erleidet einen Schaden von 38.000 Lire.

Die letzte deutsche Zeitung in Südtirol eingekauft. Nunmehr ist, wie aus Bozen berichtet wird, die letzte Südtiroler Zeitung, die noch aus alter deutscher Zeit stammt, eingekauft worden. Es ist das das frühere Amtsblatt der Südtiroler Gemeinden, der „Neberlinger Anzeiger“, der nur amtliche Nachrichten brachte. Aber selbst dieses Organ empfand die „Alpenzeitung“ als Konkurrenz und ihr Herausgeber setzte die Einstellung durch.

Ein Raubmord bei St. Lorenzen im Pustertal. Aus Südtirol wird berichtet: In der Nähe des Dorfes Pflauren bei St. Lorenzen wurde in den späten Abendstunden des 1. Dezember ein vom Markte heimkehrender Bauer aus Romal von bisher noch nicht ermittelten Streichen überfallen, ermordet und beraubt. Die Leiche wurde am nächsten Tage im Gaderbach aufgefunden. Der Ermordete ist der Baumüller von Romal, Peter Knapp. Er hatte sich mit Vieh auf den am 30. November in Bozen stattgefundenen Andreas-Markt begeben. Am nächsten Tage abends wollte er heimkommen. Etwa um die zehnte Abendstunde des 1. Dezember verließ er St. Lorenzen. Unweit des Dorfes Pflauren wurde er dann das Opfer eines Raubmordes. Da die Verbrechensart keine Zeugen gehabt zu haben scheint, kann man nur Vermutungen über die Art, wie sich das Verbrechen abgespielt hat, anstellen. Gerüchtweise verläutet, daß Peter Knapp gegen 40.000 Lire bei sich gehabt haben soll. Es scheint dies nun zur Kenntnis verbrecherischer Individuen gelangt zu sein, daß er einen bedeutenden Geldbetrag in seiner Brieftasche hatte und diese dürften ihm bei der nahe von Pflauren über die Gader führenden Brücke aufgelauret haben. Dort fand man nämlich am nächsten Tage den Stroh des Ermordeten und im Bach lag die Leiche, die an der Stirne eine Schußwunde aufwies. Uhr und Geld waren dem Ermordeten abgenommen worden.

Einweihung des Gröbner Elektrizitätswerkes. Aus Bozen wird berichtet: Am Freitag fand die Einweihung des neuen Elektrizitätswerkes in Gröden statt, das 4000 PS liefert und dazu dient, die Kraft für den neuen Bau des großen Eisad-Wasserkraftwerkes zu liefern. Das Eisadwerk wird 200.000 PS zu leisten imstande sein.

Schachturnier in Meran. Aus Meran, 4. d. M., wird telegraphiert: Heute begann in Meran ein internationales Schachturnier. In der ersten Runde gewannen: Grob (Schweiz) gegen Brzejewski (Polen), Grünfeld (Wien) gegen Galapio (Italien), Canal (Bera) gegen Alimonda (Italien), Collé (Belgien) gegen Koffell (Italien) und Kostitsch (Jugoslawien) gegen Patani. Die Partien Spielmann (Wien) gegen Sacconi (Italien) und Yates (England) gegen Tartakower (Wien) wurden remis.

Deutsches Pensionistenland in Südtirol. Man schreibt uns: Nach dem Frieden von St. Germain mußte Italien die eingebornen Pensionisten von Oesterreich übernehmen, selbstverständlich mit der Verpflichtung, ihnen ihre Pensionen aus der italienischen Staatskasse zu bezahlen. Wie hat Italien diese Verpflichtung erfüllt? Die erste schamvolle Geste, die von diesem ironischen Staat in dieser Angelegenheit gemacht wurde, war die „Gewährung“ von al pari-Zahlung der altösterreichischen Pensionen in Lire. Daß die Lire schon damals auf kaum ein Drittel der Kaufkraft einer Goldkrone, nach der seinerzeit die Pensionen berechnet waren, gesunken und somit der alte, verdienstfähige Pensionist auch auf ein Drittel seiner ohnehin fargen Nation gelehrt war, rihrte niemand. Dafür wurde gleich von vorneherein eine „Vermögenssteuer“ von rund ein Sechstel der Pension — ganz ohne Rücksicht auf deren „Höhe“ — in Abzug gebracht. Was es eine Nachtragssteuer (eine hier äußerst beliebte, ja zwangsläufige Form) oder war einmal jemandem durch einige Monate zu viel ausbezahlt worden, so wurde dem Unglücklichen kurzerhand der ganze Betrag auf einmal abgezogen, so daß gar mancher am Monatsende (Italien zahlt nachhinein) nicht einmal 100 Lire in Händen hatte; ein Betrag, von dem kein Mensch (am allerwenigsten ein altes Ehepaar) eine Woche lang leben kann. Aber es gab auch „Erhöhungen“, und zwar mehrere! Was aus einigen derselben geworden ist, bis sie nach 3 Jahren in die Hand des alten Mannes oder besten Witwe gelangten, dies zu veröffentlichen wäre „staatsfeindlich“, doch wird sich auch diesbezüglich einmal ein Beweis erbringen lassen, ohne daß die derzeitige Schreckensherrschafft ihre Talente zeigen kann. Heute betragen die Pensionen nach Abzug der „ricchezza mobile“ (genau überlegt: Bemessung „Reichtum“) durchschnittlich das Zweieinhalbfache der einstmaligen Grundpension, das heißt wer einstmal eine monatliche Pension von etwa 200 Goldkrone bezog, bekommt heute ungefähr 500 Lire. Nun ist die Kaufkraft der Lire heute auf ungefähr ein Sechstel der Goldkrone gesunken, so daß der Pensionist heute mindestens 1200 Lire (statt 500) bekommen müßte, um not-

dürftig leben zu können. Statt dessen aber passiert es ihm schon regelmäßig, daß am Zahlungstag gelagt wird: Es ist noch keine Anweisung (oder kein Geld) da, und es vergeht oft eine Woche bis die armen Leute zu ihrer kaum halben Pension kommen.

Tenkerdecken und Stoffe, verchiedener Qualitäten bei Hans Heider, Burggraben 2. — S 351 c

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbebundes „Taxishof“ Maria-Theresienstraße 45, von 9 bis halb 1 und von 3 bis 6 Uhr.

Südtirol, ein altes deutsches Siedlungsgebiet. Heute 8 Uhr abends im Clubsaal wird Umo. Prof. Dr. Hermann Wopfinger unter diesem Titel einen Lichtbildvortrag halten. — Eintritt für Mitglieder 8 — 80 (Nichtmitglieder 8 1.20).

Wasserheilverfahren und Wasserheilkunde mit Film. Donnerstag, den 9. Dezember, um 8 Uhr abends im Höttinger Löwentino wird Dr. Erhart Hartungen unter obigem Titel diesen Filmvortrag halten. — Eintritt wie oben.

Vorleseabend aus den Werken des Tiroler Dichters Dr. Oberkofler. Samstag, den 11. Dezember, um 8 Uhr abends im Clubsaal wird Auguste Welten unter diesem Titel einen Vorleseabend halten. — Eintritt wie oben.

Täglich von 4 bis 6 Uhr nachmittags, mit Ausnahme von Samstag nachmittags, geheilte Besuche für Mitglieder der Urania. Auflegen Zeitungen und Zeitschriften.

Mitglieder, benützt die Urania-Leihbibliothek, die durch 200 Neuerwerbungen vergrößert wurde!

Mitglieder besucht die Urania-Schreibmaschinenkurse! — R 260

Vorträge und Veranstaltungen.

Wohltätigkeitsabend der Akademischen Tiroler Heimatgruppe. In der Weihnachtszeit sind die Kernten unter den Armen wohl die kleinen Kranken und verwaiseten Kinder in der Kinderklinik, die selten jemandem besigen, die lebend ihrer gedenken. Um nun diesen Armen auch eine Freude zu bereiten, veranstaltet die Akademische Heimatgruppe einen zweiten Heimatabend, dessen Reinertrag den armen Kleinen zugute kommt. Wohl mancher, der der vorjährigen Feiertage in der Klinik bewohnte, muß sagen, daß er noch eine derartige Freude und Dankbarkeit bei den Kleinen miterlebt hat, als sie die Geschenke erhielten. Möge es auch heuer gute Menschen geben, die ein mildtätiges Herz für diese Armen haben. Zur Vorbereitung gelangen Heimattänze, Vöber, Musik- und Knophonvorträge und ein lustiger Einakter „O, die Weiber“. Aufführung am 8. d. M., abends 8 Uhr, im Großgasthof „Grouer Bär“.

Zwei interessante Kanarien-Ausstellungen fanden am Samstag und Sonntag in Innsbruck statt. Der Landesverband der Tiroler Kanarienzüchtervereine hatte im „Brennshilf“ anlässlich seines fünfjährigen Bestandes eine sehenswerte Ausstellung edlen Zuchtmaterials der verschiedensten Arten ausgestellt. Die große Zahl der Aussteller und des ausgestellten Materials gab ein anschauliches Bild von der mühevollen und erfolgreichen Arbeit der Tiroler Züchter, die auch volkswirtschaftlich von Bedeutung ist, da alle Jahre viele Hunderte von Edelkanarien aus Tirol exportiert werden. — Die zweite Ausstellung wurde vom Klub deutscher Kanarienzüchter in der Beramba des Gasthofes „Goldener Greif“ veranstaltet. Neben der eigentlichen Kanarienausstellung, bei der besonders die schöne Prämierungsklasse auffiel, die die größte bisher in Tirol erreichte Punktzahl erreichte, hat der veranstaltende Klub eine sehr sehenswerte Schauausstellung von exotischen Vögeln veranstaltet, die in unserer Klima gedeihen. Man fand da neben Papageien und Amazonen aller Größen und Arten, die sprechen, pfeifen, ja sogar lachen und weinen können, schöne Exemplare von Karibindeln, Röschen, Tigerfinken, Orangenebern und Wellensittichen. Von den Kunstzügen waren besonders die japanischen Röschen der alten und neuen Zuchtart und ein Paar gelbe Wellensittiche hervorzuheben. — Bei beiden Ausstellungen gab ein reichhaltiger Gluckstopf Gelegenheit, durch den Kauf von Kosen wertvolle Treffer, darunter auch schöne Exemplare von Singvögeln, mit nach Hause zu nehmen. Auch in finanzieller Beziehung dürften die beiden Ausstellungen die Veranstalter befriedigt haben; der Besuch war an beiden Tagen sehr lebhaft und manche Aussteller konnten größere Verkäufe abschließen.

Tiroler Landtag.

Auf der Tagesordnung für die 5. Sitzung des Tiroler Landtages am 5. d. M., halb 10 Uhr vormittags, stehen folgende Berichte und Anträge:

Finanzausschuß: Schaffung eines Landesversicherungs-Gesetzes; Abänderung des Lohnabgabe-Gesetzes; Abänderung des Wertzuwachsabgabe-Gesetzes; Abänderung des Landes-Gebäudesteuer-Gesetzes.

Rechtsausschuß: Leistung von Beiträgen der gegen Brandschaden Versicherer zu den Kosten der Feuerwehren und die Verwendung dieser Beiträge; Erziehung einer Vergwacht.

Ein Aufruf des Jugendfürsorgevereines.

In fiebriger Erwartung harren unsere Ruben und Mädchen in den Anstalten auf das Weihnachtsfest, das auch ihnen, die nicht wie andere Kinder auch unterm Jahr beschenkt werden können, eine Freude bringen soll. Es ist so schwer, eine Kindessehnsucht ungestillt zu lassen. Und wie leicht kann sie erfüllt werden! Ein Kleidungsstück, ein Spielzeug, eine Süßigkeit lösen größten Jubel aus.

Darum bitten wir alle Kaufleute und jede Familie, die irgendetwas einbehalten kann, inständig, uns auch dieses Jahr wieder zu helfen.

Spenden sind abzugeben beim Jugendfürsorgeverein, Bezirksgericht, Schmerlingstraße, ebenerdig links, Tür 26 (eventuell Verständigung durch Telefon Nr. 642).

Zur Frage der Angestelltenversicherung.

Man schreibt uns: Bekanntlich sind wegen der Einbeziehung der Werkmeister in die Angestelltenversicherung Meinungsverschiedenheiten insoferne aufgetreten, als man nach einer Formel suchte, die klar zum Ausdruck bringt, daß alle Werkmeister, Meister usw. in der neuen Angestelltenversicherung versicherungspflichtig sind. Die Sozialdemokraten hatten eine Formulierung gewünscht, die in allgemeinen Urteilen nicht die notwendige Klarheit hatte und die Gefahr ir sich barg, daß die Gerichte bei Entscheidungen über die Versicherungspflicht zu ungunsten der Meister entscheiden könnten.

Nunmehr hat der Zentralverband christlicher Angestellter eine Formulierung des § 1, Absatz 4, gefunden, die dem Referenten der Angestelltenversicherung, Rationalrat Dr. Dregl, überreicht wurde

und die Gewissheit enthält, daß nunmehr die Frage der Einbeziehung der Werkmeister, Meister usw. keinem Zweifel mehr obliegt. Sie lautet: „§ 1. Versicherungspflichtig . . . sind jene im Inland unabhängig erwerbstätigen Personen . . . 4) b) die höhere Aufsicht über die Arbeiten anderer Personen, d. i. eine Aufsicht- und Ueberwachungstätigkeit, die mit der Oborgel für die technisch oder wirtschaftlich entsprechende Arbeitsleistung anderer Bediensteten verknüpft ist, wie sie Werkführern, Werkmeistern und anderen Meistern, Steigern, Aufsehern in Berg- und Hüttenbetrieben, und ihren ständigen Stellvertretern, Ballieren, Magazinverwaltern, Warenprüfern und Uebernehmern und dem höheren Dekonomie-, Forst-, Jagd- und Gartenpersonal obliegt. Die Versicherungspflicht besteht auch dann, wenn die genannten Personen nebenbei physische Arbeiten leisten.“

Mit dieser Formel dürften die bestehenden Meinungsverschiedenheiten und Zweifel aus der Welt geschafft sein und auch die in den letzten Wochen zutage getretene sozialdemokratische Demagogie, die sich auch der sozialdemokratische Bund der Industrieangestellten zu eigen gemacht hat, den Boden verloren haben.

Die Vorarlberger Großdeutschen gegen den Bundeskanzler Dr. Seipel.

Bregenz, 6. Dez. In einem Artikel des Parteiblattes der Großdeutschen Volkspartei Vorarlbergs — als Verfasser wird der Obmann der Partei Dr. Zumtobel vermutet —, wird in scharfer Weise gegen die jüngste Rede des Bundeskanzlers Dr. Seipel im Budget- und Finanzausschuß Stellung genommen und festgesetzt, daß die Ausführungen des Bundeskanzlers nicht nur eine glatte Abjage an den Anschlußgedanken, sondern, was noch schwerer wiege, an den Anschlußwille seien. Die ablehnende Stellung der großdeutschen Parteipresse gegen die Ausführungen des Bundeskanzlers zur Anschlußfrage sei zwar offen und eindeutig, aber damit sei es nicht genug. „Es muß“ — heißt es in dem Artikel — „klipp und klar ausgesprochen werden, daß für die Großdeutsche Volkspartei eine Regierungskoalition unmöglich ist, wenn der Chef dieser Koalition die höchsten Ziele der Partei in dieser Art und Weise negiert und das noch dazu als förmliche Abjage an den Sprecher der Partei! — In diesem Falle Abg. Hampel —, der vorher den Standpunkt der Partei in der Anschlußfrage mit so deutlichen Worten umrissen hatte.“

Gemeinderatsitzung in Bludenz.

Aus Bludenz wird uns berichtet: In der Stadtvertragsitzung vom 1. d. M. gelangten zur Beratung: die Mitteilungen über den bereits ausgepflochten Postplatz, über den Kriegsoverfonds, eine Eingabe der Gemeindevorstände und das neu erzielte Gemeindevotum. Die Rechnungen der Gemeinde und deren Anstalten und der Bericht über die Ueberprüfung wurden nach dem Berichte des Bürgermeisters angenommen. Nach dem Berichte des Bürgermeisters betragen die Gesamteinnahmen 2.205.570 S., die Ausgaben betragen 1.182.274 S. Somit ergibt sich ein Gebahrungsbüberschuss von 1.023.296 S. Die Vermögensrechnung ergibt Gesamtkonten von 1.115.024 S. Ueberreicherungen gegenüber dem Voranschlag kamen sowohl bei den Einnahmen als auch bei den Ausgaben vor.

Nach längerer Wechselrede, an der sich besonders die G.-R. Sieh, Kmann und Strolz beteiligten, wurde die Gemeindevotum genehmigt und ein 7gliedriger Untersuchungsausschuß eingesetzt, wegen der von Sieh dem Strolz vorgeworfenen „Bödenigkeit, eigenmächtiger Projektmacherel und Arbeiterschwärmer der sozialdemokratischen Vertreter im Elektrizitätsausschuß“.

Der Antrag des Stadtrates und des Schlachthausbetriebskomitees betreffend die Erweiterung der Rühlzellen im städtischen Schlachthaus wurde genehmigt, ebenso der Antrag des Stadtrates betreffend den Ankauf eines Grundstücks von der Witwe Pfister. Ferner wurden angenommen: Der Antrag des Stadtrates betreffend die Festsetzung der Beitragsleistung zu den Kosten der Bedienung von Hochwasserhäden im Mühlenwinkel und Partellstadel, der Antrag des Stadtrates betreffend die Übernahme des Uferschuttbauens in Klomeier 20.82 bis 27.20 (rechtseitiges Ufer längs der Molykolente). Auf die Stadt treffen rund 40.000 S. Einem mit der Brauerei Föhrenburg abgeschlossenen Vertrag betreffend die Uebernahme der Föhrenburgerstraße in den städtischen Besitz, wird zugestimmt, das Ansuchen des Otto Rinderer um Bewilligung der Baubestandsnachfrist für den Anbau eines Schupfens an das Haus Bichnerstraße 32, das Ansuchen um Bewilligung der Grundtrennung des Franz Neuer und Severin Fritz genehmigt. Das Ansuchen des Gründungsausschusses der Flexenbahn-G. m. b. H. um einen Beitrag zu den Trassierungsarbeiten, 500 S., wurde bewilligt, die Neueinführung von Viehmärkten in Schruns abgelehnt und der in Dorndirn zugestimmt.

Sagung des tirolischen Schlossergewerbes.

Jahreshauptversammlung des Genossenschaftsverbandes.

Der im Herbst vorigen Jahres gegründete Verband der Schlossergewerkschaften Tirols hielt am Samstag nachmittags in den Räumen des Innsbrucker Handels- und Gewerbebundes im Taxishof seine erste Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Flaeyer, konnte nebst einer großen Zahl von Schlossermeistern aus ganz Tirol auch Obermagistratsrat Niederwieser als Vertreter der Gewerbebehörde und Landesrat Bösmayr begrüßen.

Dem vom Sekretär des Verbandes, Dr. Hirnig, erstatteten

Tätigkeitsbericht

entnehmen wir folgende Einzelheiten, die von der Mäßigkeit der Verbandsleitung Zeugnis ablegen:

Seit der Gründung des Verbandes der Schlossergewerkschaften Tirols am 23. September 1925 befahte sich der Verbandsausschuß in sieben Sitzungen mit den laufenden Agenden. Die Hauptaufgabe des Verbandes war darauf gerichtet, die öffentlichen Arbeiten einheitlich in Tirol zur Vergebung zu bringen, insbesondere die Arbeiten für die Elektrifizierung der Bundesbahnstrecke

Innsbruck—Kufstein, Bregenz—Soosfelden und Innsbruck—Brenner. Der Verbandsausschuß hat sich speziell mit dieser Angelegenheit in drei Sitzungen beschäftigt, leider mußten sämtliche Bemühungen als vergeblich bezeichnet werden. Es wurden von der Verbandsvorführung keine Opfer an Zeit und Geld gescheut, um das angestrebte Ziel zu erreichen, insbesondere haben sich Herr Verbandsvorführer Plager und sein Stellvertreter Soratroi mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dafür eingesetzt, daß eine Reise nach Wien unternommen werden kann, um eine persönliche Vorsprache bei Bundesminister Schürff und Generaldirektor Dittes zu erwirken. Es hat sich leider gezeigt, daß nur im Prinzip die genannten Stellen mit der Arbeitsvergabe in Tirol einverstanden sind, praktisch jedoch von einem Erfolge wegen der Konkurrenz der Wiener Betriebe nichts zu erreichen war. Es sind wohl im Verlaufe der Berichtsperiode von den Generationsunternehmensfirmen A. E. G. Union, Ein und Siemens Schudert Aufforderungen zur Offertstellung an den Verband gelangt, der sich bemühte, die interessierten Firmen zu einer gemeinschaftlichen Offertstellung zu vereinen, es ist auch gelungen, diese Vereinigung der interessierten Firmen herbeizuführen, doch wurden die gestellten Offerte nicht einmal in eine nähere Behandlung gezogen. Es hatte stets den Anschein, als ob diese Aufforderungen zur Offertstellung lediglich den Zweck verfolgten, pro forma die Tiroler Betriebe unter den Offertinteressenten zu haben, damit im Falle einer Beschwerdeführung durch die Organisationen des Tiroler Schlossergewerbes jederzeit der Nachweis erbracht werden könnte, daß diese wohl orientierten, infolge ihrer hohen Preisstellung aber nicht konkurrenzfähig erschienen. Der Verlauf der Offertverhandlungen war derart, daß bestimmte Firmen die Aufträge schon in Händen hatten und trotzdem tirolische Firmen, insbesondere der Verband der Schlossergewerkschaften Tirols zur Offertstellung aufgefordert wurde. Die maßgebenden Stellen zeigten in dieser Frage kein wie immer geartetes Empfinden für tirolische Interessen.

Im Zusammenhange mit den gemachten Erfahrungen bei den Gewerkschaften der Bundesbahn und den sonstigen öffentlichen Einrichtungen hat der Verband anlässlich der Novellierung der Submissionsverordnung seinem Standpunkte dahingehend Ausdruck verliehen, daß vor allem das System des billigen Preises fallen gelassen werden müsse, daß ferner an Stelle des Mindestpreisverfahrens das Mittelpreisverfahren zur Einführung gelangen und schließlich, daß bei Vergabe öffentlicher Arbeiten ohne Rücksicht darauf, ob sie von Staat, Land oder Gemeinde zur Vergabe gelangen, in erster Linie die örtlichen Gewerbetreibenden dabei zu berücksichtigen sind. Zur Novellierung im vollen Ausmaße der Submissionsverordnung ist es bis heute noch nicht gekommen.

Auf dem Gebiete des Steuerwesens hat sich der Verband insbesondere mit den Warenumschlagsteuerabfindungen für 1925 und 1926 eingehend beschäftigt und konnte für das Jahr 1925 einen zufriedenstellenden Abschluß seiner Forderungen durch den Landeshaupverband erzielen. Es ist zu hoffen, daß auch für das Jahr 1926 ein günstiger Abschluß erzielt werden kann. Die Angelegenheit des Pflanzens beschäftigt den Verband in ganz außerordentlicher Weise und konnte auf diesem Gebiete wohl eine Besserung, und die Bestrafung verschiedener Angezeigter erreicht werden. Der Verband wird sich nach wie vor für die Bekämpfung des Pflanzens, das insbesondere am Bunde und in der Stadt durch abgebaute Bundesbahnhöfe in großem Maße betrieben wird, einsetzen.

Ein leidiges Kapitel bildet der Streit über den Berechtigungsanspruch in den metallverarbeitenden Gewerben. Alle bisherigen Bemühungen, eine einvernehmliche Regelung zu erzielen, blieben erfolglos. Der Verband hat sich aus diesem Grunde an die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie gewendet, um durch Abhaltung von Enqueten diese so unerquicklichen Streitigkeiten zu beilegen. Die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie hat den Vorschlag angenommen, bis heute sind jedoch die beantragten Enqueten noch nicht zur Durchführung gekommen. Eine Fühlungnahme der Kammer mit der Genossenschaft der Spengler hat das Ergebnis gezeitigt, daß die Spengler unter keiner Bedingung sich zu einer solchen Aussprache herbeilassen wollen. Die ablehnende Haltung der Spenglergenossenschaft hat die Kammer bewegt, die Sache nicht mit einer der Wichtigkeit entsprechenden Schnelligkeit zur Durchführung zu bringen, so daß die Abhaltung dieser Enqueten auch vor Beginn des Jahres 1927 nicht mehr zu erwarten ist. Gerade diese Frage muß aber endlich einer Klärung zugeführt werden, sollte nicht innerhalb der metallverarbeitenden Gewerbe Hof, Zwißlitz und Umeisgert hineingetragen und vergrößert werden. Dem jungen Verbandsrat ist eine fast nicht zu bewältigende Aufgabe gestellt, nämlich, alle Mißstände, die im Laufe von Jahrzehnten im Schlossergewerbe entstanden sind, aufzugreifen, zu verarbeiten und nach Möglichkeit zu beseitigen.

Der nach dem Tätigkeitsbericht vom Sekretär erstattete Kasseebericht wurde nach Ueberprüfung durch zwei Rechnungsprüfer einstimmig genehmigt. Der Voranschlag für das Jahr 1927, der eine Reihe von besonderen Auslagen vorsieht, machte die Festsetzung der von den einzelnen Verbandsmitgliedern zu leistenden Jahresumlage in der Höhe von 7 8 nötig. Die Versammlung beschloß daher einstimmig, im Jahre 1927 diesen Beitrag einzubehalten. Gegenwärtig zählt der Verband 176 Mitglieder.

Nach Erledigung dieser geschäftlichen und organisatorischen Fragen erstattete Herr Karl Guggenberger aus Britlegg ein Referat über den Berechtigungsanspruch der Schlossergewerbes. Der Redner beklagte es, daß infolge einseitiger Auslegung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen von den Behörden den Tischlern die Installationsarbeiten der Neubauten und Reparaturen bewilligt worden sind, wodurch den Schlossern ein bedeutender Verdienst entgeht. Auch gegenüber den Installateuren ergeben sich oft Streitigkeiten über die Berechtigung zur Ausführung einzelner Arbeiten. Es müsse gefordert werden, daß den Schlossern auch die Installierung der von ihnen hergestellten maschinellen Anlagen und die Reparaturen an solchen bewilligt werden. Insbesondere müsse dies für Wasser- und Dampfleitungen und für Pumpanlagen gelten.

Herr Ing. Adolf Müller aus Kufstein sprach über aktuelle Zeitfragen, die den metallverarbeitenden Handwerkerstand betreffen. Insbesondere beschäftigte sich der Redner mit dem Lehrlingswesen und der Pflanzerbekämpfung. Auf die sorgfältige Auswahl des Nachwuchses sei bei der Aufbindung von Lehrlingen besonderer Wert zu legen. Die Einführung einer psychotechnischen Eignungsprüfung wäre anzustreben, damit nur junge Leute, die in körperlicher und geistiger Hinsicht den an sie zu stellenden Anforderungen entsprechen, als Lehrlinge einreten. Auch eine Verlängerung der Lehrzeit auf vier Jahre müsse verlangt werden, um eine gründliche Berufsausbildung der zukünftigen Meister und Gesellen zu gewährleisten. Das Pflanzergewerbe habe in der letzten Zeit so sehr überhand genommen, daß die Meister, die in ihrer Existenz bedroht sind, zur Selbsthilfe greifen müssen. Ing. Müller regte an, daß die Berufsorganisationen die Ueberwachung und Kontrolle des Pflanzergewerbes organisieren mögen und auf die Ausübung ihrer Kontrollorgane mit Ausweisen der politischen Behörden hinarbeiten sollen, damit in jedem einzelnen eruterten Falle von Pflanzarbeiten sofort unter Mitwirkung

Pfirsichzarten Teint gibt
NIVEA-CREME
beseitigt sofort
Sprödiakheit und Röt
In Dosen und Tuben von 20 g anwärts
Ueberrall erhältlich.

der behördlichen Organe eingeschritten werden könne. Die Deffenlichkeit müsse systematisch darüber aufgeklärt werden, daß nicht nur der Ausführer von Pflanzarbeiten, sondern auch der Besteller solcher Arbeiten schuldig macht.

Um der allgemeinen Wirtschaftskrise zu steuern, müßten die Berufsorganisationen alle ihre verfügbaren Kräfte aufwenden, um sich wirtschaftliche Selbstgenügsamkeit zu verschaffen. Insbesondere müsse unermüßlich an der Beschaffung billigen Kapitals gearbeitet werden. Den allgemeinen politischen Vorgängen sei das größte Augenmerk zuzuwenden und die Berufsorganisationen müßten ihren Einfluß auch dahin geltend machen, daß sich solche traurige Fälle von Unterstellungen spekulierender Institute durch die Regierung, wie sie in der letzten Zeit aufgedeckt wurden, nicht mehr wiederholen können.

Herr Soratroi sprach über den gegenwärtigen Stand der Meisterschulen und Meisterprüfungen. Es sei tief bedauerlich, daß Oesterreich keine leistungsfähige Meisterschule aufweise, so daß angehende Meister sich im Auslande ihre Ausbildung suchen müssen. Der österreichische Handwerkerstand müsse daran gehen, eine vorbildliche Meisterschule nach dem Muster der reichsdeutschen Meisterschulen zu errichten; besonders auf die Hebung des Kunstsinnes möge hingearbeitet werden. Leider müsse man immer mehr und mehr feststellen, daß im Handwerk an Stelle der Freude an der Arbeit, das reine Streben nach Broterwerb getreten sei, wodurch auch die Leistung des Handwerks in Mitleidenschaft gezogen zu werden droht. Bei den Meisterprüfungen sei darauf zu achten, daß die Prüflinge auch gute Kenntnisse in allgemeinen wirtschaftlichen und kaufmännischen Fragen und die Fähigkeit zu einwandfreier Kalkulation nachweisen.

Landesrat Bösmayr, der infolge dienstlicher Verbindungen der Versammlung nicht bis zum Ende beizuwohnen konnte, empfahl der Berufsorganisation, sie möge die Errichtung von Meisterschulen selbst in die Hand nehmen und wegen finanzieller Unterstützung an die Landesregierung herantreten. Die Meister mögen aber auch die gewerblichen Fortbildungsschulen, die unter großen Opfern aufrecht erhalten werden, ständig im Auge behalten und den Unterricht in sachlichen Fragen selbst in die Hand nehmen. Die selbständigen Meister sollen sich ferner dafür verwenden, daß mit dem Abschlusse der Meisterschulen endlich begonnen werde, damit das Handwerk und das Gewerbe wieder größere Verdienstmöglichkeiten erhält.

Herr Pantich aus St. Johann trat in der Rede wärmstens für die Einführung einer Eignungsprüfung für Lehrlinge ein. Um den Fortgang der Lehrlinge zu kontrollieren, sei es auch notwendig, jedes Jahr eine Prüfung abzuhalten, bei der sie über ihre Fortschritte Zeugnis abzulegen haben. Der Redner besprach auch einen krassen Fall von Pflanzarbeit in Klühbühl, gegen den der Behörde keine gefestigte Handhabe zur Verfügung gestanden sei. Die Vorschriften über die Hintanhaltung von Pflanzarbeiten seien einer Ausgestaltung sehr bedürftig.

Herr Peter Longo regte an, der Verband solle auch der Wahrung der staatsbürgerlichen Rechte seiner Mitglieder größeres Augenmerk zuwenden. Schärftens zu verurteilen sei das Vorgehen der Post- und Telegraphenbehörden, sowie der Bundesbahnen, die Investitionen unter ihren laufenden Auslagen ausweisen, um damit die ständigen Gebührenerhöhungen, unter denen Handel und Handwerk schwer leiden, zu begründen. Ein solches Vorgehen widerspreche den einfachsten kaufmännischen Grundgesetzen und müsse schärftens bekämpft werden. Leider sei auch ein vollkommenes Verlagen des österreichischen Rechtswesens in kaufmännischen Zivilprozessen festzustellen.

An der weiteren Rede, die sich mit sachlichen und Berufsfragen befaßte, beteiligten sich noch die Herren Wopner, Plager, Ing. Müller, Lindner und Pantich. Eine teilweise sehr erregte Auseinandersetzung entspann sich bei der Besprechung eines Vorfalles, der geeignet ist, das gesamte Tiroler Schlossergewerbe bloßzustellen. Der Verband hatte sich um die von der „Liwag“ zu vergebenden Arbeiten der Mastenherstellung umgesehen für die großen Freileistungen demworben und gemeinsam ein außerordentliches Offert gestellt. Der Sohn eines Mitgliedes des Verbandes hatte aber hinter dem Rücken der Genossenschaft im Namen seines Vaters dieses Offert unterboten und so den Zuschlag eines Teilauftrages erreicht. Die Reklamation war aber unrichtig durchgeführt, weshalb der Auftragssteller die Pflanzarbeiten verstreichen ließ, ohne die Arbeiten auszuführen. Die bereits angelieferten sechs Waggons Material wurden darauf einer Wiener Firma, der die übrigen Arbeiten zugewiesen worden waren, übergeben. Durch dieses eigenmächtige Vorgehen hinter dem Rücken der Genossenschaft, hatte also der Auftragssteller, da er die Arbeit nicht ausführen konnte, zwar keinen Vorteil für sich, er erreichte aber dadurch, daß sämtliche Arbeiten von einer Wiener Firma ausgeführt wurden und die Tiroler Genossenschaft auf das schwerste bloßgelegt wurde. Die Versammlung be-

auftragte den Verbandsausschuß, diese Angelegenheit zu untersuchen und von den Schuldtragenden volle Genugtuung zu verlangen.

Zum Schluß der Tagung brachte Herr Lindner dem Verbandsvorstande den Dank der Mitglieder für seine zielbewußte und erfolgreiche Arbeit im abgelaufenen Geschäftsjahre zum Ausdruck.

Beitragsleistungen für die Kosten der Feuerwehre.

Dem Tiroler Landtag liegt ein Antrag betreffend die Leistung von Beiträgen der gegen Brandschaden Versichereren zu den Kosten der Feuerwehren und über die Verwendung dieser Beiträge vor. Im Antrage wird u. a. ausgeführt:

Die Beitragsleistungen der Versicherungsunternehmungen zu den Kosten der Anschaffung von Löschgeräten und Ausrüstungsgegenständen für die Feuerwehren, wie zur Errichtung und Erhaltung von Löscheinrichtungen sind bisher durch das Gesetz vom 26. Jänner 1924 geregelt. In dem gleichen Gesetze wird auch das Ausmaß der Leistungen der Versicherungsunternehmungen an den Landes-Feuerwehrrfonds und Feuerwehrrunterstützungsfonds sowie die Verwendung dieser Fondsmittel bestimmt. Wenn der Rechtsausschuß dem Landtage eine Aenderung dieses Gesetzes nach dem gegenwärtigen Entwurfe empfiehlt, so will er damit nicht die bisherige Heranziehung der Versicherungsanstalten, bezw. der Versicherungsnehmer zu den Kosten des Feuerlöschwesens als unangemessen oder ungerechtfertigt bezeichnen. Solche Zuwendungen aus den Feuer- und Versicherungsunternehmungen werden immer Berechtigung haben, sind doch diese die in Brandfällen besonders Betroffenen; sie sind aber auch diejenigen, denen durch das wirksame Eingreifen der Feuerwehren im Brandfälle die Verluste gemindert werden.

Durch den vorliegenden Gesetzesentwurf soll zunächst möglich gemacht werden, daß nach dem Gesetze die den Versicherungsanstalten vorgeschriebenen Leistungen auch voll erfüllt werden, ebenso daß die Anstalten nicht wie bisher erst nach Ende des Geschäftsjahres ihre Zahlungen leisten, sondern daß schon früher in Form von Abschlagszahlungen die Beiträge zur Einhebung gelangen können.

Der Entwurf soll weiter ermöglichen, daß die Verpflichtung zur Errichtung des Zuschlages der Versicherungsunternehmungen nicht bloß auf Feuer- und Versicherungsbeiträge allein abgestellt wird, sondern daß bei Versicherungen, die neben den Feuerwäden auch Schäden anderer Art umfassen, der auf das Feuerisiko entfallende Teil der Gesamtprämie für den Feuerwehrrbeitrag herangezogen werden kann.

Ferner soll der Entwurf die Handhabe bieten, auch Versicherungsnehmer, die im Auslande den Versicherungsabschluß tätigen, zur Leistungspflicht heranzuziehen, zumal der Versicherungsabschluß im Auslande nicht selten in der Absicht erfolgt, um der inländischen Abgabepflicht zu entgehen.

Das Höchstausmaß des Beitrages („Zuschlages“) wird mit 10 Prozent der Prämie festgesetzt, jedoch soll derzeit der Zuschlag mit 6 Prozent bestimmt werden. Dagegen bleibt es der Landesregierung überlassen, im Rahmen der erwähnten Höchstgrenze künftig die Höhe des Zuschlages festzusetzen.

Die wichtigsten Bestimmungen des geänderten Gesetzes lauten:

Die zum Versicherungsbetriebe in Oesterreich zugelassenen Versicherungsgesellschaften und -Anstalten haben, soweit sie sich mit dem Versicherungsbetriebe befassen, für den Landesfeuerwehrrfonds für die betreffende Versicherungsperiode einen Zuschlag von höchstens 10 Prozent der Prämie einzubehalten. Dieser Zuschlag ist von den Versicherungsnehmern zugleich mit den Versicherungsprämien für die direkten Versicherungen von unmittelbaren und mittelbaren Feuer- und Feuerfolgeschäden jeder Art rückfällig aller im Lande Tirol befindlichen, beweglichen und unbeweglichen Versicherungsgegenstände zu entrichten. Derzeit wird dieser Zuschlag mit 6 Prozent der Prämie bestimmt.

Bei Versicherungen, die neben den unmittelbaren oder mittelbaren Feuer- oder Feuerfolgeschäden auch Schäden anderer Art umfassen, wird der Teil der Gesamtprämie des Versicherungsnehmers, der als Grundlage zur Bemessung des Zuschlages zu dienen hat, unter Rücksichtnahme auf die freiwillig für das Feuerisiko üblichen Prämien durch Verordnung der Landesregierung festgesetzt.

Diese Verpflichtung gilt auch für derartige bei Wirksamkeitsbeginn des Gesetzes bereits bestehende Versicherungsverträge mit der Maßgabe, daß derartige Verträge binnen drei Monaten nach Kundmachung des Gesetzes der Landesregierung vorzulegen sind und innerhalb dieser Zeit der Zuschlag unmittelbar zu entrichten ist. Die Verpflichtung zur Vorlage tritt auch nach jeder Aenderung des Vertrages ein, sofern diese eine Erhöhung der Prämienpflicht zur Folge hat.

Wenn ein Versicherungsnehmer den Vorschriften der beiden vorangehenden Absätze nicht entspricht, kann ihm von der Landesregierung eine Ordnungsstrafe bis zum 25fachen des Beitrages, der verfürzt oder der Verfürzung ausgelegt wurde, wenigstens aber von 100 S auferlegt werden.

Aus den Beiträgen der Versicherungsunternehmungen ist für die nachstehenden Zwecke ein Fonds (Landes-Feuerwehrrfonds) zu bilden. Dieser Fonds hat insbesondere zu dienen: zur Anschaffung und Instandhaltung der Löschgeräte sowie zur Herstellung von Zeugstätten; zur Errichtung und Instandhaltung von Wasserleitungen, Pumpen und von Hydrantenanlagen, soweit Löschzwecke in Betracht kommen; zur Bildung und Dotierung des Feuerwehrrunterstützungsfonds. Zuwendungen sollen in der Regel nur an Wehren erfolgen, die dem Feuerwehrr-Landesverbande angehören und die aus eigenen oder Mitteln der Gemeinden diese Anschaffungen nicht bestreiten können. Die

Konzertdirektion Edgar Lewis
Dienstag, den 7. Dezember, 8 Uhr abends, Großer Stadtsaal.
Arien- und Lieder-Abend
H. W. Nissen
Heldensbariton des Münchener Staatsoper.
Am Flügel: Direktor EMIL SCHENNICH.
Arien von Hindel, Verdi, Leoncavallo, Marschner, B. Wagner.
Lieder von Schubert und Wolf.
Kartenverkauf im Klavier- und Grammophonhaus Josef Felch
L. 138 F.
tinger, Maximilianstraße 1.

Landesregierung bestimmt alljährlich nach Anhörung des Feuerwehr-Landesverbandes das Ausmaß der aus dem Feuerwehrfonds für den Feuerwehr-Unterstützungsfonds zu wählenden Mittel.

Der Feuerwehr-Unterstützungsfonds dient zur Unterstützung von im Dienste ohne ihr Verschulden verunglückten oder infolge der Ausübung des Dienstes erkrankten Feuerwehrmännern, sowie deren Witwen und Waisen; zur teilweisen oder gänzlichen Bestreitung der Haftpflichtversicherung der Feuerwehren; zur teilweisen Bestreitung der Verwaltungskosten des Feuerwehr-Landesverbandes zur Gewährung von Ersatzleistungen für Schadensfälle an den von den Wehren verwendeten Zugtieren und Fahrzeugen, insoweit der Schaden nicht durch Versicherung gedeckt ist; zur Bestreitung der Kosten für Feuerwehr-Ehrenzeichen und Diplome. In besonders berücksichtigungswerten Fällen können von der Landesregierung bei Brandunglücken im Einzelnen mit dem Feuerwehr-Landesverbanden Zuwendungen gewährt werden.

Deutsch-Südtirol-Kalender 1927.

Eine Publikation der österreichischen Völkervereinigung.

Ertragen von dem Gedanken der Verständigung der Völker und der Friedensbewahrung in Europa, treu ihrem Prinzip des Eintragens für die Minoritäten, hat die österreichische Völkervereinigung einen prächtig ausgestatteten Deutsch-Südtirol-Kalender für das Jahr 1927 herausgegeben. Der Zweck, den die Liga mit der Herausgabe dieses Kalenders verfolgt, ist: Die Schönheiten Deutsch-Südtirols dem Auslande vor Augen zu führen und das Interesse der ganzen Welt für dieses Gebiet und seine deutsche Bevölkerung wachzuhalten. Aus diesem Grunde ist der Begleitetext zu dem schönen Buche in drei Sprachen — deutsch, französisch und englisch — gehalten. Eine beigegebene Kartenkette unterrichtet das Ausland genau über die durch die Zerstückung Tirols in zwei Teile geschaffene Lage und zeigt gleichzeitig das schwere Unrecht auf, das den deutschen Südtirolern durch den Friedensvertrag von St. Germain zugefügt worden ist. Ferner wird auf die Memoiren Wilsons hingewiesen, worin festgelegt wird, daß der Präsident einen verhängnisvollen Irrtum in Bezug auf die wirklichen Verhältnisse in Deutsch-Südtirol (später selbst eingesehen und tief bedauert hat. Weitere Hinweise auf die feinerzeitigen Versprechungen der italienischen Staatsmänner Tittoni und Zanotti und des Königs von Italien selbst erinnern die Welt daran, daß Italien das den Deutsch-Südtirolern gegebene Versprechen, die nationalen und kulturellen Rechte der Deutsch-Südtiroler zu respektieren, schmählich gebrochen hat.

Noch eindringlicher aber bezeugen die 53 Bilder aus Deutsch-Südtirol (Landschaften, Städtebilder und charakteristische Bevölkerungstypen) das Volk und Kultur dieses schönen Landes südlich des Brenners bis zur Salurnerklause so urdeutsch sind, daß noch so künstlich konstruierte Argumente der italienischen Rationalisten das angeblich „natürliche Recht“ Italiens auf die Brenner-Grenze niemals werden begründen können. Die Auswahl dieser Bilder ist außerordentlich gut getroffen, denn sie führt Stadt und Land, Berg und Tal bis in die höchsten Gletscherregionen hinauf vor Augen, und zwar in eindrucksvollen Beispielen, die für die einzigartige Schönheit Deutsch-Südtirols besonders charakteristisch sind.

Aber nicht nur der Inhalt, sondern auch die gediegene Ausstattung werden dem vornehmen und wichtigen Zweck dieses Kalenders in hohem Grade dienlich sein. Die Bilder, zu denen die photographischen Aufnahmen von der Postkartenindustrie u. a. in Wien stammen, sind in Kupferdruck hergestellt und von unübertrefflicher Schönheit. Den Druck besorgte die Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, die damit einen neuen Beweis ihrer großen Leistungsfähigkeit erbracht hat.

Theater+Musik+Kunst

Innsbrucker Konzerte.

Der Deutsche Männergesangsverein Innsbruck hatte sein diesjähriges Herbstkonzert Tiroler Ländlermusikern gewidmet. Die Eindrücke dieses Heimatabendes deckten sich im allgemeinen mit jenen, die man in dem kürzlich abgehaltenen Tiroler Komponistenabend erhalten hatte und die sich kurz mit dem Begriffe „Rachromantik“ umschreiben lassen, der freilich so verschiedene Merkmale aufweist, daß er mehrfache Deutung zuläßt, je nachdem man dieses oder jenes Moment hervorhebt; gemeinsam ist eigentlich nur das Suchen eines intensiven Gefühlsausdruckes und eine starke Betonung des materiellen Elementes. Darüber hinaus, insbesondere stilistisch, konnte man aber an diesem Abende recht wesentlich von

einander abweichende Spielarten der genannten Kunstströmung feststellen: von der archaisierenden Art Joseph Bölls in den Balkenstein-Gefängen über die heute sehr zahl anmutenden Kompositionen Joseph Pombaur's d. Ae. und die schwingvolle Klang- und Harmoniefähigkeit Thuilles bis zu Karl Senn, dessen Werke jedesmal eine sonderbare Doppelseitigkeit ihres Schöpfers wieder spiegeln: eine rückwärtschauende, in der Manier etwa an R. Strauß gemahnende, und eine vorwärtsdrängende, in der sich neben impressionistischen mitunter auch primitive expressionistische Elemente geltend machen. Zwei Uraufführungen bildeten den Beschluß; je ein Chor von Kanetscheider und Pioner. Das beiden „etwas einfältig“ und beide die Technik der Chorkomposition trefflich beherrschten, weiß man von früher her. Diesmal konnte man auch die Unterschiede deutlich erkennen. Als der Beschaufichere, mehr nach innen Gekehrte und in der Wahl der Ausdrucksmittel konservativere zeigte sich Kanetscheider; Pioner ist der Unmittelbarere, deutlicher: der sich unermittelter Ausdrückende, demgemäß auch der Herbere und Härtere. — Eine so rein romantische Vortragsfolge birgt immer die Gefahren der Einseitigkeit und der Einförmigkeit in sich; auch dieser Abend vermochte sie nicht gänzlich auszuschalten. In Aufführungsbefangen stand die Wiedergabe der einzelnen Werke auf ansehnlicher Höhe; Toni Fischer erwies sich wieder als feinsinniger Ausschöpfer, Deuter und Führer. Rein klanglich genommen mangelte allerdings ab und zu jene Leuchtkraft, die man sonst am Deutschen Männergesangsvereine gewohnt ist. Hervorragendes Stimmmaterial liegt derzeit in den ersten Reihen aufgespeichert; die Tenöre hatten ihm gegenüber keinen leichten Stand und konnten sich zeitweise nur forciert behaupten. — Die instrumentalen Einlagen (Klavierstücke von Pombaur und zwei Geigenphantasien von Senn) lagen in den Händen von Nini Haselberger und Robert Sonvico, die beide mit vollem Erfolge ihr reiches Können dafür einsetzten.

Ein Abend, an dem die Begeisterungswogen der Zuhörerschaft — trotz des schlechten Besuches — bis zur Siedehitze anstiegen, war der des Spaniers Juan M. a. n. n. Eröffnet wurde er von einem Geigenkonzerte aus des Künstlers eigener Hand, meines Erinnerns dem ersten Werke spanischer Herkunft, das in Innsbruck erklang, so daß darüber mehr zu sagen wäre, als der Raum hier erlaubt; denn dieses Konzert ist in mehr als einer Richtung interessant. Das südländische Blut des Schöpfers ist darin unverkennbar, ebenso aber auch die Nachbarschaft der französischen Impressionisten; die Erfindung strömte reich und ergiebig, die Satztechnik ist famos — alles in allem ein Werk von edler Virtuosität, dem man außerdem anmerkt, daß seinen Solopart ein Geiger geschrieben hat, der sein Instrument durch und durch kennt und beherrscht, und dessen Eindrucksfülle sich auch gegenüber der nachfolgenden, einem einamen Gipfel der Violinliteratur bedeutenden Bachschen Chaconne zu behaupten wußte. Eine Ansicht, die ich hinsichtlich der darauf gespielten Sonate des Altitalieners Vopara nicht so ohne weiteres zu vertreten wage. Den zweiten Teil des Abendes bestritten außer Beechovens herrlicher G-Dur-Romance eine Reihe kleinerer Sachen virtuosen Charakters, geadelt vom Kunstfertigkeit des Konzergebers; den dritten im Programme nicht vorgelebene, aber vom Publikum erzwungene glutvolle spanische Tänze. — Manen ist im Geistigen wie im Technischen ein Künstler allerersten Ranges; tonlich dürfte man hier überhaupt noch keinen Geiger vernommen haben, der auch nur annähernd auf gleicher Höhe gestanden wäre. Auch lernte man einen Pianisten (Herbert Jäger) als Begleiter von sehr bedeutendem Format kennen. Eine erst-rangige Veranstaltung, die man der Konzerdirektion Groß verdankt und die man nicht so schnell aus dem Gedächtnisse verlieren wird.

— **Stadttheater Innsbruck.** Montag abends 8 Uhr als vollständige Vorstellung zu ermäßigten Preisen der große Operettenschlager „Die Frau ohne Ruh“ zum fünftenmale. Dienstag die große Ausstattungsoperettennovität „Die Teresina“ zum erstenmal. Die Regie führt Oberregisseur Oswald Czchedowski, die musikalische Leitung Musikdirektor Max Köhler. Dieses Werk wurde in Wien, Berlin, Breslau, Hamburg und auf allen deutschen Bühnen mit dem größten Erfolge aufgeführt. Mittwoch die große Ausstattungsoperettennovität „Die Teresina“ zum zweitenmale. Mittwoch nachmittags 3 Uhr die für den 4. d. M. angekündigte Kindervorstellung „Rübezahl“, die wegen technischer Schwierigkeiten plötzlich abgesetzt werden mußte, zum zweitenmale. Die Karten, die beim Vorverkauf bereits gelöst wurden, behalten für Mittwoch ihre Gültigkeit. Vorverkauf jeden Tag in der Zeit von halb 10 Uhr vormittags bis halb 1 Uhr mittags und von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends im

HERREN-ANZUGSTOFFE
Cheviote, Kammgarne, Covercoats etc.
in reicher Auswahl zu billigsten Preisen
LEOPOLD HEPPEGER
Museumstraße 9

Theater; dort werden auch Dupenklarten zu 20 Prozent Ermäßigung ausgegeben. Das schönste Weihnachtsgeschenk ist ein Kartenabonnement (25 Prozent Ermäßigung).

— **„Der Teufel“.** Ein Spiel in 3 Aufzügen von Franz Molnar. Im Stadttheater am 3. Dezember. — Es war wirklich eine Lust, dieses meisterliche Spiel wiederzusehen und den prickelnden Reiz seiner geistvollen Dialektik, die nun schon zwei Jahrzehnte aus Molnars erstem großen Wurf sprüht, zu genießen. Rings um die Liebe führt „Der Teufel“ sein verführerisches Spiel auf, kört, hemmt, weckt und schürt die Flammen des Eros, bis er sein Werk triumphierend gekrönt sieht. Im „Teufel“, dieser mondainen Verführung unbeschworen dämonischer Kräfte, fliehen die Linien des überlegenen Weltmannes und des diabolischen Igniters zu einer einzigartigen Gestalt zusammen, die der schauspielerischen Kunst eine der schwierigsten, aber auch dankbarsten Aufgaben stellt. Oberregisseur Friedrich Pambach brachte wohl den Habitus und die Formen des galanten Lebemanns, des selbstsichereren Don Juans mit, ihm fehlte aber die innere Leberlegenheit und der Funken Dämonie, der diesem Doktor Müller aus allen Fingerspitzen und aus jedem Wort leuchten muß, wenn seine Umgebung seine wahre Natur in allen Sinnen ahnend fühlen soll. Nara Reutter bot als Isolanta eine vornehme, wohl-ausgeglichene künstlerische Leistung, Hanns Schöbinger gab den Hans mit leidenschaftlichem Feuer. Ein eifervollem Temperament fehlte es auch Claire Felder als Elsa nicht, wohl aber an der Sicherheit und dem Einklang der Bewegungen. Wertwürdig farblos blieb Viktor Satz als Alfred in Raste und Spiel, eine gut gezeichnete Episode war die Sedenmizzi Friedl Spürs. An Beifall ließ es das gut besuchte Haus nicht fehlen; Molnars bühnenwirksame Stücke sollten öfter den Spielplan zum gemeinsamen Nutzen des Theaters und der Schauspielergemeinde würzen.

— **Arien- und Liedabend H. H. Nissen (Bachbariton, Staatsoper München)** 7. Dezember 8 Uhr im großen Saal. Das Konzert dieses großen Künstlers in Innsbruck bedeutet sein erstes Auftreten in Oesterreich. Das Programm wurde so gewählt, daß die Musikfreunde unserer Stadt Gelegenheit haben werden, die Bieleitigkeit dieses Meisterjägers zu bewundern. Er stellt sich mit Arie und Rezitativ aus „Messias“ als Oratorienfänger vor, mit einer Gruppe Schubert- und Hugo-Wolf-Lieder als Liedersänger, endlich wird er einige herrliche Operarien, und zwar den Prolog aus „Bohazzo“, Arien aus „Maskenball“ und „Hans Heiling“ und die Schlusssprache des Hans Sachs aus den „Meisterfingern“ zum Vortrag bringen. Am Flügel Direktor Emil Schennich. Kartenverkauf im Klavier- und Grammophonhaus Josef Feichtinger, Maximilianstraße 1.

— **Liedabend der Wollensteiner.** In dem am Samstag den 11. d. M. im großen Saal stattfindenden Wohltätigkeitskonzert der Wollensteiner kommen außer einigen altdeutschen Wollensteiner-Liedern und alten Tiroler Weihnachtsliedern eine Reihe von echten Tiroler Volksliedern mit Jodler zum Vortrag, darunter Bearbeitungen von Föll, Gabl und Ratter. Kartenvorverkauf in der Musikalienhandlung Johann Groß.

— **Musikervereinigung Innsbruck.** Die erste Probe zu dem Symphoniekonzert unter persönlicher Leitung Professor Konraths findet morgen Dienstag im Probeaal des Musikvereins um 10 Uhr vormittags statt.

— **Radio Wien 517.2.** 5.20 Uhr: Märchen vom Nikolaus und Krampus, von Dora Miklosich und Vinzenz Kauchsch gelprochen. 6.25 Uhr: Ueber Max Reger, von Professor Specht. 6.35 Uhr: Von Panama über Kuba nach Mexiko, 2., von Professor Tomasek. 7.10 Uhr: Wiener Premierer, von E. Klöger. 8.15 Uhr: Konzert-akademie.

Schauspielergemeinde und Stadttheater Spielplan.

Zwischen der Schauspielergemeinde und dem Innsbrucker Stadttheater bestehen seit einiger Zeit Verhältnisse, die sich in verschiedenen Tagen und zuletzt in einer Notiz in Nr. 269 unseres Blattes „Mehr Rücksicht auf die Schauspielergemeinde“ äußerten. Als Antwort auf diese Notiz erhielten wir kürzlich vom Direktor des Innsbrucker Stadttheaters, Herrn Paul Hubl, eine längere Zuschrift, in der er u. a. folgendes ausführte:

„Für den Theaterdirektor ist ein Moment immer das zwingende und unerlässliche: die vielgeschmähte Rücksicht auf die Kasse! Das mag unästhetisch, vielleicht für den Leiter eines Kunstinstitutes sogar unmoralisch klingen. Es ist aber dennoch eine der heikelsten Fragen und durchaus nicht so verwerflich, denn hinter der Kasse steht nicht nur das Wohl und Wehe des Theaters selbst, sondern die Existenz des ganzen darstellenden und assistierenden Personals! Und dafür kommen in Innsbruck nahezu 80 Angestellte in Betracht!

So sehr also die verehrliche Theatergemeinde gewiß meiner vollen Sympathie und meines unbedingt guten Willens versichert sein darf und wenn auch ihre in ermächtigter Preisnotiz erklärte Bereitwilligkeit zu beratender Mitarbeit mir als etwas recht Begrüßenswertes erscheint, so wäre mir doch eine derartige Mitarbeit dann ganz besonders wertvoll, wenn sie sich darauf ausdehnen wollte, mir freundschaftlich zu raten, wie ich mit dem gewünschten Spielplane den monatlichen Gagenetat von 25.800 S., das sind täglich 860 S., für die Angestellten, abdecken von den übrigen

eines Berges und seiner Umgebung zu erkunden und so erstieg er, um ein genaues Bild zu bekommen, systematisch alle Gipfel einer Gruppe. Da er über seine Touren genaue Aufzeichnungen machte und auch im hohen Maße die Fähigkeit besaß, instruktive Ansichten und Konturenzeichnungen zu entwerfen, ist es klar, daß seine Tätigkeit für die Topographie der damals noch ziemlich unbekanntem Bergwelt von außerordentlicher Bedeutung war. Seine in äußerst flottem Stil geschriebenen ersten Berichte über seine Touren in der Berchtesgadnergruppe und den Allgäuern, die er unter dem Titel „Wegweiser in den Vorarlpen“ in den Jahren 1869 und 1870 veröffentlichte (seither nur in wenigen Exemplaren gedruckt und schon längst vergriffen), erregten bald die Aufmerksamkeit der alpinen Kreise, denen damals viele Gebiete angehörten. Durch diesen Erfolg angeeifert, faßte nun Barth den Plan, auch die zwischen Fernpöhl und Adenfece liegenden Gebirgsgruppen des Wettersteins und insbesondere des milden unwegsamen Karwendels bergsteigerisch und topographisch gründlich zu erforschen. Während weniger Sommermonate hat er in diesen Gebieten fast Unglaubliches vollbracht; allein und ohne Führer, ausgerüstet mit langem Bergstock und Eiszeilen, nur mit dem allernotwendigsten Proviant versehen, hat er in dem unterkunitsarmen Karwendel allein über 80 Gipfel bestiegen, von denen die meisten bisher kaum dem Namen nach bekannt waren. Auf den stolzen Gipfeln des Karwendels, Kalkwasserlappspitze, Dreizinkenpizze, Eisarkspizze, Hochglut, Tiefenpizze, Wöener, Lamfenspizze, Hohlaler Kockspizze stand Barth als erster Tourist, viele ausgedehnte Gratflüche, wie Kagenkopf—Jägerkarspizze, Großer Ravatscher—Bachofenspizzen—Kockspizze—Stempelspizzen, die nördliche Kockspizzeumrandung um. wurden von ihm zum ersten Mal begangen und mit Recht konnte er sagen: „Ich habe die Berge des Karwendels so gründlich durchwandert, daß ich jeden der feststehenden aus Teil ziemlich genau zu modellieren wüßte.“ Daß er bei diesen genauen Forschungen auch die ziemlich verworrene Nomenklatur des Karwendels in Ordnung brachte, ist selbstverständlich; viele Gipfel wurden von ihm zuerst benannt und tragen diese Namen noch heute. Mit seinen flott und lebendig geschriebenen Aufzügen, die zuerst vereinzelt in verschiedenen Zeitschriften (Zeitschrift des Alpenvereins, Amthors Alpenfreund, Ausland), später im großen Werk „Aus den nördlichen Kalkalpen“ gesammelt erschienen und die auch heute noch zu dem Lebenswichtigen gehören, was man auf alpinen Gebiet findet, hat er sich ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Um sich ganz dem Studium und der Erforschung seiner geliebten Berge widmen zu können, verließ er den Staatsdienst und begann in München Prologie und Paläontologie zu studieren, nebenbei lernte er französisch und russisch und bearbeitete ein Werk über die

Forschungsgreisen in Ostafrika. Im Jahre 1875 wurde er zum Doktor der Philosophie promoviert. Kurz darauf erhielt er von der portugiesischen Regierung den ehrenvollen Ruf, die Stelle eines Landesgeologen in ihren westafrikanischen Besitzungen anzunehmen. Voller Hoffnungen und frohen Muts schiffte er sich am 9. Jänner 1876 in Lissabon ein und trat bald nach seiner Ankunft in San Paulo de Loanda eine Forschungsreise ins Innere Westafrikas an. Schwer hiebertkrank und vollständig erschöpft kam er nach unglücklichen Strapazen, nur mehr mit zwei Begleitern von 20. im November wieder an der Küste an. Dem mörderischen Tropenklima war auch seine kräftige Natur nicht gewachsen, er konnte sich nimmer erholen, verfiel in Fieberdelirien und starb am 7. Dezember 1876 im schönsten Alter von 31 Jahren.

Sein Name lebt aber noch heute in den Bergen fort, die er durchwandert und erforscht; stolz ragt in der Bomperette die Berchspizze, der „Barthgrat“, der vom Kagenkopf zur Jägerkarspizze zieht, zwingt auch dem Kletterer von heute Achtung ab, der „Barthkan“ an der Lamfenspizze erinnert an den kühnen Steiger, und andachtsvoll steht der Karwendelwanderer vor dem kleinen Obelisk, den man im Herzen der von Barth erschlossenen Bergwelt zu seinem Gedenten am kleinen Ahornboven, auf den die stolzen Finnen hernieder schauen, die sein Fuß als erster betrat, errichtet hat.

H. Fischerberger.

Arie.

Erfüllt vom Schwere und in Zwang gehalten
So wie ein Tal, auf das der Rebel raucht,
Frieret meine Seele unter den Gewalten,
Die düst're Flut auf sie hernieder taucht.
Befreie mich mit deines Lichtes Strahlen!
Durchdrich das Branden, das vom Tag mich trennt,
Und laß mich sehen, wie sich die Felsen türmen,
Und wie dein Wort aus ihrem Glühen brennt.
Erbarne dich und reiß von mir das Dunkel,
Ich will vor dir sein wie ein Tal im Tau —
Und dann ein einzger Tropfen voll Gefunfel,
Der sonnenstolz ströbt ins tiefe Blau.

Fritz Arnold.

Zum 50. Todestage Hermann von Barth.

50 Jahre sind es nun schon her, daß Dr. Hermann von Barth, der Erschleher der nördlichen Kalkalpen, im Dienste der Wissenschaft, fern der Heimat in Portugiesisch-Westafrika, sein junges Leben aushauchte. Welche Bedeutung Barths kurze Tätigkeit in den Bergen Nordtirols und Oberbayern für den Alpinismus hatte, beweist am besten, daß in Bergsteigkreisen heute, ein halbes Jahrhundert nach seinem Tode, die Erinnerung an seine Personlichkeit und seine Taten noch frisch und lebendig ist.

Aus einem alten bayerischen Adelsgeschlecht stammend, wurde Hermann von Barth im Jahre 1845 auf Schloß Curorsberg bei Wasserisshausen in Oberbayern geboren; schon in seiner Jugend zeigte er große Vorliebe für die Naturwissenschaften, widmete sich später aber juristischen Studien und wurde nach bestandenen Staats-examen Rechtspraktikant bei verschiedenen oberbayerischen Amtsgerichten. Als er in Berchtesgaden amtierte, hatte er oftmals Gelegenheit, von juristgelehrten Touristen haarsträubende Erzählungen über die in den Bergen ausgestandenen Mühen und Gefahren zu hören und das veranlaßte ihn, selbst Nachschau zu halten, was es mit den Gefahren der Berge für eine Bewandnis habe. Obwohl er früher nie einen Berg bestiegen, hatte er in kurzer Zeit fast alle Gipfel der Berchtesgadneralpen, von den leichtesten bis zu den schwierigsten, erklimmt. Sein kräftiger Körperbau, seine beispiellose Ausdauer und seine Benüßbarkeit befähigten ihn zu außerordentlichen Leistungen; seine ungewöhnliche Kühnheit und Fähigkeit, mit der er in unbekanntem Gebiete einbrang und sie erklorste; seine Kletterkunst und seine Furchtlosigkeit erregte nicht nur bei den damaligen zünftigen Bergsteigern, sondern auch bei den wahrhaftigsten Gensängern, in deren Kreisen er sich herumtummelte, Aufsehen und Erstaunen.

Nachdem er die Berchtesgadnerberge gründlich kennen gelernt hatte, wandte er sich von seinem neuen Amtssitz Sonthofen den Allgäuern zu und betätigte sich auch hier als Entdecker und Forscher auf alpinem Gebiete. Ihm war es nicht nur darum zu tun, einen Gipfel seiner Schwierigkeit oder seiner Ausdehnung wegen zu erklimmen; er setzte sich das hohe Ziel, auch die topographischen Verhältnisse

Begeisterter das menschliche Geschlecht erst für keine Pflicht, dann für sein Recht.
Reichardt von Gneisenau.

enormen Selbstkosten, decken soll. Damit nähme mir die Theater-

Ein kleines Rechenexempel macht es ohne weiteres klar, daß ich heute beim besten Willen Schauspielerdarstellungen nicht nur nach den Wünschen der Theatergemeinde unternehmen kann, daß es aber an ihr mitliegen muß, zu allmählicher Hebung des künstlerischen Niveaus beizutragen.

Bestimmungen werden am besten durch eine offene gegenseitige Aussprache beseitigt. Daher ist es bei aller Anerkennung des besten künstlerischen Willens Direktor Hubbs und Berücksichtigung seiner schwierigen Lage vielleicht am Platz, die tieferen Ursachen des Rückganges der Schauspielertheatergemeinde in der letzten Zeit an Hand des Spielplanes zu erörtern.

Was ist nun in den ersten Monaten seit dem Bestand der Theater-gemeinde geboten worden? In der Zeit vom 24. September bis zum 26. November sind sechs Aufführungen für die Schauspielertheater-gemeinde herausgekommen.

Dieses Repertoire hat nun begreiflicherweise die Begeisterung vieler Theaterfreunde bedeutend abgeflacht, so daß die Teilnahme an den weiteren Serien wesentlich geringer war.

Jeder verständige Theaterfreund wird die großen Schwierigkeiten, unter denen eine künstlerische Theaterleitung heute arbeiten muß, einsehen und eine keimliche, nörgelnde Kritik vermeiden.

Alpine Nachrichten

Bewahrloster Zugspitzweg.

Die Alpenvereinssektion München ersucht uns um Aufnahme folgender Zuschrift: In dem am 27. November in den „A. R.“ erschienenen Artikel von Hans Hirschberger wird unter Be-

diesen Abmachungen hat Herr Redl, der Hüttenwart der Wiener-Neustädter Hütte, noch am gleichen Tage Kenntnis erhalten; es ist also nicht gut möglich, daß er sich in dem von Herrn Hirschberger wiedergegebenen Sinne geäußert hat.

Es ist ferner unrichtig, daß sich auch der Weg Eissee-Wiener-Neustädter Hütte in sehr schlechtem Zustande befinde. Lediglich zwei kurze Strecken dieses Weges befinden sich zurzeit in schlechter Beschaffenheit.

Was schließlich das Wegstück von der Endstation zum Zugspitz-Grat anlangt, so wurde dieses nicht von uns, sondern von der Bahngesellschaft ausgepflastert und mit Drahtseilen versehen, und zwar ohne unser Wissen.

Unsere ablehnende Haltung gegen die Zugspitzbahn und gegen die Bergbahnen überhaupt bleibt selbstverständlich in vollem Umfange bestehen.

Alpenvereinssektion München: Dr. O. Leuchs, 1. Vorstand.

Das neuerbaute Reihnerhaus im Vikarlat wurde am Sonntag, den 5. Dezember, für den Wintersportbetrieb eröffnet und die Bewirtschung ausgenommen.

Turnen+Sport+Spiel

Wiener Fußball. Wien, 5. Dez. Die für heute angelegten Fußballkämpfe mußten sämtliche infolge der außerordentlich ungünstigen Witterung abgeblasen werden.

Ein amtliches Verbot für Boglkämpfe in Bayern. Augsburg, 4. Dez. Um eine Verletzung des Volkes zu verhindern, hat als erste bayerische Stadt der Polizeipräsident in Landshut (Niederbayern) die weitere Abhaltung von Boglkämpfen durch ein Boglsportverbot unter-

Gerichtszeitung

Verfuchte Wilddiebstähle.

Innsbruck, 6. Dezember.

Was ein richtiger Tiroler Bergbauer ist, dem kam man den Hang zum Wüßern auch mit strengen Strafen nicht austreiben, obwohl unsere Bauern jedes sonstige Eigentumsdelikt schärfstens verurteilen — wenn sie aus einem fremden Revier sich eine Gans oder einen Rebhuhn holen, finden sie, daß „nichts dahinter“ ist, weil am Lande das Wüßern nicht als ehrlose Handlung empfunden wird.

Auch der Bauer P. aus Fiederbrunn hat zusammen mit seinem Nachbar einen Wilddiebstahl verübt. Zwei Gansen wurden aufs Korn genommen, die Schäfte gingen aber fehl.

Der Prozeß Volberaner-Peter.

Im Presseprozeß Volberaner-Peter wurde bekanntlich durch das Urteil des Obersten Gerichtshofes einer Nichtkeitsbeschwerde des Klägers Volberauer gegen das freisprechende Urteil des Innsbrucker Schwurgerichtes Folge gegeben und eine neuerliche Verhandlung über die Ehrenbeleidigungslage des Schächmeisters Volberauer gegen den Schriftsteller Gustav Peter angeordnet.

Was ist eine Auslage in der Maria Theresienstraße werk?

In den Räumen, die heute von der Textilwarenfirma Josef Bohrer im Rathaus benützt werden, unterhielt bekanntlich fernergelt die Innsbrucker Geschäftsrau Maria Jth ein Modistengeschäft. Später beteiligte sie sich mit ihrem Sohne an einer von Herrn Bohrer gegründeten G. m. b. H., die den Verkauf von Textil-

morden sei. Als sie jedoch von der Firma Reissig die Freimachung der Mauer nicht erreichen konnte, veranlaßte sie durch ihren Rechtsfreund den Kaufmann Bohrer, auf ihre Kosten und auf ihre Verantwortung von der Firma Reissig die Freimachung jener Mauerstelle im Klagenwege zu fordern.

Der Erstrichter, OBR. Joas, entschied, daß in diesem Fall kein Handelsgeschäft vorliege, sondern ein Vertrag über eine unbewegliche Sache; er stellte zwar eine Schadenersatzpflicht der Beklagten im Sinne eines tatsächlichen erlittenen Schadens fest, verneinte aber die Verpflichtung zum Ersatz eines entgangenen Gewinnes.

Gegen dieses Urteil brachte Herr Bohrer durch seinen Rechts-freund, Rechtsanwalt Dr. Kellner, die Berufung ein. In der Berufungsschrift wurde ausgeführt, daß die Verpflichtungserklärung der Frau Jth als Vertrag zu Lasten Dritter anzusehen sei, durch den Frau Jth die vertragliche Verpflichtung übernommen habe, eine Leistung durch die Firma Reissig herbeizuführen und sie für den Erfolg eingestanden sei.

Das Berufungsgericht fällt unter dem Vorherrsche des OBR. Doktor Blaas ein Zwischenurteil, durch das das Klagebegehren als dem Grunde nach zu Recht bestehend erklärt wurde, wobei in der Urteilsbegründung die Rechtsansicht des Berufungserwerbers anerkannt wurde.

Gegen dieses Urteil brachte aber wieder der Vertreter der Frau Jth die Berufung an den Obersten Gerichtshof ein, wobei er sich auf die Entscheidung des Erstrichters stützte. Der Oberste Gerichtshof hat nun unter dem Vorherrsche des Präsidenten Jmiedineck zu Recht erkannt, daß es sich im vorliegenden Falle um ein abgestorbenes Handelsgeschäft handle und das Urteil des Berufungsgerichtes, durch das die Forderung des Herrn Bohrer als dem Grunde nach zu Recht bestehend anerkannt wurde, in vollem Umfange bestätigt.

Einzelrichter Verhandlungen in Feldkirch.

Feldkirch, 4. Dezember.

Fridolin Kartnaller aus Mühlbachl bei Deutschmattrei, 18 Jahre alt, stahl Mitte August dieses Jahres dem Karl Köhle in Schönwies aus einem versperrt gemessenen Koffer einen Anzug, ein Paar Schuhe und eine Wollweste im befalligen Werte von 125 Schilling.

Gebhard Scherer aus Richterswill, Kanton Zürich, 1906 geboren, Hilfsarbeiter, stahl am 2. November 1926 dem Johann Werich in Kagall einen Geldbetrag von 100 Schilling. Scherer, der schon wiederholt wegen Diebstahls abgestraft ist, wurde wegen dieses Diebstahls sowie wegen Betruges von Haus zu Haus zu zwei Monaten Kerker verurteilt.

Hermann Köb aus Dornbirn hat anfangs September den Raaf Bösch mit einem Messer bei einer Kauferei am rechten Ohr derart verletzt, daß Bösch mehrere Tage arbeitsunfähig war und es nur einem Zufalle zuzuschreiben ist, daß nicht eine weit stärkere Verletzung erfolgte.

Gertrud März, 44 Jahre alt, stahl anfangs September ihrem Dienstgeber in Stuben einen Geldbetrag von 25 Schilling. Die Beschuldigte, die wegen Diebstahls schon öfter abgestraft ist, erhielt drei Monate schweren Kerker.

Hans Hellberger und Maria Orthofer, letztere aus Bayern, veruntreuten im vorigen Jahre der Firma Gemach in Graz Hausierwaren im Werte von rund 425 S. Im verfloßenen Frühjahr borgte sich Hellberger von der Frau Theresia Hirschberger in Veitsch einen Anzug aus und verschwand damit, so daß sie mit obigem Betrag zu Schaden kam.

Wegen Diebstahles von Strümpfen sowie wegen Diebstahles von Obst vom Baume weg wurde die 25 Jahre alte, bereits wiederholt wegen Diebstahls abgestrafte Berta Wolf aus Bandans zu sechs Monaten schweren Kerker verurteilt. Auch wurde gegen sie die Zulässigkeit der Anhaltung in einer Zwangsarbeitsanstalt ausgesprochen.

Die Kriegsjahre der Bankbeamten. Wien, 5. Dez. Ein Urteil des Zivilsenats des obersten Gerichtshofes als gewerbegerichtliches Berufungsgericht, das eben erlassen ist, dürfte für zahlreiche abgebaute Bankbeamte, die den Weltkrieg mitgemacht haben, von Bedeutung sein. Der Streit ging darum, ob die Kriegsjahre abgebaute Bankbeamten in ihre Dienstzeit einzurechnen sind oder nicht.

jahre habe sich nur auf die Vorrückung, nicht aber auf die Pen- sionsberechtigung bezogen. Uebrigens sei die Bank gar nicht klagbar, sondern höchstens der Pensionsfonds dieses Instituts. Das Gewerbegericht und nun auch die Berufungsinstantz haben das Klagebegehren abge wiesen und ausgesprochen, daß die Bank nicht klagbar war. Diese Entscheidung ist für mehr als ein Duzend weitere abgebaute Beamte der Allgemeinen Ver- kehrsbank die Erledigung ihrer Hoffnungen.

Die Frage der Saisifikation bei Offizieren des Bundesheeres. Graz, 3. Dez. Im Sommer hatte der Ingenieur Alfred C. mit dem Major des Bundesheeres Wilhelm C. in Götting wegen tausender Hundes eine Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Major dem Ingenieur C. freches Benehmen vorwarf. Ing. C. konnte hierauf dem Major zwei Vertreter, um von diesem ritter- liche Genugtuung zu verlangen. Auch Major C. nannte zwei Offiziere als Vertreter. In der ersten Vertreterbesprechung er- klärten die Vertreter des Majors, daß sie den Fall der Dis- ziplinarkommission vorgelegt hätten, die allein darüber ent- scheiden werde, wie die Angelegenheit zu beenden sei. Nach einer kurzen Unternehmung erklärte die Kommission, daß sich Major C. ganz richtig benommen habe, und daß für Major C. die An- gelegenheit erledigt sei. Gleichzeitig wurde auf den Erlaß „R. A. 3. 150 ref.“ verwiesen, nach dem Offiziere wohl Genug- tuung mit der Waffe geben dürfen, doch sofort der strafrecht- lichen Verfolgung unterliegen. (Dies würde Entlassung aus der Wehrmacht und Verlust der Pension bedeuten.) Nun machte C. eine Eingabe an das Brigadekommando, in der er das Ver- halten des Majors einer Kritik unterzöge. Diese Eingabe ließ erkennen, daß Ing. C. der Meinung war, daß sich Major C. hinter den Erlaß verstecke, um keine Genugtuung geben zu müssen. Wegen des darin enthaltenen Vorwurfs der Feindschaft brachte Major C. die Ehrenbeleidigungsklage gegen Ing. C. ein, über die der Bezirksrichter LGK. Dr. Kürzl zu verhandeln hatte. Auf Befragen des Richters gab Ing. C. zu, daß er in der Ein- gabe dem Major Feindschaft vorgeworfen habe. Major C. erklärte, daß er gerne den Weg in die Öffentlichkeit vermeiden hätte. Ihm seien jedoch durch den erwähnten Erlaß die Hände gebunden; er habe keinen anderen Ausweg, um sich vor Beleidig- ungen zu schützen. Nach stundenlangem Verhandeln kam es zu einem Ausgleich. Beide Parteien gaben Erklärungen ab.

Die Freundin des Großherzogs. Berlin, 4. Dez. Eine inter- essante Entscheidung hat das Reichsgericht vor kurzem in der Feststellungsklage der Erben des verstorbenen Großherzogs Adolf Friedrich V. von Mecklenburg getroffen. Die Erben, und zwar die Prinzessin von Anhalt in Neustrelitz, die Prinzessin Maria zu Lippe, die Prinzessin Willica von Montenegro und die Herzogin Jutta zu Mecklenburg, hatten auf die Feststellung geklagt, ob die Ansprüche der früheren Freundin des Großherzogs auf ein Jahresgeld von 20.000 Goldmark zu Recht bestünden. Die Beklagte und ihr Mann forderten in der Wider- klage eine Jahresrente von 20.000 Mark. Das Reichsgericht hat das Urteil des Kammergerichtes in Berlin, das die Erben zur Zahlung von 6000 Mark jährlich an die frühere Geliebte ver- urteilt hatte, zurückgewiesen. In der reichsgerichtlichen Ent- scheidung heißt es: Der Revident kann der Erfolg insoweit nicht verweigert werden, als die Geltendmachung von Zuwendungen aus dem Vermächtnis unter den gegebenen Umständen einen Verstoß gegen die guten Sitten darstellt. Nicht jede Zuwendung, durch die sich ein Mann, der in Gemeinschaft mit einer Frau gelebt hat, dankbar erweist, verstößt gegen die guten Sitten, wohl aber dann, wenn der unmittelbare Zweck die Belohnung für die Be- ziehungen ist und wenn ein verheirateter Mann seiner Geliebten etwas zuwendet und seinen Erben zumutet, ein solches Ver- mächtnis an die gewesene Freundin auszugahlen.

Verbot des „Plassenpiegels“. Aus Berlin meldet Wolff: Wegen Beschimpfung der katholischen Kirche hatte sich heute der Verlagsbuchhändler Albert Bode vor dem großen Schöffengericht Berlin-Schöneberg zu verantworten. Diese Beschimpfung wurde darin erblickt, daß der Angeklagte das Werk „Der Plassen- spiegel“ von Otto von Corvin neu verlegt und herausgegeben hat. Der Angeklagte machte zu seiner Entlastung geltend, daß der Plassenpiegel jetzt als ein historisches Werk betrachtet werden müsse und sein Inhalt also keine Beschimpfung der Kirche darstellen könne. Das Gericht verneinte jedoch die Frage, ob es sich hier um ein rein historisches Werk handle und deshalb von Strafbarkeit keine Rede sein könne. „Der Plassenpiegel“ stelle immer noch ein Hauptwerk im Kampfe gegen die Auffassung der katholischen Kirche dar und es sei auch heute noch als aktuell anzusprechen. Dementsprechend erkannte das Gericht anstelle einer an sich vermittelten Gefängnisstrafe in Höhe von zehn Tagen auf 100 Mark Geldstrafe und Eingehung des gesamten Werkes. — Otto von Corvin-Wiersbich war seines Zeichens Schrift- steller. Ein abenteuerliches Leben brachte ihn 1849 als Chef des republikanischen Generalsstabes an die Spitze des Aufstandes in Baden. Er wurde im September 1849 standrechtlich zum Tode verurteilt und später zu sechsjähriger Einzelhaft begnadigt. Er starb 1866 in Wiesbaden. Das nunmehr verbotene Werk erschien zuerst 1845 unter dem Titel „Historische Denkmale des christlichen

Janatismus“. Einen bleibenden Namen hat er sich mit seiner „Illustrierten Weltgeschichte“ gemacht, die zu den verbreitetsten Geschichtswerken überhaupt zählte.

Aus aller Welt

Die Notlage der Kunst und Wissenschaft.

Aus dem Finanz- und Budgetausschuß.

Wien, 4. Dez. Der Finanz- und Budgetausschuß setzte heute die Spezialdebatte über das Kapitel „Unterricht“ fort. Abg. Dr. Ellenbogen (Soz.) verwies auf die Notlage der bildenden Künstler und regte an, nach dem Muster der sozialdemokratischen „Kunststelle“ den Künstlern die Möglichkeit zu geben, ihre Werke ins Publikum zu bringen. Er kritisierte die Zustände an der Akademie der bildenden Künste, wo namhafte Künstler wie Egger-Plenz wegen des übertriebenen Behar- rungsvermögens der Akademieleitung keinen Platz finden könnten. Er erörterte die Verhältnisse an den Bun- destheatern und an der Musikakademie und wendete sich vor allem dagegen, daß dort kirchliche Einflüsse übermächtig seien.

Abg. Leuthner (Soz.) trat für die materiellen For- derungen der Hochschullehrer ein. Die wirtschaftliche No- tlage der Hochschullehrer vergrößere die Gefahr eines Abflusses der geistigen Kräfte nach Deutschland zum Schaden der deutschen Wissenschaft in Oesterreich. Der Redner wandte sich dagegen, daß bei der Besetzung von Professorenstellen politische, namentlich kirchliche Ein- flüsse, zur Geltung kommen und bemängelt die gänz- lich unzureichende Dotierung der wissen- schaftlichen Institute. Der Abgeordnete protes- tierte gegen die Bestrebungen, das Studentenrecht in einseitiger Weise zu lösen und kündigte einen Antrag an, der eine demokratische Vertretung auch der kleinsten Min- derheiten gewährleisten soll.

Die Verhandlung wurde abgebrochen und wird am Montag nachmittags fortgesetzt; nach dem zur Debatte stehenden Kapitel wird das Kapitel „Handel“ besprochen werden.

Aussteuerversicherungen unterliegen der Aufwertung. Wien, 4. Dez. Durch ein Urteil des Oberlandesgerichtes Wien wurde fest- gestellt, daß Aussteuerversicherungen aufzuwerten sind. Die Privat- kaasa Dresden er habe bei der Geburt einer Tochter im Jahre 1904 für diese eine Aussteuerversicherung bei der Wiener Lebens- und Rentenerversicherungsanstalt im Betrage von 10.000 Kronen ab- geschlossen. Ende Februar des Vorjahres wurde die Versicherung fällig. Frau Dresdener erhielt als Versicherungssumme einen Schilling. Sie klagte beim Handelsgericht auf Aufwertung der Rente, da es sich hier nicht um eine Kapitalversicherung, sondern um eine Zweckversicherung zur Beschaffung einer Aussteuer handle. Das Handelsgericht wies die Klage ab. Das Oberlandes- gericht gab der Berufung Folge und verwies die Streitfrage zur Ver- handlung an die erste Instanz. Das Berufungsgericht war der An- schauung, daß es sich hier, wie aus dem Inhalt der Police hervor- gehe, nicht um eine gewöhnliche Kapitalversicherung, sondern um eine der Aufwertung unterliegende Zweckversicherung handle. Das Gericht erster Instanz wird nun nach Rechtskraft dieser Entscheidung zu prüfen haben, welchem Kapital die mit 10.000 Kronen be- wertete Aussteuer entspreche.

Von der Halleiner Saline. Wie aus Hallein be- richtet wird, ist mit der Abtragung der Sudpfanne I bereits begonnen worden, die der neuen elektrochemischen Fabrik weichen muß. Durch die Verwendung des nordwestlichen Subhastraktes zur Unterbringung der neuen Fabrik bleiben für die Salzerzeugung nur mehr zwei Pfannen, von denen derzeit nur eine betriebsfähig ist. Daher kann die Saline Hallein — ehemals die zweitgrößte Saline der Alpenländer — bereits seit längerer Zeit die einlaufenden Salzbestellungen nicht mehr abfertigen, sondern muß sie anderen Salinen überweisen.

Sanierung der Salzburger Festspiele. Salzburg, 4. Dez. Der vom Landeshauptmann Dr. Rehr aufgestellte Sanierungsplan für die Salzburger Festspielhausgemeinde wurde in einer Gemeindeversammlung nach längerer Vor- beratung in den Ausschüssen mit einigen Abänderungen einstimmig angenommen. Die wesentlichen Aenderun- gen bestehen im folgenden: Der Festspielhausgemeinde wird das Festspielhaus bis 15 Jahre nach dem 1. Juli 1928 überlassen. Das Stadttheater wird für Festspielzwecke nur für die Zeit vom 15. Juli bis 15. September für höchstens 25 Tage zur Verfügung gestellt.

Der Fall Han. Salzburg, 4. Dez. Die Postdirek- tion teilt in Angelegenheit des sensationellen Briefes im Berliner „Volksanzeiger“, in dem ein Unbekannter aus Salzburg angibt, der Mörder der am 6. November 1906 in Baden-Baden erschossenen Frau Wolfstor zu sein, folgen- des mit: Tatsache ist, daß Briefe dieses Inhaltes von Salz- burg abgegangen sind an die Redaktionen der „Times“ in London und in Newyork, des „Newyork Herald“ in Paris, der „Frankfurter Zeitung“ und des „Volksanzeigers“, so- wie an die Staatsanwaltschaft in Karlsruhe. Die Salz- burger Polizei hat erhoben, daß die Briefe am 20. Novem- ber gegen 5 Uhr nachmittags, alle eingeschrieben, bei dem Postamt Salzburg 1 aufgegeben worden sind, und zwar durch einen Mann, der als mittelgroß beschriebener wird, Ende der Vierzigerjahre, stark, von dunkler Hautfarbe, mit rundem, vollem Gesicht, bekleidet mit dunklem Ueberzieher. Keiner der Briefe trug eine Unterschrift. Es läßt sich die Annahme nicht von der Hand weisen, daß der Absender sich des Mordes infolge einer psychopathischen Ver- lastung bezichtigte. Dr. Han, der seinerzeit verurteilte Schwager der Ermordeten, gab, als er aus der Strafkast entlassen wurde, ein umfangreiches Memoiren-Buch über den Fall heraus, in dem er seine Schuldlosigkeit beteuert. In Rom verübte Dr. Han dann Selbstmord. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Absender des Briefes, nach dessen Aufenthalt eifrig geforscht wird, jenes Buch gelesen hat.

Restaurierung der Kollegienkirche in Salzburg. Salz- burg, 4. Dez. Die Bundesregierung hat über Intervention des Landeshauptmannes Dr. Rehr die Genehmigung zur Durchführung des mit 100.000 S ver- anschlagten ersten Teiles der Restaurierungs- arbeiten an der Kollegienkirche zu Salzburg, einem der herrlichsten kirchlichen Bauwerke Süßers von Erlass, erteilt. Von dieser Summe werden von der Bundesregierung heuer noch 20.000 S kassiert gemacht werden. Dem Entgegenkommen des Landes ist es weiter zu danken, daß der Rest von 80.000 S ebenfalls noch heuer und zwar aus Landesmitteln gegen Rückzahlung durch den Bund in den Jahren 1927 bis 1929 unverzins- lich vorgeschossen wird. Dadurch ist die Gewähr gegeben, daß dieses wertvolle Denkmal kirchlicher Baukunst vor dem drohenden Verfall gerettet werde.

Fürstendebü unter dem Hammer. Der endgültige Niedergang des Hauses Sachsen-Koburg-Gotha, der Besitzer des herrlich ausgestatteten Schlosses Voglsang, scheint nun durch die am 10. d. M. gestimmte Zwangsversteigerung endgültig besiegelt zu sein. Die Nachkriegszeit mit ihrer verheerenden Entwertung jedweden Barvermögens, dazu nicht ganz glücklich gewählte Kä- geber und Vermögensverwalter und die entsprechend hohe Ver- steuerung dieses Luxusbestandes häuften Schulden auf Schulden, bis sie schließlich die Höhe von fünf Milliarden Kronen erreichten, wobei allerdings nicht behauptet werden kann, daß diese Kriegen- summe tatsächlich dem Darlehensnehmer Prinzen Koburg zur Ver- fügung gestellt wurde. Verschlangenen doch die diesen Darlehen anhängigen „Kavalleriezinsen“ zu 36 Prozent pro Jahr allein schon Summen, die aus diesem Bestium ohne nennenswerte Einnahme einfach nicht aufgebracht werden konnten. Und als schließlich

Bei allen Erkältungskrankheiten und rheumatischen Schmerzen



Aspirin-Tabletten Bayer

Nur echt in der bekannten Originalpackung.

In allen Apotheken erhältlich.

(Nachdruck verboten.) 11

Fäden, die ins Jenseits führen.

Roman von Kuny v. Farnburg.

„Vielleicht lasse ich mir eine Luxusnacht bauen und fahre damit über das Meer nach Italien oder Griechenland, oder wohin der Kompaß meiner Sehnsucht zeigt.“

Herr und Frau Kressin wechselten einen Blick grenzen- losen Erkennens. Was war denn nur in Elefotte ge- fahren? Schon daheim hatte sie so selbstbewußt gesprochen.

„Meine liebe Vilo, du scheinst dir Primadonnenmannen zuzulegen,“ sagte Herr Kressin.

„Möglich,“ gab Elefotte belustigt zurück. „Jedenfalls werde ich mir demnächst noch manches ausdenken, woran ich in Eberswalde nie zu denken gewagt hätte.“

Rosaria kam und meldete ihrer jungen Herrin, daß Frühstück sei angerichtet.

Der Diener Carlos stand im Hintergrund an einem mit allerlei guten, ehbaren Dingen beladenen Tisch. Er goß den Kaffee ein. Viel heiße, schäumende Milch, wenig Kaffee.

Brötchen vom weißesten Mehl, die fast Kuchen gleichen, standen neben köstlicher Butter, und duftender Anislikör regte die Lebensgeister Kressins behaglich an.

Elefotte biß mit ihren blendend weißen Zähnen ver- gönnt in das Butterbrötchen, das sie sich zurechtgemacht.

Nachdem der erste Appetit gestillt, schritt Marie Kres- sin ein Thema an, das sie wohl ein Weilchen beschäftigt hatte.

Weder der Diener noch die Jose verstanden Deutsch, fñrien sie also nicht.

Sie lächelte lebenswürdig wie ein Mensch, der gern ein hilfreiches Angebot macht.

„Ehe Elefotte noch zu antworten vermochte, ergriff Ernst Kressin das Wort.“

„Du siehst, Elefotte, wie gut es Tante mit dir meint. Aber auch ich stelle mich zur Verfügung, denn zum Mühsiggang verpüre ich gar keine Lust. Also, meine liebe Elefotte, ich werde dein Geld verwalten, denn wenn die Leute hier erst mal merken, du verstehst nichts davon dann wirst du reingezogen.“

Er schlug sich auf die Brust. „Ich aber lasse mich nicht beschummeln und besorge die Verwaltung gut.“

„Davon bin ich überzeugt.“ Elefotte war etwas in Verlegenheit, denn es ist immer eine unangenehme Sache, Hilfsbereitschaft abzuschlagen.

Und sie mußte in beiden Fällen ablehnen.

„Dem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand! heißt ein bekanntes deutsches Sprichwort,“ fuhr sie fort.

„Nun, mir hat Gott mit dem vielen Geld gewissermaßen ein Amt gegeben, und ich will mich bemühen, es gut und richtig zu verwalten.“ Sie sprach nun schon fester. „Ich verstehe ja noch nicht allzuviel vom Haushalt, aber Ro- sarita sagte mir, die vom Justizrat in Dienst genommene Wädhin sei erstklassig, und so sehr ich von Herzen deutsch bin, möchte ich zunächst doch die vom Justizrat eingestell- ten spanischen Diensthofen behalten. Von allen anderen Gründen, die dafür sprechen, abgesehen, werde ich desto leichter die Landesprache erlernen, um so mehr ich darauf angewiesen bin. Das spricht für spanisches Personal. Wenn ich allerdings erst einmal gut Spanisch sprechen kann, werde ich gern ein paar Deutsche einstellen. Von diesem Gesichtspunkte aus handelte auch der Justizrat.“

Sie sprach allmählich schneller, um die Peinlichkeit ihrer Antwort bald hinter sich zu haben.

„Mein Vermögen wird von einer äußerst zuverlässigen hiesigen Bank aufs beste verwaltet. Der Justizrat will mich noch heute mit einem Herrn dieser Bank, der auch tadellos Deutsch spricht, bekanntmachen. An ihn soll ich mich in allen Gelddingen wenden. Es ist außerdem für alle Fälle besser, ich bleibe auch in dieser Beziehung stets im Bilde, bin tausend ununterrichtet.“

Wärm setzte sie hinzu: „Doch danke ich euch beiden herz- lich für euer Anerbieten. Sollte ich irgendwie Rat und Hilfe brauchen, so werde ich euch beide darum rechtzeitig bitten.“

Elefotte hatte nicht bemerkt, daß sich Marie Kressins Züge immer dunkler gefärbt, daß sich die Stirn des Man- nes immer mehr unwohlig hatte. Jetzt blickte sie die zwei offen und freundlich an und erschraf vor dem Ausdruck, der sich auf den Gesichtern des Ehepaares malte.

„Was habt ihr denn?“ fragte Elefotte mit etwas ge- quältem Lächeln, „ich fürchte fast, ihr habt etwas falsch aufgefah.“

Marie Kressins Hände bebten vor Zorn.

„So, fürchtest du das?“ höhnte sie. „Nun, ich muß be- kennen, das ist wenigstens ein bißchen der Fall! Du ahnst doch allem Anschein nach, daß du Herrn Kressin und mich soeben sehr gekränkt hast.“ Sie konnte ihren Aerger nicht länger bezwingen. „Wie kann man falsch aufpassen, was einem mit bewunderungswürdiger Rücksichtlosigkeit klipp und klar gesagt wird? Wollen doch nicht um die Sache herumreden, sondern einfach feststellen: du miß- traust uns beiden! Hast Angst, ich könnte allwöchentlich das Hausabrechnungsbuch zu meinem Gunsten abschließen, vielleicht heimlich Debitkassen beiseite schaffen, sie nachts im Bett verzeihen, und Herr Kressin betrügst dich mit Geldern, verwaltest in seine eigene Tasche —“

Ernst Kressin begriff nicht, wie seine ihm in der Ruhe immer überlegene Frau sich soweit hinreißen lassen konnte.

Das war doch eine Kleinigkeit!

Man hätte Elefotte auch mit anderen Worten merken lassen können, daß man ihre Art und Weise, sie beide in wichtigen Angelegenheiten auszusprechen, übergenommen hatte.

„Liebe Marie,“ begann er mit altgewohnter Würde, „du drückst dich viel zu schroff aus. Denn ich verstehe ganz gut Elefottes Standpunkt. Sie will eben über ihren gesamten Besitz ständig Bescheid wissen, will alles selbst verwalten und sich zugleich zu einer tüchtigen Hausfrau ausbilden. Ich denke, den Standpunkt könnte man ehren.“

(Fortsetzung folgt.)

auch die nächsten Verwandten, so der reichste Fürst Mitteleuropas, Fürst Schwarzenberg, sich nicht entschließen konnten, eine vollständige Sanierung durchzuführen, blieb infolge der immer ungestümmer werdenden Forderungen der Gläubiger eben nur der Weg einer Zwangsversteigerung offen.

* **Nicht abpringen!** Wien, 4. Dez. Heute vormittags um 9 Uhr ereignete sich in der Rottingasse ein schwerer Straßenbahnunfall. Beim Abpringen vom Triebwagen geriet die 43jährige Kunstgewerblerin Marie Kornfeld unter den Beiwagen, wobei ihr der rechte Fuß oberhalb des Knöchels abgetrennt wurde. Es liegt Eigenverschulden vor. Frau Kornfeld wurde sowohl vom Schaffner als auch vom Fahrgästen gewarnt, doch wollte sie durch-aus abpringen.

* **Eine Nachtigale in Wien.** Wien, 4. Dez. Der 38jährige Hilfsarbeiter Georg Kleinhofer hatte früher mit der Hilfsarbeiterin Eva Raab gelebt. Sie hatte dann das Verhältnis gelöst und allen Versuchen des Kleinhofer, eine Versöhnung herbeizuführen, Widerstand geleistet. Gestern nachts drang der Mann gewaltsam in ihre Wohnung und bedrohte Frau Raab am Leben. Sie war so geängstigt, daß sie aus dem Zimmer flüchtete und sich an einem rasch am Fenster befestigten Strich vom ersten Stock auf die Straße herabließ. Kleinhofer, der sich in der Wohnung verperlt hatte, begann nun die Einrichtung zu demolieren. Als Sicherheitswache einbringen wollte, machte er Miene, in die Tiefe zu springen. Die Feuerwehr wurde verständigt. Dann erbrach Sicherheitswache die Wohnung und drang ein. Man fand Kleinhofer blutüberströmt auf. Er hatte sich mit einer Rasierklinge Schnittwunden am Hals, an den Beugestellen der Arme und am linken Handgelenk beigebracht.

* **Lungenwüsterseuche unter dem Wild.** Aus Trofaia wird gemeldet: In den Jagdrevieren des Reiting und besonders im Göggraben grassiert seit einiger Zeit eine verheerende Wildseuche, die den gesamten Viehbestand dieser Reviere ernstlich gefährdet. Den bisherigen Untersuchungen zufolge handelt es sich um die Lungenwüsterseuche, die durch den Lungenwurm hervorgerufen wird. Die Seuche tritt sonst meist als Schaf- und Rinderkrankheit auf und wird bei tierärztlicher Hilfe von den Tieren gut überstanden. Da beim Wild jede Behandlung der Seuche ausgeschlossen ist, gestaltet sie sich viel gefährlicher und langwieriger. Die Seuche dürfte schon im Sommer vom Weidvieh auf den Wildbestand im Göggraben übertragen worden sein.

* **Die Arbeitslosigkeit in Kärnten** beträgt nach dem am 27. November ausgegebenen Nachweise 4128, wovon 3751 eine Unterstützung beziehen. Gegenüber dem Stande vom 20. November ist die Zahl der Arbeitslosen um 520, jene der unterstützten um 492 gestiegen. Der stärkste Bezirk ist der von Klagenfurt, der schwächste der von Wölkermarkt.

* **Domglodenweibe in Klagenfurt.** Das bei der Glodenfirma Grahmayr in Innsbruck am 1. Dezember kollaudierte neue Glodenstück für die Domkirche in Klagenfurt trifft am 6. Dezember in Klagenfurt ein; die Glodenweibe findet am 8. Dezember statt.

* **Von der Gattin vergiftet.** In Leibsdorf bei Fischeldorf in Kärnten wurden anlässlich des Ablebens des Besitzers Knapič's Stimmten laut, daß derselbe nicht eines natürlichen Todes gestorben sei. Nach den Klagenfurter Blättern richtet sich der Verdacht eines Giftmordes gegen die Ehegattin des Verstorbenen und deren Geliebte Simon Replitz, wobei der letztere das Giftgemisch geliefert haben soll. Beide wurden dem Landesgericht Klagenfurt eingeliefert, wo sie bereits ein Geständnis abgelegt haben.

* **Ausbau des Stadtbahnverkehrs in Klagenfurt durch Kraftwagen.** Der Klagenfurter Gemeinderat beschäftigt sich derzeit zusammen mit dem Verwaltungsrat der städtischen Straßenbahn mit dem Studium des Planes, die Vororte St. Peter und St. Ruprecht durch einen Kraftwagenlinien-Umstellungsverkehr in das Verkehrsgebiet der Klagenfurter Straßenbahn einzubeziehen. Ein Ausbau der Stadtbahn selbst wird mit Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse als undurchführbar bezeichnet.

* **Zusammenschluß deutscher und österreichischer Studentenkorps.** Aus München wird gemeldet: Vertreter einer Anzahl österreichischer Korps der Universitäten Wien, Graz und Innsbruck sowie der Montanistischen Hochschule in Leoben haben dieser Tage mit dem Korps „Suevia“, der ältesten Studentenverbindung Münchens, Besprechungen über einen engeren Zusammenschluß der österreichischen und der reichsdeutschen Korps sowie über die Anschlussfrage gepflogen. Die Unterredungen haben eine Uebereinstimmung in den beiderseits angustrebenden Zielen sowohl in verbandspolitischer als auch in staatspolitischer Richtung ergeben.

* **Die Grönland-Expedition zweier Oesterreicher.** Berlin, 1. Dez. Die lange Reihe wissenschaftlicher Expeditionen durch Grönland, die hauptsächlich von dänischen Gelehrten oder mit dänischer Unterstützung im Laufe der Jahre durchgeführt worden ist, ist jetzt durch eine neue Forschungsreise zweier österreichischer Zoologen, Dr. Reisinger und Dr. Steinböck von der Grazer Umroest, vermehrt worden. Die spezielle Aufgabe der beiden Gelehrten war die Untersuchung der arktischen Strudelwürmer. Es gelang ihnen, 175 verschiedene Arten dieser Tiere zu finden. Ueber die Hälfte davon ist für die Wissenschaft neu. Bei der Besteigung des Berges Kinuafal, der in der neueren Zeit wieder von Grönländern nach von Dänen erklommen worden ist, entdeckten Dr. Reisinger und Dr. Steinböck vier alte Sternwarten, von deren Existenz die Grönländer nichts wußten und die anscheinend aus der Zeit der ersten normannischen Ansiedlung auf Grönland herrühren.

* **Lebend skalpiert.** Ein furchtbares Unglück ereignete sich in Rast (Oberpfalz). Als die Tochter Margarete des Milchbesizers Schwarzer bei Einbruch der Dunkelheit das elektrische Licht einschalten wollte, kam sie dabei mit dem Kopf einer Transmission zu nahe, die sie am Haar erfaßte und ihr buchstäblich die Kopfhaut vom Nacken bis über die Stirn herabbrach. An dem Aufkommen der Unglücklichen wird gezweifelt.

* **Farbenphotographie mit gewöhnlichen Platten.** Hannover, 5. Dez. Dem Malermeister Wilhelm Witte in Bad Rehburg ist es gelungen, unter Verwendung von gewöhnlichen photographischen Platten, ohne Benützung aller Hilfsmittel zur Farben-Photographie, naturfarbene photographische Bilder herzustellen. Für das Verfahren, das zum Patent angemeldet ist und von dem Erfinder noch geheim gehalten wird, hat bereits eine große Aktiengesellschaft das Vorverkaufrecht erworben.

* **Berlin gegen die Siegr-Automobile.** Die Blätter veröffentlichen eine Verfügung des Kraftverkehrsamtes des Polizeipräsidenten, wonach in Berlin laufende Siegr-Kraftfahrzeuge entweder ihr Gewicht auf die Grenze von 1800 Kilogramm reduzieren oder als Droschken aus dem Verkehr gezogen werden müssen.

* **Als Ursachen der Gichtkrankheiten** gibt der Jahresbericht 1925 der großen Schweizer Irrenanstalt Königsfelden folgende an: Nahrung und Sorge bei 11 Prozent der männlichen,

8 Prozent der weiblichen Insassen, Arbeitslosigkeit bei 3,5 Prozent der Männer, 0,8 Prozent der Frauen; dagegen Alkoholmißbrauch bei 42,1 Prozent der Männer, 1,7 Prozent der Frauen. Auch in der Zuercher Irrenanstalt Burgölzli waren im vorletzten Jahre 34,5 Prozent der männlichen Kranken Trinkere.

* **Ausgrabung einer verlassenen Stadt am Po.** Zu einer sensationellen Entdeckung führten die Ausgrabungsarbeiten, die mit Unterstützung der italienischen Regierung im Trebbatal an der Mündung des Po-Flusses ausgeführt werden. Man hat bereits 600 alte griechische Gräber auf einem ausgedehnten Friedhof freigelegt, der zweifellos zu der alten italographischen Stadt Spina an der adriatischen Küste gehörte. Spina lag an der Mündung eines Po-Arms. Ihr Ursprung geht auf das 4. oder 3. Jahrhundert v. Chr. zurück. Die Stadt kam bald unter griechische Herrschaft und wurde als griechische Kolonie eine der wichtigsten Häfen an der Adria für den Handel mit Griechenland. Aber dem rasch aufblühenden Spina war nur eine kurze Herrschaft beschieden. Kriege vernichteten den griechischen Handel, der Po-Fluß wechselte sein Bett, und das ganze Gelände um Spina wurde infolge dieses veränderten Laufes des Flusses Sumpfland, in das die Malaria einzog. Allmählich sank die Stadt zur Bedeutungslosigkeit eines Fleckens herab, und schließlich wurde auch dieser von Sumpf und Schlamm verschlungen. Die bisherigen Ausgrabungen haben bereits zur Auffindung von 6000 Vasen, Öhringen, goldenen und silbernen Schmuckstücken, Glas- und Bernsteingegenständen geführt, von denen viele hohen künstlerischen Wert haben. Obwohl sich infolge der Schwierigkeiten des Geländes den Ausgrabungsarbeiten große Hemmnisse in den Weg stellen, hofft man doch, die verlassene Stadt vollständig wieder zutage zu fördern. Die italienische Regierung hat für diesen Zweck einen Kredit von 12 Millionen Lira bewilligt.

* **Nach 20 Jahren zum Tode verurteilt.** Riga, 4. Dez. Wie die „Rigaische Rundschau“ berichtet, ist in dem Reningrader Prozeß gegen den ehemaligen Vorleser des Rigauer Zentralgefängnisses, Ernst, dessen Gehilfen Lomann und den Gefängnisaufseher Krzmin, die angeklagt worden waren, in den Jahren 1905/1906 eine Anzahl von Verhafteten gehängt zu haben, das Todesurteil gefällt worden. Von den Angeklagten sind Ernst über 70, die übrigen über 80 Jahre alt. Der Prozeß bezieht sich auf Geschehnisse, die mehr als 20 Jahre zurückliegen.

* **Eine nicht alltägliche Heilung** erlebte eine Frau, als sie auf einer Fahrt nach Bordeaux in dem kleinen Ort Bergerac umsteigen wollte. Während sie auf den Zug wartete und auf dem Perron auf und ab ging, hörte sie plötzlich den schrillen Pfiff einer vorüberfahrenden Lokomotive. Dieses gellende Geräusch verursachte ihr heftigen Schmerz in den Ohren, aber als dieser vorbei war, fand sie, daß sie vorzüglich hören konnte. Sie war seit langer Zeit bei einem Ohrenspezialisten in Behandlung, ohne daß dieser ihr helfen konnte und sie hätte sich bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht, ihr ganzes Leben lang taub zu bleiben, als der heilende Lokomotivpfiff ihr das Gehör wieder verschaffte.

* **Eine deutsche Indien-Expedition.** In den Dschungeln und entlegenen Gebirgen des Festlandes von Vorderindien leben noch zahlreiche Urvölker, die oft kaum dem Namen nach bekannt sind und über die noch keinerlei rassens- und völkerkundliche Untersuchungen vorliegen. Unter seinem stellvertretenden Leiter Prof. Dr. Fritz Krause entsandte jetzt das staatliche Forschungs-Institut für Völkerkunde in Leipzig eine wissenschaftliche Expedition zur Erforschung dieser für Menschheitsgeschichte und Naturwissenschaft ungemein wichtigen uralten Rassenreste. Der Plan hierzu geht von dem Münchener Anthropologen Dr. Freiherr von Eichstedt aus und wurde von dem inzwischen verstorbenen ersten Direktor des Forschungsinstitutes Prof. Karl Weule übernommen. Die Leitung der Expedition ist Herrn von Eichstedt übertragen, der bereits 1916 von der deutschen Regierung mit der Untersuchung der indischen Kriegsgefangenen beauftragt war und der in Fachkreisen als einer der besten Kenner der indischen Rassen und Völker gilt. Frau v. Eichstedt-Gosta begleitet die Expedition als Assistentin mit der besonderen Aufgabe anthropologischer und ethnographischer Untersuchungen an Frauen. Die Expedition hat am 18. November Rotterdam verlassen und wird ihre Arbeiten auf Ceylon noch in diesem Jahr beginnen.

Landwirtschaft

Marktberichte.

(**Wochenweizenmarkt.**) Der Austrieb auf den Wochenweizenmarkt am 4. d. M. betrug 248 Stück. Die Preise bewegten sich für sechs Wochen alte Tiere zwischen 8 60.— und 80.—, für acht Wochen alte Schweine 8 80.— bis 100.—, für 10 bis 12 Wochen alte Schweine 8 100.— bis 120.— das Paar. Da sich sehr wenig Käufer eingestellt hatten, war der Markt sehr flau.

(**Weser Wochenmarkt vom 4. d. M.**) Der heutige Butter- und Eiermarkt war sehr gut besucht. Preise: Molkeerzeugnisse: Leobutter 4.50 bis 5.20, die anderen Butterorten entsprechend niedriger, Topfen 1.40, Eier — 21 bis — 23; Obst: Äpfel — 40 bis 1.— (reichlich vorhanden), Birnen (weniger) — 30 bis 1.20, Äpfel 1.30; Gemüse: Kohl per Stück — 15 bis — 20, Zwiebel — 38, Knoblauch — 20 bis — 24, Kartoffel — 20 bis — 24, Petersilie — 80, Endivien Salat — 15, Spinat — 80 bis 1.—, rote Rüben — 30, gelbe Rüben — 50; Geflügel: Hühner bis 2.50, Enten 3.50 bis 6.50, Gänse 9.— bis 12.—; Ferkel 10.— bis 13.—, Frischlinge 22.— bis 42.—, Fütter-schweine 42.— bis 70.— S.

(**Weser Großmarkt.**) Wien, 5. Dez. Der Großmarkt war gestern sehr gut besucht. Die Preise sind teilweise unverändert geblieben. Die erzielten Preise auf oberösterreichischen Stationen bewegten sich wie folgt (Preise in Schillingen): Weizen, alt, — 44 bis — 46, neu — 39 bis — 41, Roggen — 33 bis — 35, Malzgerste, neu, — 26 bis — 28, Mais, alt, — 29 bis — 32, Hafer — 24 bis — 26, Kartoffel — 15 bis — 17, Zwiebel — 25 bis — 35, Raps — 48 bis — 53, Heu — 11 bis — 14, Alee (lofe) — 11 bis — 14, Walfischrot — 04 bis — 06, Handdruschrot — 06 bis — 08, Eier — 18 bis — 20, Butter 4.50 bis 5.—, Brennholz hart, 10.—, weich 17.—, Kraut — 10 bis — 12, Weizenjamen — 45 bis — 60. Die notierten Preise verstehen sich für gesunde, handelsübliche Waren, defekte Waren je nach Beschaffenheit entsprechend billiger.

(**Neue deutsche Dünger-Erfindung.**) Die Vereinigten Forbwerke haben ein neues Kunstdüngerprodukt auf den Markt gebracht, das beruht auf der mannigfachen Schwierigkeiten in der Frage der künstlichen Düngung zu beheben. Das Mischungsverhältnis der drei Komponenten des neuen Düngemittels, das den Namen „Nitrophoska“ führt, Stickstoff, Phosphorsäure und Kali, ist, wie der Direktor des Forbwerks Dr. Bueb in seiner Erläuterung gelegentlich einer Preisbesprechung ausführte, auf Grund eingehender Versuche unter tätiger Mitarbeit von Landwirtschaftsvertretern erprobt worden. Vorläufig sollen zwei nach dem neuen Verfahren hergestellte Düngersorten hergestellt werden: „Nitrophoska I“ für schwerere Böden (17 v. H. Stickstoff, 11,7 v. H. wasserlöslicher Phosphorsäure und mindestens 21,1 v. H. Kali) und „Nitrophoska II“ für leichtere Böden (14,7 v. H. Stickstoff, 10,2 v. H. Phosphorsäure und 25,6 v. H. Kali). Bisher wurden in der Landwirtschaft die drei im Nitrophoska enthaltenen Düngestoffe zwar schon verwandt. Entweder streute sie der Landwirt getrennt aus, oder er war gezwungen, die Stoffe je nach der Art seines Bodens in einem bestimmten Verhältnis zu mischen. Bei Kali kam dann noch hinzu, daß das Austreuen von 100prozentigen Kalisalzen wegen der schädigenden Wirkungen nicht angängig war. Aus diesem Grunde brachte die Kaliindustrie ihr Produkt auch niemals in hundertprozentiger Konzen-

tration auf den Markt, sondern beschwerte den Dünger so weit, daß der reine Kaligehalt nur noch bis zu 40 Prozent beträgt. Das ist natürlich eine unnötige Verteuerung infolge der durch das Streckungsmittel verursachten höheren Frachten. „Nitrophoska I. G.“ dagegen bietet angeblich die Annehmlichkeit, daß in einem einzigen Arbeitsgang alle drei Kernnährstoffe ausgestreut werden können. Außerdem wird der Landwirt der Mühe des Mischens entbunden. Es werden Fehler und damit Mißerfolge vermieden. Der neue Dünger wird, im Gegensatz zu den meisten bisher üblichen künstlichen Düngemitteln in körniger Beschaffenheit hergestellt und vermischt damit alle Nachteile der mehligen, pudrigen und stark staubenden Kunstdünger. Die Anwendung von „Nitrophoska“ ist leicht selbstverständlich nicht jeden anderen Dünger aus. Der Landwirt wird nach wie vor den dem Boden überaus zuträglichen bakterienreichen Stalldünger nicht entbehren können, ebenso wenig wie beispielsweise bei Hackfrüchten die spätere Kopfdüngung. Einzig und allein die Grunddüngung kann mit dem neuen Stoff in einem Zuge und in dem richtigen Mischungsverhältnis erfolgen.

Volkswirtschaft

Bier Wochen freie Holzaustruhr.

Die Schädigung der Tiroler Sägeindustrie und der übrigen Wirtschaft.

Der „Internationale Holzmarkt“ veröffentlicht eine Zuschrift eines Nordtiroler Sägereibesizers, in der es u. a. heißt:

Am 1. Oktober d. J. trat die Verordnung über die Holzaustruhr-abgabe vom 8. September in Kraft. Rundholz, dessen Ausfuhr bisher verboten war, kann nun gegen Entrichtung einer Ausfuhrabgabe in das Ausland ausgeführt werden. Die Kämpfe, die dieser Verordnung zwischen den Waldnutznießern und der Sägeindustrie vorangegangen, sind noch gut erinnerlich. Obwohl die Er-fahrungen, die man bisher hat sammeln können, noch gering sind, sollten beide Interessentengruppen den Vorgängen, die diese Verordnung ausgelöst hat, ihre Aufmerksamkeit in vollem Maße und möglichst unvoreingenommen schenken und ihre Wahrnehmungen, die das Interesse weiter Kreise verdienen, austauschen.

Mein Sägewerk ist seiner Lage nach an den Vorgängen im Ahen-tal in Tirol, nahe der bayerischen Grenze, interessiert. Im Oktober d. J. sind nun in dieser Gegend etwa 3000 Festmeter Sägeholzler von bayerischen Käufern erworben worden und etwa 1000 Festmeter von einer Firma, die im Inland ein Sägewerk betreibt, das sonst mit dem Holz vom Ahen-tal versorgt wird, nach Bayern geschickt worden, um es dort schneiden zu lassen, wozu sich diese Firma jedenfalls deshalb entschloß, weil sie darin ihren Vorteil zu finden glaubt. Also wohl gemerkt! Unsere Regierung erläßt Verordnungen von solcher Art, daß sie damit ihre Industrie veranlaßt, ihren Betrieb in das Ausland zu verlegen.

Die 4000 Festmeter Sägeholzler gehen also nach Bayern; sie er-fahren per Festmeter an Belastung: 1. Den deutschen Einfuhrzoll von 72 Biennig 1.20 S, 2. die Ausfuhrabgabe von rund 2 Gold-fronen 2.90 S, zusammen 4.10 S.

Zu einem Kubikmeter Breiter wird unter Annahme einer Aus-beute von 60 Prozent 1.67 Festmeter Rundholz benötigt; 1 Kubik-meter Breiter, im Ausland geschnitten, ist daher mit 1.67 x 4.10 6.85 S, würde das Holz auf einer inländischen Säge geschnitten und die Breiter nach Deutschland verkauft werden, so würde bei dem Zollfuß für Breiter von circa 6 Mark die Belastung 1 Kubikmeter Breiter 6 x 1.68 10.10 S, daher um 3.25 S mehr betragen.

Man sollte glauben, daß der Transport der 4000 Festmeter Rund-holz zur bayerischen Eisenbahnstation Tegernsee, die von dem Holz-lagerplatz etwa 20 Kilometer entfernt ist, mehr kosten würde, als jener der entsprechenden Breitermenge von 2400 Kubikmeter zur inländischen, etwa 23 Kilometer entfernten Eisenbahnstation Jenbach. Dem ist aber nicht so, denn da spielen die Straßenverhältnisse eine entscheidende Rolle, indem die Lademöglichkeit gegen Tegernsee weit günstiger ist als gegen Jenbach.

Bei einer im Oktober stattgefundenen Holzversteigerung im Forst-wirtschaftsbezirk Ahen-tal wurde von einer bayerischen Firma eine Partie Sägeholz zum Preise von 21.60 S pro Festmeter ersteigert. Von inländischen Käufern wurden durchschnittlich 19.60 S geboten, das sind um 2 S weniger, was erklärlich ist, da der inländische Säger bei der Ausfuhr der Breiter nach Deutschland um 3.25 S mehr Zoll in Kauf nehmen muß, als die Belastung der aus inländischem Holz in Deutschland erzeugten Breiter beträgt. Der inländische Säger ist daher im Ahen-tal heute nicht mehr konkurrenzfähig und wird zur Einstellung seines Betriebes gezwungen werden.

Nehmen wir nun die 3000 Festmeter Sägeholzler her, die teils von Privat, teils von der Forstverwaltung nach Bayern verkauft wurden, so haben die Verkäufer tatsächlich 6000 S hierfür mehr erzielt, als die inländischen Käufer haben bieten können. Was ist aber an Fuhr- und Arbeitslöhnen für das Inland verloren gegangen?

Nach meiner Erfahrung kostet die Zufuhr des Rundholzes vom Lagerplatz zu einer der Sägen im Ahen-tal 2.50 S, für das Schneiden des Holzes rechnet sich 9 S per Festmeter, hiervon trifft es wenigstens die Hälfte auf die Löhne, 4.50 S. Zufuhr der Breiter zur Bahnhofstation Jenbach 9 S per Kubikmeter, hiervon für das in 1 Kubikmeter Breiter enthaltene Rundholz 60 Prozent, 5.40 S, zusammen 12.40 S.

Für die 3000 Festmeter macht das also 37.200 S, und wenn die 1000 Festmeter, die der inländische Säger nach Bayern ausgeführt hat, hinzukommen, erhöht sich diese Summe um 12.400 S auf 49.600 Schilling. Es ist also bereits jetzt ein so hoher Betrag an Fuhr- und Arbeitslöhnen durch die Freigabe der Rundholzausfuhr den Bewohnern des Ahen-tales verloren gegangen. Auch in dem restlichen Schnittlohn von 4.50 S per Festmeter sind Beträge enthalten, die fürs Inland verloren gehen, insbesondere der Unternehmergewinn, Steuern, soziale Kosten usw.

Die Regierung hat mit dieser Verordnung wohl den Ertrag der Wälder heben wollen, ob ihr das gelingen wird, ist fraglich. Gelingen wird ihr jedenfalls, daß die in Betracht kommenden inländischen Sägewerke den Betrieb werden einstellen müssen und daß die Arbeitslosigkeit zunehmen wird.

Ich habe schon Zweifel durchblicken lassen, daß durch die Freigabe der Rundholzausfuhr der Ertrag der Wälder steigen wird. Solange die ausländischen Käufer bei den Versteigerungen auf inländische Konkurrenz stoßen, werden höhere Preise zu erzielen sein. Sobald aber die inländischen Käufer umgebracht und die ausländischen Käufer in den Grenzgebieten die Herren sein werden, da werden sie die Preise diktieren. Ich möchte da auch wünschen, daß die bäuerlichen Waldbesitzer, die glauben, durch die Freigabe der Rundholzausfuhr Vorteile zu erlangen erkennen, daß sie sich da im Irrtum befinden. Solange die ausländischen Käufer die inländische Konkurrenz gegen sich haben, wird da vielleicht etwas herauskommen, aber nicht lange, denn die inländische Konkurrenz wird unter solchen Verhältnissen bald ausbleiben. Nicht einmal am Fuhrwerk werden die Bauern etwas verdienen, denn, wie man jetzt schon sieht, verdrängt der bayerische Käufer, und zwar sicher zu seinem Vorteil, das Holz mit eigenen Kraftwagen. Also der ganze Verdienst, der bisher im In-land blieb, geht in das Ausland.

Wie es etwa in Zukunft aussehen wird, kann nun folgender Ein-werf! lehnen: Derselbe bayerische Käufer, der bei der Versteigerung im Ahen-tal, wo er nach Konkurrenz proen sich hatte und bei der Entfernung von der Bahn von etwa 20 Kilometer für das Rundholz 34.50 S beim abschließlichen der Ausfuhrabgabe 21.60 S geboten hatte, hat der österreichischen Forstverwaltung für gleichwertiges Holz, das

Literatur

Die große Sehnsucht. Roman von Rudolf Greinz. Verlag v. Staudmann, Leipzig. — Ein deutscher Frauenroman ist dieses Buch, voll fechtlicher Vertiefung, voll leidenschaftlicher Innigkeit, voll von Kampf und Ringen. Die große Sehnsucht des Weibes nach dem eigenen Herd geht in all ihrem Schmerz und Sturm, in all ihrer Enttäuschung und Demütigung durch dieses bis in die abgründlichsten Tiefen der Frauenseele leuchtende Werk. Wohl noch selten ist Frauentum mit dieser ergreifenden und erschütternden Menschlichkeit geschildert worden und mit diesem dichterischen Verständnis und innigen Mitgefühl für die größte, heiligste und alles bezwingende Sehnsucht in der Seele des Weibes. Der Dichter ist seiner Tiroler Heimat treu

geblieben. Dieses Werk umfaßt jedoch mit seiner dichterischen Gestaltung ganz Tirol, alle Kreise und Stände, von den Bergbauern angefangen bis zum Bürgerum und von den Bürgern bis zu den hohen Beamten, von den angelegenen Herrschaften bis hinunter zur dienenden Magd. Und durch alles flutet gleich einem mächtigen Strom die große Sehnsucht des Weibes.

Deutscher Jägerkalender und Jahrbuch 1927. Herausgegeben von der Schriftleitung des „Deutschen Jägers“ unter Mitwirkung namhafter Jagdschriftsteller und Künstler, Preis in Ganzleinen Mk. 2.—, Verlag F. C. Meyer, G. m. b. H., München, Brienerstraße 9. — Aus dem Inhalt seien außer den für alle Jäger unentbehrlichen kalendariischen Daten und den interessanten Beiträgen von hervorragenden Jagdschriftstellern noch hervorgehoben: Jagd und Fischerei in den einzelnen Monaten. — Anhaltspunkte für Raß und Gewicht.

— Schrotbezeichnung. — Zusammenstellung der Staaten Europas. — Jagdbücher für Jagdhunde und deren Eintragungsbestimmungen. — Verzeichnis der jagdlichen und jagdologischen Vereine Deutschlands, Oesterreichs, Deutsch-Böhmens und der Schweiz. — Zwingeradressen. — Bezugsquellennachweis.

Frommers Kalender fürs Jahr 1927. Der Verlag Carl Fromme, G. m. b. H., Wien, 5. Bezirk, Miksdorfergasse 7—11, war auch heuer bemüht, das Beste zu bieten. Die verschiedenen Wand-, Blatt-, Kuli-, Briefstaschen- und Taschen-Kalender, sind in der Kollektion wieder vertreten, ebenso wie der Studenten-, Geschäftsanw., Einjährig- und insbesondere der Elegante-Welt-Taschenkalender und die kleinen Portemonnaie-Kalender. Die umfangreiche Kollektion dieses ältesten österreichischen Kalenderverlages dürfte wohl jeden Wunsch der Kalendertäuser zu erfüllen vermögen.

Einige hunderte ROBELN aller Fassonen finden Sie im **SPORT-KLOTZ** stark und billig Waren- u. **SPORT-KLOTZ** Hofasse 12

Tanzinstitut L. Schwott
 Leitung: Tanzlehrer Charly Klass aus Wien.
 Lehrsaal: Kundler Bierhalle und Alpenlandsaal.
 Montag, den 6. Dezember: Beginn eines modernen Kurses.
 Dienstag, den 7. Dezember im Hotel „Maria Theresia“
NIKOLO-FEIER
 für Schüler und eingeführte Gäste.
 Anmeldungen von 11 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags
 Sonnenburgstraße 8 (3. Stock), und im Lehrsaal
 von 5 bis 9 Uhr abends.
 Hochachtungsvoll L. Schwott.

Prager Blut- und Leberwurst
 Bei **A. Mitschka** Kolonialwaren
 Innsbruck Maria Theresienstr. 7
 jeden Montag einladend!
 Ferner:
 Preßwürste Speckknacker
 Klobassy Pollaken
 Krennwurstl Ripperl
 Preise im Schaufenster!

GREGOR FISCHER
 NNSBRUCK • LEOPOLDSTRASSE
 Großhandel in
Kurz- u. Galanteriewaren
 Religiöse Industrie
 Reichhaltiges Lager in Christbaumschmuck und Spielwaren

Den schönsten
Christbaumschmuck
 finden Sie bei
Ernst Schmid, Innsbruck
 Triumphpforte
 Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

HANDSCHUHE
 sind ein willkommenes Geschenk für jedermann.
 Das Spezialgeschäft
E. BAYR, Maria-Theresien-Straße 34
 bietet Ihnen hierin reiche Auswahl.

Englische Bulldogge
 schwarzströmige Hündin, 5 Monate alt, temperamentvolles reinblütiges Kassetier, gesund, tadellos gebaut, überaus anhänglich, nur an Liebhaber um 180 S zu verkaufen. Zuschriften unter „Beste Hand 5331“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Böhmische Bettfedern
 per Kilo zu S 2.90, S 6.—, S 9.—, S 12.—, S 15.—, S 18.—, S 22.—, S 24.—, S 30.— usw.
 Muster gratis. Versand per Nachnahme. Nichtpassendes kann ausgetauscht werden.
 En gros **Georg Draxl** En détail
 Innsbruck, Altstadt, Herzog-Friedrich-Straße Nr. 33.
 Keine Mittagsperre! Wollentausch!

Marie Fenz, als Gattin, und Dora Fenz, als Tochter, geben im eigenen sowie im Namen aller übrigen Verwandten die betäubende Nachricht, daß Herr
Josef Fenz
 Bundesbahnoberinspektor I. P.
 am 3. Dezember 1926 verschieden ist.
 Wir haben unseren lieben Toten heute in aller Stille zur ewigen Ruhe bestattet.
 Innsbruck, Graz, Mureck, am 6. Dezember 1926.
 I. Tiroler Leichenbestattung „Concordia“

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig
Brehms Tierleben Dritte, neubearbeitete Auflage. Unter Mitarbeit bedeutender Zoologen herausgegeben von Professor Dr. Otto zur Strassen. Mit 3231 Abbildungen im Text und auf 346 schwarzen Tafeln sowie 279 farbigen Tafeln und 13 Karten. 13 Bände. In Leinen gebunden 284 Reichsmark In Halblein gebunden 279 Reichsmark
Brehms Tierleben Kleine Ausgabe für Volk und Schule. Dritte, neubearbeitete Auflage von Dr. Walther Rahe. Mit 587 Abbildungen im Text und 142 Tafeln in Farbendruck, Abzug usw. 4 Bände. In Leinen gebunden 64 Reichsmark In Halblein gebunden 64 Reichsmark
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Eiernudel
 der Fa. Alois Salcher
 Teigwarenfabrik, Innsbruck, sind
ausgezeichnet!


Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Gatten, bezw. Vater, Großvater und Bruder, Herrn
Rudolf Müller
 Bundesbahnen-Revident i. P.
 nach längerem Leiden, jedoch unerwartet schnell, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im Alter von 54 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.
 Die Beerdigung findet Montag, den 6. Dezember, um 4 1/2 Uhr nachmittags, von der Leichenkapelle St. Nikolaus aus auf dem dortigen Friedhof statt.
 Die hl. Seelenmessen werden am Dienstag, den 7. Dezember, um halb 8 Uhr früh, in der Pradler Pfarrkirche gelesen.
 In tiefster Trauer:
Maria Müller
 als Gattin
 Mizzi Weber, Anton und Resi Müller
 als Kinder
 sowie im Namen aller übrigen Verwandten.

Roßhaar-Kebr- und Handbesen, Wollbesen, Wurzel-Reibbürsten, Parkett-, Teppich-, Wasch-, Schuh-, Hand-, Nagel-, Kleider- u. Klosettbürsten, Parkettbohner, Reibfächer, Klopfer, Gläserpläsel, Pfannenreißer, Kleiderhalter, Einkaufsnetze, Fußmatten u. v. a. empfiehlt zu billigsten Preisen
Josef Putzenbacher
 En gros En détail
 Mariahilf 39 Sellergasse 8.
 Wiederverkäufer, Hotels und Gasthöfe Rabatt. P189a


Wagenschwache
 trinkt Vermutwein!
 Er mildert und heilt.
 Gehr und beste Qualität stets bei Handels Nachf., Innsbruck, Sellergasse 12.
 Begründet 1837

Versteigerungsedikt.
 Am 7. Dezember l. J., vormittags 8 1/2 Uhr, werden im Hause Maria-Theresien-Straße 57, die dort nur in Verwahrung befindlichen 8000 Stück Holzstücken öffentlich versteigert.
Bezirksgericht Innsbruck
 Justiz- und Exekutionsabteilung
 am 4. Dezember 1926.
 Mleda, Justizsekretär.

Der 1. Jahrgott-Edienst
 für meine unvergeßliche Frau
Maria Pernfuß
 Oberbahratgattin
 wird am Dienstag, den 7. Dezember, 1/8 Uhr früh, in der Pfarrkirche in St. Nikolaus abgehalten.
 Dr. M. Pernfuß.

EHERIDGE

Leop. Fuchs
 INNSBRUCK
 Gold- u. Silber Ankauf zum höchsten Tageskurs

Bilderbücher und Jugendschriften für Weihnachten
 ★
 Wagner'sche Univ.-Buchhandlung
 Innsbruck
 Museumstraße 4

Heimatrecht
 in u. ausländ. Staatsbürgerschaft, Dokumentenbeschaff., Familienstandsbesorgen Staatsbürgerrechte.
 Büro Wien I., Grünangerg. 1, Tel. 75-3-17. Auch Fernverkehr.
 ? EK ?

★
 Seidenstoffe
 Samte
 Mantelstoffe
 Kleiderstoffe
 Barchente
 Zephire
 Chiffone
 für Leib- und Bettwäsche
 Frottéwäsche
 Tischwäsche
 Mull und Madras
 nach Meier
 dreiteilige Etamin-
 u. Madrasvorhänge
 Stepp- und Woll-
 decken
 Flanelleintücher
 ★

Weihnachten 1926

Wie alle Jahre, bringen wir auch heuer für Weihnachten eine **Riesen-Auswahl von passenden und praktischen Geschenken**, die Ihre Wünsche in Bezug auf **Preislage und Qualität restlos erfüllen**. Ebenso zeigen wir Ihnen in unseren **26 Schaufenstern** der Museumstraße und Angerzellgasse eine **Fülle von reizenden Neuheiten**, die Ihnen die Wahl für den **Gabentisch** erleichtert



Modenhaus S. Freudenfels u. Co.

Gegründet 1872

Museumstraße 1-3, Parterre und I. Stock

Gegründet 1872

★
 Pullover
 Westen
 Schals, Pelze
 Handschuhe
 Mäntel
 Jacken
 Schoßen
 Blusen
 Schürzen
 Damen- u. Herren-
 Wäsche
 Strümpfe
 Socken, Stutzen
 Krawatten
 Damen- u. Herren-
 Taschentücher
 Schirme
 Zugehör etc.
 ★

M 79

BABY

Ausstattungen kauft man nur bei mir am besten!

Erstlingshemden, Mollino	S 1.-
Erstlingshemden, Chiffon	S 1.-
Erstlingshemden, Batist	S 1.-
Erstlingshemden, Flanell	S 1.-
Tauf-Chrysamhemderl	S 2.50
Taufgarnitur	S 2.50
Hübsches Taufhäubchen	S 1.50
Einfaches Taufhäubchen	S 1.-
Gestrickte Jäckchen, klein	S 1.-
Gestrickte Jäckchen, bessere	S 1.50
Gestrickte Wolljäckchen Ia.	S 3.20
Komplette Nabelbinden	S 1.50
Komplette, breite Fätschen	S 1.80
Steckwindel, klein	S 1.50
Hygienische Einlagewindel	S 1.40
Ia. Wassertuchwindel	S 1.60
Flanellwindel, weiß	S 1.-
Flanellwindel, weiß, elagehökelt	S 1.50
Flanellwindel, weiß, bessere	S 1.80
Taufwindel, Flanell, weiß	S 2.20
Kopfwindel mit Spitzen	S 2.-
Steckklissen mit Spitzen	S 6.-
Feineres Taufklissen	S 9.80
Spitzenaufdecke	S 5.50
Feine Tüllaufdecke	S 8.50
Wagendecke	S 4.80
Wagenvorhangl	S 2.50
Fertiges Kinderbettl	S 11.-
Bettüberzüge, weiß und färbig	S 3.50
Kinder-Federpolsterl	S 4.50
Kinder-Polsterbezüge	S 2.-
Gummieinlagen	S 1.40
Kinder-Badetuch	S 5.-
Schöne Kinder-Flanelldecke	S 5.-
Herrliche Kinder-Steppdecke	S 7.-
Passende Kappendecke	S 2.50
Kinder-Lätzl	S 1.60
Baby-Wollstrümpferl	S 1.80
Baby-Wollstiefel	S 1.50
Baby-Schucherl	S 2.60
Baby-Fäustlinge	S 1.-
Schlupfhoosel, gestrickt	S 1.60
Unterrockel, gestrickt	S 3.20
Tragkleidl, weiß und färbig	S 2.50
Reizendes Wollkleidl	S 5.-
Reizende Wollgarnitur	S 6.-
Komplette Erstlings-Ausstattungen von S 50.- aufwärts. Beiteinlagen, Badetücher, Schwämme, Kindersesse, Streupuder, Sauger und Flaschen zu den billigsten Preisen	

MARIE WILLE

verehel. Hofer

Innsbruck, Innrain 19

Einladung

Von dem Bestreben geleitet, einem geehrten Kreis von Interessenten und Abnehmern zwanglose Informationen über den Wert

optischer und meteorologischer Gebrauchs-Instrumente, Photo- u. Projektionsapparate

zu vermitteln, werden **Dienstag, den 7., und Donnerstag, den 9. Dezember, von 6 bis 7 Uhr abends, in den Geschäftsräumen meiner Firma, Meranerstraße 3**

Demonstrations-Abende

veranstaltet, an welchen die in Betracht kommenden Apparate, sowie die maschinelle Einrichtung und das Instrumentarium vorgeführt und eingehend erläutert werden.



An den Demonstrationsabenden findet grundsätzlich keinerlei Verkauf statt.

Hochachtungsvoll

F. MILLER

staatl. gepr. Optiker

Tiroler Ladies' Work Room Innsbruck Ausstellung und Verkauf von Handarbeiten

der Damen des Innsbrucker Mittelstandes am 6. und 7. Dezember, von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends im städt. Kindergarten, Museumstraße 17, I. Stock. H 6312

Univ. med.

Dr. Oskar Langebner

prakt. Arzt und Chirurg

(gewesener mehrjähr. Arzt an der Klinik in Innsbruck)

ordiniert ab Montag, den 6. Dezember

Anichstraße 2, I. Stock.

Sprechstunden: 9-10 Uhr u. 3-4 Uhr.

567

Ein Wanderer-Dreiplätzer

so gut wie neu, wird wegen Anschaffung eines größeren Wagens zu sehr günstigem Preise abgegeben. Adolf Iselin, Fabrikant, Bregenz.

Größtes Bauernspeck-Lager

Fett, Mehl, Oel, Speck

a amerikanisches Schweinefett, per kg	S 2.-
a Compound-Schweinefett, per kg	S 2.-
a Schweinefett, in und 20 kg Dosen per kg	S 2.5
a Margarine-Schmalz, offen u. in 5 u 10 kg Kannen, per kg	S 2.5
a Speiseöl, offen u. in 20 kg Kannen, p. Liter	S 2.5
a Tafelöl, offen u. in 20 kg Kannen, p. Liter	S 2.5
a hart geräucherter Bauernspeck, per kg	S 2.5
a Wiener Dauerwurst, per kg	S 2.5
Orinal-Mortadella kleine Kugel, per kg	S 1.5
Hochprima Salami, per kg	S 1.5
Weizenmehl Nr. 99, per kg	S 1.5
Weizenmehl Nr. 99, per kg	S 1.5
Loggenmehl Nr. 1, per kg	S 1.5
Polenta, Reis, Kaffee, Feigenkaffee, Malzkaffee sowie alles andere zu äußersten Tagespreisen nur gegen Bar bei	

THERESE MÖLK

in den Geschäftsräumen Dreihelligenstraße 11, Viaduktbogen II, Vinduktbogen 88, Liebeneggerstraße 1, Innsbruck - Hall, Salvatorgasse 13K. Kulanteste prompte Bedienung nur gegen Bar.

Größtes Bauernspeck-Lager

Ein Chevrolet

in tadellosem Zustande, wie neu, ist umständehalber preiswürdig abzugeben. Zuschriften unter Chiffre "A 1 k" an die Verw.



Fabelhafte Auswahl in- und ausländ. Fabrikate zu äußerst billigen Preisen. Schallplatten, Opern, Operetten, Ouvertüren, Fantasien, Potpourris, Konzertstücke, Marsche, Walzer, Lieder, Charakterstücke, Kammermusik, Instrumental-, Gesang- und Weihnachtsaufnahmen machen Freude und Vergnügen für jung und alt.

KARL EINSELEN

Innsbruck, Museumstraße 24

Eigene Reparaturwerkstätte!

Zahlungserleichterungen!